Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag 19. August 1940

47. Jahrgang Nummer 195 Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite. 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Totale Blockade der britischen Insel

„Die belagerte Festung ist heute nicht mehr Deutschland, sondern das englische Inselreich" — Bedeutsame Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 17. August.

Amtlich wird verlautbart: England hat seit Beginn des Krieges in immer wachsendem Maße die völkerrechtlichen Regeln der Seekriegführung verletzt. Es begann mit der den primitivsten Gesetzen der Menschlichkeit widersprechenden Verkündung aller Nahrungsmittel als Konterbande. Hierdurch sollten wie im Weltkriege die deutschen Frauen und Kinder getroffen werden. Es folgte die Erklärung aller Waren deutschen Ursprungs, selbst der in neutralem Besitz befindlichen und auf neutralen Schiffen aus Deutschland ausgeführten Waren, zur Konterbande. Hierdurch sollte die deutsche Wirtschaft getroffen werden. Dann kam die völkerrechtswidrige Bewaffnung der englischen Handelsschiffe, um sie als Angriffswaffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, deren Mißbrauch neutraler Flaggen usf.

Deutschland hat hierauf geantwortet:

1. Durch Umlagerung seines Handels nach dem Osten und bedeutende Erweiterung seiner Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen aus den europäischen und asiatischen Wirtschaftsgebieten mit der Sicherstellung gewaltiger Mengen an Rohstoffen aller Art in den von seinen Feinden gesäuberten europäischen Ländern zugunsten der deutschen Wirtschaft und

2. durch Versenkung von 5 Millionen BRT. des England zur Verfügung stehenden Handelsschiffsraumes durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe. Hinzu kommt die Unbrauchbarmachung weiterer 1½ Millionen BRT. Schiffsraums durch schwere Beschädigungen bei Luftangriffen. Also insgesamt 6½ Millionen BRT.

Mit der zunehmenden Erkenntnis der Nutzlosigkeit seiner bisherigen allen Regeln des Völkerrechts widersprechenden Seekriegführung ist England dann zu immer brutaleren Methoden übergegangen.

Das Legen von Treibminen, der offene und getarnte Einsatz von Handelsschiffen zu Kriegshandlungen, die Tarnung von Fischerbooten als U-Boot-Fallen, die Ankündigung Mister Churchills im Parlament am 9. Mai 1940, daß im Skagerrak am Tage alle deutschen Handelsschiffe und bei Nacht alle Handelsschiffe ohne Unterschied der Nationalität versenkt wurden, liegt auf dieser Linie. Den schwersten Schlag aber hat England der Schiffahrt dritter Staaten durch folgende Maßnahmen versetzt. Es hat:

1. die Handelsschiffe Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs geraubt, um die gewaltigen Verluste eigener Tonnage wenigstens teilweise zu ersetzen. Seitdem zwingt es die Eigentümer und Besatzungen dieser Schiffe, für England Frondienste zu leisten. Und

2. versucht es mit allen Mitteln, die gesamte neutrale Schiffahrt unter seine Kontrolle zu zwingen. So hat England die verschiedensten Seegebiete, wie neuerdings das Gebiet zwischen Grönland und England und bestimmte Gebiete um Südengland, völlig widerrechtlich durch Minen gesperrt und zwingt die neutrale Schiffahrt zum Einlaufen in die englischen Kontrollhäfen. Es hält auch die Schiffe von Nationen wie Japan, der Sowjetunion und Schweden, die an dem europäischen Krieg völlig unbeteiligt sind, willkürlich fest. Vor allem aber versucht es jetzt, der gesamten neutralen Schiffahrt das berüchtigte Navycert-System (System der von englischen Spionageorganisationen in neutralen Ländern aufgebauten Handelskontrolle) aufzuzwingen. Es behandelt Schiffe ohne Navycert als Prise. England versucht auf diese Weise, die gesamte neutrale Handelsschiffahrt seinen Kriegszwecken dienstbar zu machen.

Was das Seegebiet um England betrifft, so findet hier bei den sich immer steigernden Kampfhandlungen der beiderseitigen Luft- und Seestreitkräfte ein normaler Handelsverkehr überhaupt nicht mehr statt. Der neutralen Handelsschiffahrt werden vielmehr heute durch Minen, Vorpostenboote, Luftpatrouillen, englische Küstenbatterien usw. ihre Routen und ihre Handlungsweise vorgeschrieben, wieder andere neutrale Schiffe fahren meist unter Zwang in Konvois englischer Seestreitkräfte. Von einer freien Schiffahrt in diesen Meeren kann daher heute nicht mehr die Rede sein. Die Entwicklung zeigt vielmehr, daß die neutrale Schiffahrt soweit sie heute überhaupt noch nach England führt, allen Gefahren der Kriegshandlungen unterworfen ist, und daß sie nach Lage der Dinge direkt oder indirekt von England zu Hilfsdiensten mißbraucht wird. England selbst hat also durch seine jedem Völkerrecht hohnsprechenden Maßnahmen das ganze Seegebiet um seine Inseln zum militärischen Operationsgebiet gemacht — ein Zustand, der es jedem wirklich neutralen Schiff verbieten sollte, sich in diese Meere zu begeben. Eine weitere Abschreckung für die neutralen Schiffe und Seeleute sollte sein, daß unter dem täglich stärker werdenden Druck der deutschen Streitkräfte sich England neuerdings ganz offen auch über die letzten Schranken anständiger Kriegführung hinwegsetzt. So hat vor einigen Tagen Mister Churchill ankündigen lassen, daß die deutschen unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehenden unbewaffneten Seenotflugzeuge, die in Seenot befindliche deutsche oder gegnerische Flieger bergen, nunmehr von England abgeschossen würden. Dieser zynischen Aufforderung zum Mord, die für die Verzweiflung der jetzigen englischen Machthaber über den kommenden Zusammenbruch symptomatisch ist, ist von der englischen Luftwaffe prompt entsprochen worden. Bei den letzten Luftkämpfen wurden nämlich zwei deutsche Seenotflugzeuge während ihrer Bergungsarbeiten, die verwundeten englischen Fliegern galten, von den Engländern abgeschossen.

Den letzten Appell abgelehnt

Deutschland hat diese Entwicklung seit Monaten aufmerksam verfolgt in der Hoffnung, daß vielleicht doch nach Erwägungen der Vernunft die jetzigen Machthaber abhalten würden, auf dem Wege dieser verbrecherischen Kriegführung weiter fortzuschreiten. Diese Hoffnung war vergebens.

England hat den letzten Appell des Führers abgelehnt. Demgegenüber hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und ihre militärischen Machtmittel mit derselben Rücksichtslosigkeit gegen die Schiffahrt um England einzusetzen.

Am 26. September 1939 hat die englische Regierung durch ihren damaligen Premierminister, Mister Chamberlain, erklärt: Deutschland sei eine belagerte Festung und es sei durchaus legal und menschlich, das deutsche Volk von allen lebenswichtigen Zufuhren abzuschneiden. Das heißt also: Die jetzigen britischen Machthaber betrachten es als durchaus selbstverständlich und legal, daß, wenn es nach ihrem Willen ginge, deutsche Frauen und Kinder wie im Weltkriege dem Hungertode ausgeliefert würden. Die Politik des Führers, die der deutschen Wirtschaft die Zufuhr von Lebensmitteln aus großen Teilen der Welt geöffnet hat und die Sicherung großer Rohstoffvorräte durch den einzigartigen Siegeszug unserer Armeen haben diese englische Rechnung zunichte gemacht. Die heutigen englischen Machthaber wissen das. Trotzdem wagen sie es noch nicht, den völligen Zusammenbruch ihrer Politik dem eigenen Volke einzugestehen, sondern proklamieren vielmehr den Krieg bis aufs äußerste. Dieser selbstzerstörerischen englischen Haltung gegenüber stellt die Reichsregierung fest:

Die belagerte Festung ist heute nicht mehr Deutschland, sondern das englische Inselreich. Der mißlungenen englischen Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder setzt nunmehr Deutschland die totale Blockade der britischen Insel entgegen, die hiermit verkündet wird.

Deutschland ist überzeugt, mit der Verkündung der totalen Blockade des britischen Inselreiches einen weiteren entscheidenden Schritt zur Beendigung des Krieges und zur Beseitigung der an diesem schuldigen heutigen britischen Machthaber zu tun. Das Oberkommando der Wehrmacht wird bei seinen Operationen die günstige strategische Lage, die die Beherrschung der kontinentalen Küsten von der Biskaya bis zum Nordkap sowie die Ueberlegenheit im See- und Luftraum um England den deutschen Streitkräften bieten, in vollem Umfange auszunutzen. Deutschland handelt dabei im Interesse ganz Europas, denn: seitdem man in London eingesehen hat, daß Deutschland nicht auszuhungern ist, versucht man es nunmehr, den Hungerkrieg auch auf andere europäische Staaten wie Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich, gegen Schweden, Spanien und Portugal auszudehnen. Selbst völlig unbeteiligten Ländern wie Japan, der Sowjetunion usw. versucht man, ihre Zufuhren aus Uebersee abzuschneiden mit der Begründung, daß Deutschland von diesen profitieren könne.

Das erste Gebot für Europa

Die schnelle Niederzwingung Englands und damit die Beseitigung der allein dem Frieden entgegenstehenden jetzigen englischen Machthaber ist daher das erste Gebot für ganz Europa und auch für die übrigen neutralen Staaten. Während einige Länder wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Argentinien bereits seit langem die Meere um England als Kampfgebiet erklärt und den Schiffen, Flugzeugen und Bürgern ihrer Staaten verboten haben, sich in diese Gefahrenzone zu begeben, ist eine solche Maßnahme bei anderen neutralen Staaten bisher nicht erfolgt. Deutschland, das diese Länder wiederholt gewarnt hat, ihre Schiffe in das Seegebiet um England zu schicken, hat die Regierungen dieser Staaten nunmehr noch einmal in einer Note aufgefordert, ihren Schiffen das Befahren der deutsch-englischen Kriegszone zu verbieten. Es liegt im Interesse der Staaten selbst, daß diesem Ersuchen baldigst entsprochen wird. Die Reichsregierung muß ihrerseits jedenfalls folgendes feststellen: Der Seekrieg ist in dem Gebiet um England in vollem Umfang entbrannt. Das gesamte Gebiet ist mit Minen verseucht. Die Flugzeuge greifen jedes Schiff an.

Jedes neutrale Schiff, das dieses Gebiet in Zukunft befährt, setzt sich daher der Gefahr der Vernichtung aus. Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schäden, die Schiffen jedweder Art oder Personen in diesem Gebiet zustoßen sollten, ab.

Durch ein völliges Fernhalten ihrer Schiffahrt von den britischen Inseln werden die neutralen Staaten auch ihrerseits am besten zur Vermeidung von Komplikationen und zur schnellen Beendigung des Krieges beitragen. Auch hier wird es auf diese Weise Mister Churchill und sonstigen Interessenten in Zukunft schwerer gemacht werden, einen neuen „Athenia"-Fall zu konstruieren, das heißt: ein Schiff eines dritten Staats durch eigene U-Boote versenken zu lassen und dann Deutschland die Versenkung zuzuschieben in der Hoffnung, die öffentliche Meinung dieses Staates damit gegen Deutschland aufzuhetzen und in den Krieg zu treiben. Deutschland ist überzeugt, daß es durch die endgültige Beseitigung des heutigen britischen Piratentums nicht nur Europa, sondern allen neutralen Staaten der Welt einen Dienst von historischer Bedeutung leistet.

Sondermeldung vom Sonntag

138 Feindflugzeuge vernichtet

Flugzeugplätze unmittelbar vor London wirkungsvoll angegriffen

dnb Berlin, 18. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der bewaffneten Aufklärung im Raume um London und in der Grafschaft Hampshire erzielten unsere Fliegerverbände wieder einen großen Erfolg. Die Kampfflieger griffen kriegswichtige Ziele, insbesondere mehrere der Stadt London unmittelbar vorgelagerte Flugplätze, wirkungsvoll an und zerstörten zahlreiche Flugzeuge am Boden.

Unsere Jäger und Zerstörer fügten in den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen der RAF. weiter empfindlichen Schaden zu. Eine große Anzahl von Flugzeugen wurde in der Luft abgeschossen. Bis zur Stunde beträgt die Zahl der am Sonntag vernichteten feindlichen Flugzeuge 138, davon wurden 23 am Boden zerstört. Hierbei zeichnete sich das Zerstörergeschwader Horst Wessel unter Führung seines Kommodore Oberstleutnant Huth, besonders aus. Das Geschwader hatte am Sonntag 51 Abschüsse zu verzeichnen. Bisher sind 34 eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Totaler Seekrieg

Newyork, 18. August.

Mackay Radio zufolge wurde der schwedische Dampfer „Hedrum" (2325 BRT.) am Freitag an der irischen Küste torpediert.

Die amerikanische Radiostation meldet ferner, daß der britische Frachter „Clan McPhee" (6628 BRT.) westlich von Irland torpediert worden ist.

Das Newyorker Seefahrtsamt teilte am Freitag mit, daß die griechischen Frachter „Thetis A" (4111 BRT.) und „Naftilos" (3531 BRT.) torpediert und versenkt wurden.

Wie Reuter meldet, landeten 27 Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Atos" (2161 BRT.), der von einem U-Boot torpediert wurde, an der Nordwestküste von England.

Am Freitag 92 feindliche Flugzeuge zerstört

dnb Berlin, 18. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 32 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage und besonders in der Nacht zum 18. August Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fort. In weiten Gebieten Süd- und Mittelenglands wurden Flugplätze, Flak- und Scheinwerferstellungen, die Motorenwerke in Filton, Flugzeugwerke bei Birmingham, Industrieanlagen in Reading sowie die Hafenanlagen von Swansea, Avonmouth und Bournemouth erfolgreich mit Bomben belegt. Das Minenlegen in englischen Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen in der gleichen Nacht in West-, Mitteldeutschland und Belgien ein. In verschiedenen Orten wie z. B. in Dortmund wurden Wohnviertel getroffen und eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt. Auch ein Luftangriff auf die Innenstadt von Brüssel erforderte Opfer unter der Zivilbevölkerung. Hier wurden vier Personen getötet und 22 verletzt, darunter Frauen und Kinder.

Unsere Nachtjäger schossen ein britisches Flugzeug, unsere Flak vier weitere britische Flugzeuge in der Nacht zum 18. August ab. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. Die Zahl der feindlichen Flugzeugverluste am 16. August hat sich von 89 auf 92 Flugzeuge erhöht.

Der OKW.-Bericht vom Sonnabend

Berlin, 17. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte am 16. August und in der Nacht zum 17. August den Kampf gegen die britische Insel mit Teilkräften fort. Hierbei wurden Flugplätze, Flakstellungen und Ballonsperren in Südostengland und der weiteren Umgebung Londons, Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland sowie Hafen- und Kaianlagen in Cardiff, Newport und Bristol erfolgreich mit Bomben belegt und bei der Insel Wight ein Zerstörer versenkt. In den Angriffsräumen durchbrachen unsere Jagdflugzeuge in heftigen Luftkämpfen die feindliche Abwehr und ermöglichten dadurch den Kampfverbänden, ihre Angriffsziele zu erreichen.

In der Nacht zum 17. August in das Reichsgebiet eingeflogene britische Flugzeuge griffen verschiedene Orte mit mäßiger Schadenwirkung an. Einige Wohnhäuser erhielten Bombentreffer, wobei zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 89 Flugzeuge, davon wurden 59 im Luftkampf, 23 am Boden und 7 bei Nacht durch Flakartillerie vernichtet. 22 Sperrballone wurden in Brand geschossen. 31 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen heraus mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 700 BRT., darunter einen Tanker von 5700 BRT.

*

Cardiff, Newport und Bristol liegen sämtlich im südwestlichen England. Die Insel Wight ist im Süden Englands, dem bekannten Hafen von Portsmouth vorgelagert.

Bomben auf Goethes Gartenhaus in Weimar

Sinnlose Zerstörungswut britischer Flieger

Weimar, 17. August.

In der vergangenen Nacht griffen englische Flieger in größerer Zahl außer vielen anderen Orten in Thüringen auch die Gauhauptstadt Weimar an.

Hier versuchten sie nicht nur verbrecherisch die deutlich gezeichnete Rote-Kreuz-Hilfsstelle an der Belvederer Allee mit Bomben zu belegen, sondern schreckten sogar davor nicht zurück, Goethes Gartenhaus im Park, eine Stätte, vor der sich die ganze Welt in Ehrfurcht neigt, zu bombardieren. Die Bomben schlugen in einem Umkreis von 20 bis 30 Meter um das Haus herum ein. Auch Bomben mit Zeitzündern wurden in größerer Zahl gefunden. Wie durch ein Wunder ist das Gebäude vor größerem Schaden bewahrt geblieben.

Da bei dem hellen Mondschein das Gelände genau zu übersehen und das Gartenhaus klar zu erkennen war, bedarf es keiner Frage, daß es sich bei dem verruchten Anschlag um einen ganz bewußten Bubenstreich gehandelt hat.

Wie die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch im Westen des öfteren strategische Schwierigkeiten in Kauf genommen haben, um künstlerisch und kulturell wertvolle Bauwerke zu schonen, ist auch in der ausländischen Presse immer wieder hervorgehoben. Die britischen Flieger aber scheuen sich nicht, ohne irgendwelchen sonstigen Grund, aus sinnloser Zerstörungswut die aller Welt heilige Stätte anzugreifen, an der einer der größten Dichter und Denker Werke von unvergänglicher Größe schuf. England hat damit seinen heuchlerisch gepredigten „Krieg für die Kultur" erneut ins wahre Licht gestellt.

Bomben auf Neußer Ehrenfriedhof

Neuß, 18. August.

Der Begriff „militärische Ziele" ist für britische Flieger sehr dehnbar. Daß Lazarette dazu gehören, haben sie bekanntlich in Neuß und an anderen Orten schon mehrfach bewiesen. In der Nacht zum 16. August haben die britischen Luftpiraten nun auch den Neußer Ehrenfriedhof, die Ruhestätte gefallener Soldaten, zum Ziel eines Luftangriffes gemacht. Eine Bombe wurde in der Nähe des Ehrenmales abgeworfen. Nur durch eine Baumpflanzung wurde verhindert, daß Schaden angerichtet wurde. Da das Gräberfeld des Ehrenfriedhofes mit den gleichmäßigen weiß leuchtenden Kreuzen auch aus der Luft ohne weiteres als solches zu erkennen ist, darf ohne weiteres angenommen werden, daß die Bombenabwürfe darauf mit voller Absicht erfolgt sind. Die „moralische Wirkung", die die britischen Flieger mit diesem Angriff beabsichtigten, dürfte sich allerdings in anderer als in der von ihnen beabsichtigten Weise auswirken. Die verabscheuungswürdige Tat hat in der Bevölkerung größte Empörung und Abscheu erweckt.

Siegreicher Vormarsch

der Italiener in Britisch-Somaliland

Rom, 18. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Eine unserer von Zeila vorrückenden Kolonnen hat im Verfolg ihres Vormarsches in Britisch-Somaliland Bulhar besetzt. Eine andere Kolonne ist in die unmittelbare Nähe von Lasaruk gelangt. Eine starke Abteilung Inder hat sich bei Mandera beim Auftauchen unserer Patrouillen in wilde Flucht gestürzt. Eines unserer Flugzeuge ist von einer Aktion gegen Berbera nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Seestreitkräfte nicht weniger als 300 Schuß großen und mittleren Kalibers gegen Bardia und das Innere des Landes abgefeuert,

wodurch ein Soldat getötet und elf verwundet wurden. Unsere Bomber sind sofort zum Angriff übergegangen und haben gleichzeitig den Schiffen zu Hilfe eilende feindliche Luftstreitkräfte zum Kampf gestellt. Sieben feindliche Flugzeuge vom Gloster-Gladiator-Typ wurden mit Sicherheit abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Eines unserer U-Boote hat im Atlantik einen englischen Tanker von rund 9000 Tonnen versenkt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Vom Sonnabend

Rom, 17. August.

Der italienische Heeresbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Der gestrige fünfte Tag der blutigen Schlacht zur Eroberung von Britisch-Somali bildete zugleich deren Höhepunkt. Der Feind zieht sich auf der ganzen Front zurück.

Unsere Luftwaffe hat eineinhalb Stunden lang die Hafenanlagen und die im Hafen von Alexandrien liegenden Kriegsschiffe heftig bombardiert. Ein Flugzeug ist von dieser Aktion nicht zurückgekehrt, ein anderes kam von einem Erkundungsflug über dem Roten Meer ebenfalls nicht zurück.

Das britische Verteidigungssystem nach fünf Tagen hartnäckiger Kämpfe in italienischer Hand

Rom, 17. August.

Ein Sonnabend abend ausgegebener Sonderbericht der italienischen Wehrmacht über die Schlacht in Britisch-Somaliland hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 11. August in Britisch-Somaliland begonnene Schlacht gegen das Gros der feindliche Streitkräfte vom Jerato-Paß in der Zone von Adadleh ist siegreich beendet worden.

Nach fünf Tagen hartnäckiger Kämpfe ist das seit langem ausgebaute englische Verteidigungssystem mit seinen Hauptstützpunkten und seinen zwei Linien Stacheldrahthindernissen sowie mit seinen in die Felsen eingesprengten Artillerie- und Maschinengewehrkasematten durch Umgehung von beiden Flügeln gefallen.

Zahlreiche Waffen jeder Art, ungeheure Mengen Kriegsmaterial und Lebensmittel sowie zahlreiche Gefangene sind in unsere Hand gefallen. Hunderte von Toten, die rhodesischen und indischen Gebirgsbataillonen angehören, wurden vom Feind auf dem Schlachtfeld zurückgelassen aufgefunden. Unsere Luftwaffe hat wie immer in direkter Zusammenarbeit durch Bombardierungen und Maschinengewehrangriffe im Tiefflug auf feindliche Stellungen wirkungsvoll in die Schlacht eingegriffen sowie durch Fernflüge Kriegsschiffe und im Hafen von Berbera vor Anker liegende Transporter schwer getroffen.

Währenddessen haben die Engländer ohne irgendein Ergebnis den Flugplatz von Assab und die Ortschaft Giggiga bombardiert.

Das Manöver, das uns nach Berbera führen wird, geht unwiderstehlich weiter zur Eroberung der zweiten befestigten Linie, auf die die von unseren Kolonnen verfolgten feindlichen Truppen zurückweichen.

Deutsch-italienische Wirtschaftsfragen

Gegenseitige Versorgung immer weiter gesteigert

Berlin, 18. August.

Der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen haben vom 12. bis zum 17. August in Berlin eine gemeinsame Tagung abgehalten.

Nach der Erörterung der laufenden Fragen wurden insbesondere auch die wirtschaftlichen Probleme behandelt, die sich aus der gemeinsamen Kriegsführung der beiden Staaten ergeben. Hierbei wurden auch Regelungen für die bevorstehende Eingliederung des Protektorats Böhmen und Mähren in das deutsche Zollgebiet und für die Wiederaufnahme des Warenverkehrs zwischen Italien und den von Deutschland besetzten Gebieten getroffen. Die Prüfung der Gesamtlage des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern ergab, daß die befriedigende Entwicklung der letzten Jahre sich auch in der letzten Zeit weiter fortgesetzt hat und daß Deutschland und Italien in immer steigendem Maße in der Lage sind, sich gegenseitig mit lebenswichtigen Gütern zu versorgen.

Die auf den verschiedenen Gebieten getroffenen Vereinbarungen, wurden am Sonnabend durch die Vorsitzenden der beiden Regierungsausschüsse, Botschafter Giannini und Gesandter Clodius, unterzeichnet.

Die Anwesenheit des Botschafters Giannini in Berlin hat ferner Gelegenheit gegeben zu Aussprachen über die Auffassung der deutschen und der italienischen Regierung hinsichtlich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auch nach dem Kriege. Insbesondere hat Botschafter Giannini Unterhaltungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichswirtschaftsminister Funk gehabt, in denen festgestellt wurde, daß die Anschauungen der beiden Regierungen auch in diesen Fragen völlig übereinstimmen.

„Ganz Frankreich muß es wissen ..."

Eine Erklärung des französischen Außenministers zur englischen Blockade

Bern, 18. August.

Der französische Außenminister Baudoin gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er betonte, daß seine dringendste Aufgabe darin bestehe, das Möglichste zu tun, damit die französischen Handelsschiffe aus den Kolonien wieder in das Mutterland gelangen können. Die französischen Kolonien seien tatsächlich in der Lage, Frankreich weitgehend zu versorgen, und die französische Handelsflotte könne alle notwendigen Transporte durchführen. Der Versorgung Frankreichs auf dem Seewege stehe einzig und allein die Blockade Englands im Wege. England müsse bedenken, daß durch seine Blockade Millionen von französischen Zivilpersonen, die verwundeten ehemaligen Frontkämpfer und die Millionen von Frauen und Kindern, geschädigt werden. Ganz Frankreich müsse wissen, wer der Schuldige an seinen Entbehrungen sein werde, und niemand dürfe dann die französische Regierung oder die deutschen Besatzungsbehörden anklagen.

„London graut's vor Fliegerangriffen"

Was englische Aerzte schreiben

Newyork, 18. August.

Unter der Ueberschrift „London graut's vor Fliegerangriffen" veröffentlicht die „Newyork Post" einen in der englischen Aerztezeitschrift „Lancet" erschienenen Artikel über die Folgen des totalen Krieges auf die Zivilbevölkerung, in dem es wörtlich heißt:

„Geisterhafte Gestalten spazieren auf Londons Straßen, wild schreiend beim bloßen Anblick eines Flugzeuges. Menschen haben fürchterliche Träume und ein ständiges Gefühl der Unruhe, Schlagfluß und Schlaflosigkeit nehmen zu. Menschen sind hysterisch und empfindlich gegen plötzliche Geräusche, besonders gegen Dröhnen von Flugzeugmotoren. Vernunftgemäße Ueberlegung schwindet dahin, dafür wächst die Gleichgültigkeit gegen den Wert des menschlichen Lebens und die Unmoral nimmt zu."

„Die Ohren verstopfen!"

„Daily Sceich" sieht sich veranlaßt, einmal in einer medizinischen Plauderei darauf hinzuweisen, daß „das Krachen und Lärmen, das Pfeifen und Knallen, das Splittern und Knirschen der modernen Waffen nicht das Ohr allein in Mitleidenschaft zieht." In manchen Fällen seien diese Einwirkungen so stark, daß der ganze Körper durch solche Angriffe aus dem Gleichgewicht gebracht werde. Der Verfasser des Artikels, ein Arzt, empfiehlt dringend, besondere Schützkappen nachts zu tragen oder die Ohren durch Baumwolle zu verstopfen, um den Lärm bei deutschen Luftangriffen zu vermindern.

Engländer wollen Gibraltar vom Land abschneiden

Wie aus Gibraltar berichtet wird, werden die dortigen Befestigungsarbeiten fieberhaft fortgesetzt. Mehrere hundert Arbeiter und Soldaten heben einen Kanal aus, der Gibraltar vom Land abschneiden und die Bucht mit dem Mittelmeer verbinden soll.

„Die einzig mögliche Antwort"

Die Welt unter dem Eindruck der totalen und bedingungslosen Blockade gegen England

Italien: „Eine wichtige Etappe"

Die Erklärung der totalen und bedingungslosen Blockade gegen England ist in Italien lebhaft begrüßt worden, sieht man doch in dieser „energischen deutschen Reaktion auf die englischen Piratensysteme" die einzig mögliche Antwort auf die jedem Recht und jeder Menschlichkeit hohnsprechenden englischen Gewalttätigkeiten.

Deutschland, so betont man in Rom, habe in Verteidigung seines guten Rechts nunmehr zu Maßnahmen gegriffen, deren Berechtigung kein wahrhaft Unparteiischer bestreiten könne. Nachdem das geduldige Zuwarten sich als vergeblich erwiesen, schreitet Deutschland nunmehr entschlossen zur totalen Gegenblockade. Nachdem England jeden Gedanken einer Mäßigung, wie dies im Interesse der Neutralen gelegen hätte, zurückgewiesen und sich geweigert habe, den Krieg mit Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in menschlicheren Formen zu führen, habe sich Deutschland gezwungen gesehen, auch auf diesem Gebiet den ihm aufgezwungenen Kampf anzunehmen, der mit dem Untergang von drei großen Dampfern bei der Insel Man sich sofort als wirkungsvoll erwies. Man dürfe voraussehen, daß derartige Erfahrungen den Neutralen die Lust rauben, weiterhin mit einem Land Handel zu treiben, das sich selbst aus der europäischen Gemeinschaft ausgeschlossen habe, indem es mit seinem Piratensystem auf die Aushungerung nicht etwa Deutschlands, denn das sei unmöglich, sondern aller Völker des Kontinents abziele und nicht zuletzt auch derer, die für England ihr Blut gegeben hätten.

„Daumenschrauben" nennt der Direktor des „Giornale d'Italia" die totale deutsche Gegenblockade gegen die englische Insel, die eine wichtige Etappe bei der Brechung des englischen Widerstandes darstelle. Man könne gewiß sein, daß Deutschland diese strenge Einkreisung der britischen Insel mit voller Wirksamkeit durchführen werde. Die deutschen U-Boote und deutschen Schnellboote sowie die zahlreichen Bomber könnten jedem Schiff die Zufahrt in die britischen Gewässer verbieten, während die Reaktionsfähigkeit der britischen Marine und Luftwaffe erwiesenermaßen immer geringer werde. Der Zermürbungskrieg habe seit einigen Tagen einen immer heftigeren Rhythmus angenommen und verbinde sich in natürlicher Weise mit der Verschärfung der Blockade. Ersterer habe die Aufgabe, die Kriegsmittel und die auf britischem Boden aufgehäuften Reserven aller Art zu zerstören, während der Blockade die Aufgabe zufalle, neue ausländische Zufuhren nach England zu vereiteln. Alles beweise, daß diese eiserne und unerbittliche deutsche Kriegsmethode das englische Widerstandssystem bereits in wirkungsvoller Weise treffe.

Moskau: „In jeder Hinsicht berechtigt"

Die sowjetischen Blätter veröffentlichen unter der Ueberschrift „Deutschland erklärt gegen England die volle Blockade" einen ausführlichen Auszug aus der deutschen Erklärung unter eingehender Berücksichtigung der Gründe, die Deutschland zu diesem Schritt veranlaßt haben. Die völkerrechtswidrigen Blockademaßnahmen Englands gegen Deutschland und dann gegen den übrigen Kontinent werden in der Wiedergabe der russischen Blätter besonders hervorgehoben.

Der neue bedeutsame Schritt der Reichsregierung wird in Moskau, wie schon aus der Aufmachung der Erklärung zu erkennen ist, in jeder Hinsicht als berechtigt angesehen. Man ist sich darüber klar, welche weittragenden Folgen die volle deutsche Blockade für England in sich schließt. Was die Sowjetunion selbst anbelangt, so dürfte sie durch die neue deutsche Maßnahme nicht unmittelbar betroffen sein: Schon seit geraumer Zeit hat kein Schiff mehr unter sowjetischer Flagge die britische Insel angelaufen.

Größte Beachtung in Amerika

Die gesamte Newyorker Presse veröffentlicht die amtliche deutsche Mitteilung über die Verhängung der Totalblockade gegen England auf der ersten Seite. Unter Ueberschriften wie „Deutschland unterbindet den britischen Handel" bringen die Blätter auf Grund amerikanischer Agenturmeldungen aus Berlin die deutsche Begründung in teilweise wörtlichem Zitat und heben insbesondere die gegen England erhobene Beschuldigung des Völkerrechtsbruches hervor. „Newyork Sun" stellt unter der Ueberschrift „Deutsche wollen alle Schiffe angreifen" die Feststellung der deutschen Proklamation heraus, daß einige Nationen wie die Vereinigten Staaten und Argentinien schon seit langem die englischen Gewässer als Kriegszone ansehen und ihren Schiffen, Flugzeugen und Bürgern das Betreten dieser Zone verbieten. Associated Preß betont ohne eigene Stellungnahme in seinem heutigen Lagebericht, daß Deutschland die Briten warne und jede Verantwortung für die Zerstörung neutraler Schiffe und Menschenleben in den blockierten Gewässern ablehne. Die Washingtoner Zeitungen „Daily News" und „Evening Star" druckten mit mehrspaltigen Ueberschriften die deutsche Proklamation im vollen Wortlaut ab. Im Rundfunk wurde der Inhalt der deutschen Proklamation ausführlich wiedergegeben.

Die Zeitungen Rio de Janeiros veröffentlichen in sensationeller Aufmachung die ersten Meldungen über die totale Blockierung Englands. Das Regierungsblatt „A Noite" bringt den vollen Wortlaut der deutschen Verlautbarung unter der Schlagzeile „Deutsche Regierung kündigt bedeutsame diplomatische Demarche an. — Reichsregierung klagt England der Verletzung des Völkerrechts durch Blockade an und proklamiert als Gegenmaßnahme die Totalblockade der britischen Insel. — Das deutsche Kommuniqué kündigt Verhinderung des Eindringens neutraler Schiffe in die von der Maßnahme erfaßten Gewässer an".

„Meiodia" erklärt, mit der totalen Blockade habe das Reich die völlige Isolierung der britischen Insel proklamiert, es zahle England mit gleicher Münze heim.

Belgrad: „Deutschland entschlossen, alles zu tun ..."

Belgrad.

Das halbamtliche Blatt „Vreme" führt in seiner außenpolitischen Uebersicht zur Erklärung der totalen Blockade gegen England aus, dieser deutsche Akt beweise, daß Berlin entschlossen sei, alles zu tun, um die britischen Inseln von der ganzen Welt abzuschneiden. Deutschland unternehme auf diese Weise eine totale Blockade gegen England. „Deutschland hat in Europa keine Fronten mehr. Die Art seiner Kriegführung ist so, daß sie völlig auf einen raschen Sieg abgestellt ist. Auf jeden Fall ist Deutschland, wie immer die Reaktion in der Welt sein möge, heute entschlossen, alle Mittel in den Kampf zu werfen und alle Kräfte aufzuwenden, um seinen Gegner zu vernichten. Wir treten nunmehr in eine Periode von Ereignissen von enormer historischer Bedeutung ein. Von der Entwicklung der nächsten Monate wird das Schicksal Europas abhängen, aber auch das Schicksal der Welt für eine lange Reihe von Jahren."

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man übereinstimmend, daß eine schnelle Erledigung Englands vor allem auch im Interesse der endgültigen Befriedung Südosteuropas liege, da damit wohl automatisch die immer noch andauernden gefährlichen englischen Intrigen auf dem Balkan und im Donauraum ausgeschaltet würden.

Totalblockade

Berlin, 18. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nun, nachdem Großbritannien das letzte Friedensangebot des Führers durch Churchill und Halifax zurückweisen ließ, hat sich die Reichsregierung genötigt gesehen, die Regierungen der Seefahrt treibenden Länder über ein neues Stadium der Seekriegführung in Kenntnis zu setzen. So wurde mit dem 17. August der totale Blockadekrieg gegen England in Kraft gesetzt. Die Gewässer um die englischen Inseln sind mit genauen geographischen Angaben über die räumliche Ausweitung der deutschen Kriegsmaßnahmen zum Kriegsgebiet erklärt worden, so daß jeder neutrale Staat alle Verantwortung für Verluste von Menschen und Material auf sich nimmt, falls er auch in dem neuen Stadium mit England Schiffahrt zu treiben gedenkt.

In seiner Kompromißlosigkeit wurde der deutsche Schritt durch Englands Verhalten ausgelöst. Die Neutralen werden aufmerksam gemacht, daß es in diesem Entscheidungskampf zwischen Deutschland und England auch für die Neutralen eindeutige Grenzen geben muß, über die sich jeder Staat nur unter eigener Verantwortung und mit Gefährdung von Schiffen und Menschenleben der eigenen Nationalität in Zukunft hinwegsetzen kann. Die den verschiedenen Regierungen überreichten Noten lassen ebensowenig an der Entschlossenheit Deutschlands wie an den aus der Nichtbeachtung entstehenden Folgen Zweifel bestehen. Die Begründung der deutschen Maßnahmen, die den einzelnen Regierungen an die Hand gegeben wird, stellt eine Zusammenfassung aller von England seit Ausbruch des Krieges gegen die internationalen Abmachungen ergriffenen Maßnahmen und Uebergriffe dar, angefangen von der Blockade-Erklärung im September vergangenen Jahres, Einführung der schwarzen Listen, bis zur Ausdehnung des Nayvcert-Systems auf sämtliche europäischen Länder.

Skrupellos wie im Weltkriege erklärte die englische Regierung auch diesmal gegen die Zivilbevölkerung Deutschlands den Hungerkrieg, ohne ihn indessen verwirklichen zu können. Mit brutaler Offenheit haben englische Minister jederzeit zugegeben, daß sie mit dieser Art Kriegführung das zu erreichen trachten, was England mit den Waffen zu erreichen vorenthalten blieb und auch in alle Zukunft vorenthalten bleibt. In der Erkenntnis, daß der Blockadezweck an der vorausschauenden deutschen Wirtschafts- und Versorgungsplanung ebenso wie an den deutschen Waffensiegen zuschanden werden mußte, versuchte England, die neutrale Schiffahrt dem Krieg gegen Deutschland und seiner eigenen Versorgung nutzbar zu machen, um dadurch gleichzeitig seine Schiffsbestände zu schonen. Mit der durch die Jahrhunderte erwiesenen Skrupellosigkeit benutzt die englische Regierung jeden Anlaß oder konstruiert ihn, um die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern gegen Deutschland aufzuputschen. Der Fall „Athenia" war das erste Musterbeispiel einer ganzen Reihe erfundener oder herbeigeführter Schiffskatastrophen. Die soeben erfolgte Versenkung des Kreuzers „Heli" war das bisher letzte Glied in dieser Kette englischer Sabotage.

Neuen, gleichgearteten Versuchen setzt die Erklärung der englischen Gewässer zum Operationsgebiet ein Ende. Mit dem Eintritt der totalen Blockade sind die kriegsrechtlichen Begriffe klar abgesteckt. Kein neutrales Schiff wird sich fortan in die englischen Gewässer begeben können, ohne der Vernichtung durch deutsche Seeminen oder andere Kampfmittel ausgesetzt zu sein. Mit Engelsgeduld hat Deutschland während der vergangenen elf Kriegsmonate zugesehen, wie eine nicht unerhebliche Zahl von Schiffen unter dem Schutz einseitig gehandhabter Neutralität Schlepperdienste für England tat. Dem wird ein Ende bereitet. Heute gilt für jedes in den festgelegten Seeoperationsgebieten verkehrende Schiff dasselbe Kriegsrecht, das bereits für jedes im englischen Konvoi fahrende Schiff Geltung hatte. Wer nach England fährt, geht in den Tod. Letztmalig sind die neutralen Schiffahrtsstaaten gewarnt und auf die Verantwortung aufmerksam gemacht worden, die sie ebenso für die Entwicklung ihres Verhältnisses zu Deutschland wie für alle Opfer im Falle einer Nichtbeachtung der deutschen Blockade-Erklärung übernehmen. Von der Treffsicherheit deutscher Torpedos und Stukabomben dürfte man sich in den vergangenen Monaten wohl ein Bild gemacht haben.

Wir zweifeln deshalb nicht an der Einsicht der von der deutschen Note angesprochenen Regierungen und ihrem Entschluß, auf Grund der nunmehr geschaffenen kriegsrechtlichen Lage um England jeden weiteren Schiffsverkehr nach englischen Häfen endgültig einzustellen. Eine Regierung jedoch, die sich gegen die realen Erkenntnisse aus der gegenwärtigen Situation sträubt, würde eine Handlung begehen, die zwar den Entscheidungskampf nicht zu beeinflussen vermag, dafür aber in ihrer idiotischen Nutzlosigkeit am allerwenigsten von ihrem eigenen Volk und den Hinterbliebenen der Opfer solcher Verantwortungslosigkeit verstanden würde.

Die kriegsrechtliche Lage ist mit dem 17. August eindeutig geklärt worden. Blockadebrecher fallen der Vernichtung anheim. Damit aber ist Winston Churchill jede Möglichkeit genommen, Staaten und Völker wie in den vergangenen Monaten gegen Deutschland hochzuputschen. Wer sich fortan in englischen Gewässern bewegt, verliert Anspruch auf Neutralität. Deutschland, fest entschlossen, die Entscheidung gegen England zu erkämpfen, griff zur totalen Blockade, um die Neutralen noch einmal zu warnen, um klare Rechtsverhältnisse zu schaffen und der Umwelt die Kompromißlosigkeit seines Entschlusses vor Augen zu führen. Die Neutralen haben zu wählen.

Zwei weitere Japaner aus Indien ausgewiesen

Die japanische Nachrichtenagentur Domei berichtet aus Singapore, daß zwei weitere Japaner, und zwar ein Vertreter der japanischen Handelsgesellschaft und ein japanischer Geistlicher einer buddhistischen Sekte, von den britischen Behörden aus Kalkutta ausgewiesen wurden und Indien bereits verlassen haben.

Leichtsinniges Unterfangen

USA.-Transportschiff ins Operationsgebiet an der englischen Nordküste dirigiert

Berlin, 18. August.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat durch eine Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin der Reichsregierung am 9. August mitgeteilt, daß das Truppentransportschiff der amerikanischen Armee „American Legion" am 16. August von dem finnischen Hafen Petsamo nach Newyork fahren werde, um amerikanische und andere Staatsangehörige nach den USA. zu bringen. In der Verbalnote wurde mitgeteilt, daß das Schiff bei Tag und bei Nacht in einer bestimmten Weise gekennzeichnet und beleuchtet sein wird. Das Schiff soll außerdem auf seiner Fahrt von Petsamo nach Newyork einen bestimmten Kurs einhalten, der u. a. zwischen der Insel Rona und dem Kap Wrath an der Nordküste von England durchführt. Die amerikanische Regierung hat in ihrer Verbalnote die Erwartung ausgesprochen, daß das Schiff nicht angehalten oder behelligt werde. Die Botschaft der Vereinigten Staaten hat außerdem die Zusage von Freigeleit erbeten.

Die Reichsregierung hat daraufhin der Botschaft der Vereinigten Staaten geantwortet, daß im vorliegenden Fall kein Anlaß für eine Zusage bestehe, da es eine Selbstverständlichkeit sei, daß deutsche Streitkräfte ein neutrales Wehrmachtschiff nicht angreifen. Die Reichsregierung erklärte sich jedoch bereit, die zuständigen deutschen Stellen von der Abfahrt des Schiffes aus Petsamo und von dem beabsichtigten Kurs informatorisch zu verständigen.

Am 14. August hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin mitgeteilt, daß die zuständigen deutschen Stellen nach Kenntnisnahme des beabsichtigten Kurses darauf hingewiesen haben, daß dieser Kurs des Schiffes das militärische Operationsgebiet um England stark berührt, daß mit einer derartigen Fahrt außerordentliche Gefahren verbunden seien. Es wurde deshalb der dringende Rat erteilt, daß die „American Legion" auf einer ungefährlicheren Route zurückfahre. Diese Warnung wurde auch in Besprechungen mit der amerikanischen Botschaft erörtert, wobei insbesondere auf die völlige Verseuchung des Seegebietes um England mit Minen hingewiesen wurde.

Am 16. August mittags teilte die amerikanische Botschaft durch eine Verbalnote mit, daß die „American Legion" von Petsamo am selben Tage abfahre. Ferner wurde entgegen der deutschen Warnung mitgeteilt, daß das Schiff die zuerst angegebene Route befahren werde.

Das Auswärtige Amt stellte daraufhin durch eine Verbalnote vom 16. August der amerikanischen Botschaft gegenüber fest, daß das Schiff trotz Warnungen sich in voller Kenntnis der Gefahren in das Operationsgebiet begebe. Die Reichsregierung müsse deshalb die Verantwortung ablehnen, wenn dem Schiff irgendwelche Nachteile hieraus entstehen sollten. Die Verantwortung müsse einzig und allein bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika liegen. Die Reichsregierung hat im übrigen auf den Umstand hingewiesen, daß die endgültige Mitteilung über die Abfahrt der „American Legion" dem Auswärtigen Amt erst am 16. August mittags zugegangen ist, obwohl der amerikanischen Botschaft vorher als spätester Zeitpunkt für eine Benachrichtigung über den endgültig beabsichtigten Kurs ausdrücklich der 15. August genannt worden war.

Wie ein Stück Vieh

ließen die Briten den Verwundeten liegen — Belgischer Soldat erzählt

Brüssel, 18. August.

Das Register der englischen Greueltaten wächst von Tag zu Tag. Wo immer man jetzt mit den aus Deutschland oder Frankreich heimkehrenden Soldaten zusammentrifft, die mit englischen Truppen in Berührung gekommen sind, hört man, mit welcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit die Engländer gegen belgische Zivilisten und selbst gegen die verbündeten belgischen Soldaten vorgegangen sind. So erzählt ein aus Deutschland zurückgekehrter belgischer Soldat F. Leon, über sein Erlebnis wie folgt:

„Nach unserem Rückzug vom Albert-Kanal kamen wir nach Dünkirchen, wo wir Belgier die Engländer gründlich kennenlernten. Wir mußten nicht nur in vorderster Linie kämpfen, sondern waren nebenbei noch persönliche Handlanger der Tommys. Nach der Kapitulation der königlichen Armee wurden wir zu einem großen Teil von den Engländern gefangengenommen, andere hinterhältig erschossen. Ich selbst erhielt von einem Engländer einen Pistolenschuß in den Schenkel. Trotz aller Bitten mich zu verbinden, wurde mir keinerlei ärztliche Hilfe gewährt. Die Engländer ließen mich liegen wie ein Stück Vieh. Ich schnürte die Wunde selbst mit einer Wickelgamasche ab und blieb schließlich ohnmächtig in einem Graben liegen.

Als ich nach zwei Tagen wieder zum Bewußtsein kam, lag ich mit einem sauberen Verband in einem gut gedeckten Bett. Ich traute meinen Augen nicht, als ich deutsche Sanitätsärzte um mich sah. Ich war also", so fuhr Leon fort, „von deutschen Soldaten gerettet worden, gegen die wir für die Engländer kämpften."

In seiner weiteren Erzählung berichtet Leon dann, wie man ihn nach Deutschland übergeführt habe, wo er theoretisch Gefangener gewesen sei, in Wirklichkeit aber sich bei guter Behandlung und Verpflegung wieder als Mensch gefühlt habe.

„Gestern, am 15. August", so erzählt Leon mit Tränen in den Augen weiter, „komme ich nun heim, um meine Eltern in Tournai zu sehen. Aber sie waren nicht mehr da. Vater und Mutter waren von englischen Soldaten ermordet worden. Man hatte das Elternhaus geplündert. Als meine Eltern protestierten und ihr Recht behaupten wollten, so wurde mir berichtet, wurden sie kaltblütig niedergeschossen. Es sind Banditen, Verräter und Mörder, diese Engländer!" so ruft Leon unter lautem Schluchzen aus. Nach einigen Minuten stillen Nachdenkens erhebt sich der heimgekehrte belgische Soldat und sagt: „Ich verdanke mein Leben den deutschen Soldaten. Es tut mir leid, daß ich nicht persönlich gegen diejenigen kämpfen kann, die meine Eltern ermordet haben."

Engländer schändeten Soldatenfriedhof

Brüssel, 18. August.

Ein böses Erlebnis hatte ein deutscher Soldat, der Ende Juni das Grab seines 1917 gefallenen Bruders auf dem deutschen Heldenfriedhof von St. Laurent-Blangy bei Arras besuchen wollte. Dort ruhen in Einzel- und Massengräbern, kaum einen Steinwurf von einem englischen Soldatenfriedhof entfernt, 26 000 gefallene Deutsche aus dem Weltkrieg. Dem deutschen Soldaten war es nicht möglich, das Grab seines Bruders zu finden, weil die Engländer während ihres Rückzuges den deutschen Heldenfriedhof zu einem Widerstandsnest ausgebaut hatten, während der englische Friedhof von ihnen vollkommen unbeschädigt blieb. Ganze Reihen der deutschen Soldatengräber waren zerstört, die Kreuze waren umgefahren und umhergeworfen worden. Ganz in der Nähe eines deutschen Massengrabes hatten die Engländer eine Grube ausgehoben und mit Sandsäcken zu einer Art Schützenstand ausgebaut. Auf dem ganzen Friedhof lagen militärische Ausrüstungsgegenstände aller Art verstreut, die ohne Ausnahme englischer Herkunft waren.

Zwei Rettungsboote eines versenkten britischen Tankers in Ponto Delgada eingetroffen

Aus Ponto Delgada wird gemeldet, daß die beiden fehlenden Rettungsboote des 200 Meilen südlich der Insel San Miguel torpedierten englischen Dampfers „Brish Fame" Freitag in Ponto Delgada eingetroffen sind. Die Schiffbrüchigen erklärten, daß der Dampfer von einem italienischen U-Boot torpediert worden wäre. Drei Besatzungsmitglieder sind bei der Explosion des Schiffes ums Leben gekommen.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs
Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: i. V. Rudolf Foest.

Bochumer Nachrichten

Es galt für unsere Soldaten . . .

Ein jeder fühlte sich dem Roten Kreuz verpflichtet

Es ist wohl auch dem letzten Volksgenossen jetzt zum Bewußtsein gekommen, was die Arbeit des Roten Kreuzes, besonders in Kriegszeiten bedeutet. Sind es doch unsere eigenen Väter und Brüder, deren Wunden durch die Hilfe des Roten Kreuzes verbunden und deren Leiden schnell geheilt werden, soweit das menschlich möglich ist. Das Allerbeste an Hilfe und Stärkungsmitteln soll gerade unseren Verwundeten zur Verfügung stehen. Und aus tausenden Zeugnissen derer, die betreut wurden, strömt heiße Anerkennung für die



Stadt und Land Hand in Hand

große und herrliche Fürsorge, die sie der Genesung entgegenführt. Alle waren am Sonnabend und Sonntag zur zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerks für das Rote Kreuz zum Mittun aufgerufen und die Sammlung wurde wiederum zu einem großen Erfolge, das kann man jetzt schon sagen. Die Gebefreudigkeit war wiederum allgemein.

Nach den großartigen Siegen unserer Luftwaffe in den letzten Tagen war es vorauszusehen, daß die Heimat auf ihre Art zu einem Teil den Dank abstattete, den es den deutschen Soldaten schuldet, die Blut und Leben für Großdeutschland dahingaben und weiterhin gewillt sind, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen.

Diesmal sammelten Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Sie waren sofort zur Stelle, um ihre übliche Tätigkeit mit dem Verkauf von Abzeichen und dem Füllen der roten Sammelbüchsen zu vertauschen. Ihnen allen bereitete es wiederum eine innere Freude, mit der Sammelbüchse zu „kämpfen", um so für das über alles Lob erhabene Deutsche Rote Kreuz Dienst zu tun. Ueberall, wo solche Helfer und Helferinnen auftauchten, fanden sie offene Herzen und Hände. Mit der gleichen Einsatzfreudigkeit aber sammelten auch die im NS.-Reichskriegerbund zusammengefaßten alten Soldaten des Weltkrieges. Für sie war es eine Selbstverständlichkeit, ihren jungen verwundeten Kameraden auf diese Weise helfen zu können. Wenn auch die Beine nicht immer so wollten, wie sie es von ihnen verlangten, so waren selbst die alten Veteranen doch unermüdlich tätig, um ihre Sammelbüchsen zu füllen und ihre Abzeichen „loszuwerden". Ein beredtes Zeugnis von der Verbundenheit der schaffenden Heimat und der Front gaben auch die von der Deutschen Arbeitsfront für die Sammlung ausersehenen Arbeitskameraden, die fleißig miteinander um die schwersten Sammelbüchsen wetteiferten.

Es war wirklich eine Freude festzustellen, mit welchem Schneid alle Sammler und Sammlerinnen ans Werk gingen. Alle Bochumer Volksgenossen spendeten gern und freudig, so daß die Sammler überhaupt nicht lange, oder auch gar nicht zu bitten brauchten. Zur Gebefreudigkeit mögen auch die kriegerischen Abzeichen beigetragen haben, von denen man diesmal bis zu zwölf verschiedene Arten erwerben konnte. Die leidenschaftlichen Abzeichensammler dürften diesmal voll zu ihrem Recht gekommen sein, denn der Erwerb aller Abzeichen bedeutet eine schöne Bereicherung ihrer bereits familiengeschichtlichen Sammlung. Sie werden nicht nur selbst ihre Freude an diesen Dingen haben, sondern später ihren Kindern an Hand dieser Abzeichen von der Größe unserer Zeit erzählen können.

Zur Unterstützung der Sammler führte wie schon so oft bei derartigen Gelegenheiten, der Musikzug der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen auf verschiedenen Plätzen der Stadt Konzerte durch, die überall frohe Hörer fanden. Mit klingendem Spiel marschierte dieser Musikzug zunächst durch die Stadt und gab dann am Betriebsbahnhof, auf dem Westfalenplatz, Wilhelmsplatz, Rathausvorplatz, am Stadtpark, auf dem Schwanenmarkt, auf dem Marktplatz am Kuhhirten und schließlich auf dem Platz an der Krimm kurze Gastspiele. Mit den musikliebenden Volksgenossen fanden sich natürlich auch die Sammler ein, um hier Ernte zu halten. Auch die von den Musikgruppen des Bochumer Vereins zur Hebung der Gebefreudigkeit an verschiedenen Stellen veranstalteten Konzerte haben wesentlich zum Erfolg dieses Sammeltages beigetragen. Bei solcher Gelegenheit zeigte ein Werkscharmann, von einem Arbeitskameraden auf dem Akkordion begleitet, sein Können als Gleichgewichtskünstler.

Die im Rahmen dieser Reichsstraßensammlung von der DAF., Ortswaltung Grumme-Vöde in der Gaststätte Wiesmann an der Cauroper Straße veranstaltete Plakettensammlung hatte viele „Sammler aus Leidenschaft" und andere Interessenten auf den Plan gerufen. Diese Schau, die leider nur Sonnabend und Sonntag gezeigt wurde, war eine Sehenswürdigkeit, wie man sie nur ganz selten zu Gesicht bekommt. Wer bisher glaubte, alle von 1933 ab herausgegebenen WHW.-Abzeichen oder sonstige Plaketten erworben zu haben, dürfte bei dieser Ausstellung vielleicht etwas nedisch geworden sein. Es handelt sich um etwa zweitausend Abzeichen und Plaketten aller Art, wie sie bei Sammlungen für das WHW. und besonderen Tagen der NSDAP. verkauft wurden. Außer den im ganzen Reichsgebiet einheitlich verkauften Abzeichen hat sich der Besitzer dieser Sammlung, Diplom-Ingenieur Erich Hahn von den EHW. auch die in anderen Gauen verkauften Plaketten besorgt. Es waren herrliche Stücke darunter, die Seltenheitswert erlangen, da im Anfang nach der Machtübernahme nicht immer schon Millionen von Abzeichen hergestellt wurden. An Hand der von den einzelnen Gauen herausgegebenen Abzeichen konnte man genau feststellen, welche Heimindustrie in den einzelnen Gebieten vorherrschend ist, da gerade diese und besonders die notleidenden Industrien mit der Anfertigung von Abzeichen in Porzellan, Leder, Steingut, Bernstein, Holz, Glas, beauftragt wurden. Man sieht, wie wertvoll auch als Bindungsmittel eine solche Zusammenstellung sein kann, wenn sie so vorbildlich und planmäßig durchgeführt wird.



Aufnahmen: Brüning

Die alten Soldaten für die jungen Kameraden



Die Menge lauschte im Stadtpark den stimmungsvollen Weisen



Kameradschaftsführer Straßburger und die Ehrenabordnung der 67er vor dem Ehrenmal im Stadtpark

Wohltätigkeitskonzert der Werkmänner

Die Gesangvereinigung der Eisen- und Hüttenwerke AG. Bochum hatte am Sonntag nachmittag zu einem Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes aufgerufen. Die Gefolgschaft beantwortete den Aufruf mit einem Massenbesuch. Die Terrassen und Anlagen des Parkhauses waren bis auf den letzten Stuhlplatz besetzt. Mit Freude und Begeisterung hatten sich der Werkscharmusikzug sowie der Männer- und Frauenchor in den Dienst der guten Sache gestellt. So konnte der Erfolg nicht ausbleiben.

Der Werkscharmusikzug unter Musikdirektor Merkert gab mit dem „Frühlingseinzug" von Blose die Einstimmung. Dann trat der Männerchor auf den Plan. Er sang die „Chorhymne" von Franz Philipp und „Heimat, wie schön bist du" von L. Führmann. Der Frauenchor hatte sich der Silcherschen Liedmuse verschrieben. An Stelle des erkrankten Dirigenten Kölling führte Lehrer Schneider den Taktstock. Er hatte eine innerlich mitgehende Gefolgschaft, die ihre Aufgaben meisterlich löste. Prächtig war der Zusammenklang der Stimmen in dem gemischten Chor „Ich habe Lust im weiten Feld" von Alfred Schneider-Heise. Im übrigen standen Heimat-, Volks- und Vaterlandslieder auf dem Programm, Lieder, die der Größe unserer Zeit entsprachen und darum ein begeistertes Echo wecken mußten. Silcher („Süß' Liebe lieht den Mai", „Untreue") war vertreten, ebenso W. Nagel („Das Ringlein"), Viktor Kahl („Der verliebte Jäger"), Otto Siegl (Schützenlied"), Willy Kaufmann („Eine Kompanie Soldaten"), Hermann Unger („Zapfenstreich") und W. Speidel („Deutsche Völker allesamt"), alles Namen, die in der deutschen Volksliedliteratur einen großen Klang haben. Auf die heutige Zeit waren auch die Darbietungen des Werkschar-Musikzuges abgestimmt, der, wie man es von ihm schon immer gewohnt ist, mit vollendeten Leistungen aufwartete. Alles in allem, ein prächtiges Singen und Musizieren, es war ein Konzert, das alle Wünsche erfüllte. Kein Wunder, daß auch die Sammler und Sammlerinnen des Deutschen Roten Kreuzes offene Herzen und offene Hände fanden. J. R.

Am Ehrenmal der 67er

(Bild siehe oben.)

Am 18. August jährte sich zum 70. Male der Tag von Gravelotte—St.-Privat. An diesem stolzen Ereignis war das Infanterieregiment 67 hervorragend beteiligt, weshalb alljährlich das Regiment diesen Tag besonders begehrt. Der Stadtpark in Bochum birgt den Standort des Ehrenmales der 67er aus dem Weltkriege. So hatte sich am Sonntag morgen dort eine starke Ehrenabordnung der Kameradschaft unter Führung Ernst Straßburgers eingefunden, um im Auftrage des Traditionsverbandes der 67er von Deutschland einen Kranz zu Ehren der Gefallenen des Regiments niederzulegen. Kameradschaftsführer Straßburger begleitete die Kranzniederlegung mit einer Ansprache, in der er des Tages von Gravelotte—St.-Privat als Ehrentag des Regiments gedachte. Als im Jahre 1935 die Kameraden aus ganz Deutschland sich zur Weihe des Ehrenmales in Bochum einfanden, habe wohl niemand geahnt, daß im gleichen Jahre Adolf Hitler die allgemeine Wehrpflicht einführte und diese nach fünf Jahren sich einsetzen konnte für ein Großdeutschland, das die feindlichen Heere nun schon in vielen siegreichen Schlachten geschlagen habe. Im Hinblick auf diese umwälzende Entwicklung war die vom Bundesführer Oberst Knox gegebene Anregung feinsinnig und zukunftsläubig, in der Plastik des Ehrenmales der Gedanken zu verkörpern, die der Soldat der alten Wehrmacht und der Soldat der jungen Wehrmacht gemeinsam die Fahne zum Schwure halten, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. Die glorreichen Tage der jungen Wehrmacht in diesem Kriege, die mit der Niederlage Englands abschließen würden, offenbarten eine unendliche Fülle von echtem Soldatentum, Opfermut und Tapferkeit, würdig den besten Ueberlieferungen des alten preußischen und deutschen Heeres. Eingedenk des soldatischen Kernspruches „Treue um Treue" verbinde man mit der heutigen Kranzniederlegung zugleich die Ehrung des unvergeßlichen Heldentums in unserer jungen Wehrmacht und der ruhmvollen Bewährung des Traditionsregiments der 67er. Auch weiterhin vorwärts und aufwärts!

Am Abend hatten sich die Kameraden der Kameradschaft in außerordentlich starker Zahl zu einem Kameradschaftsappell bei Hasselkuß zusammengefunden. Bundesführer und Oberst des ehemaligen Regiments Knox (Berlin) hatte ein herzliches Begrüßungsschreiben entsandt. Oberst von Ravenstein, Ritterkreuzträger und Kommandeur eines Schützenregiments, das die Tradition der 67er wachhält, gab in einem Berichte Kenntnis von großen Erfolgen des Regiments in den gewaltigen Frankreichschlachten. Es freute die Kameraden zu hören, daß dieses Regiment den Stab der neunten französischen Armee und den Oberbefehlshaber Giraud gefangen genommen hat. Auch aus dem Felde lagen viele Feldpostkarten von Kameraden vor. In herzlicher Freude wurden die Grüße erwidert und allen Kameraden das Buch „Frankreichs Schuld" zugesandt. Nach Mitteilung des Kameradschaftsführers sind bisher weit über 500 RM. für freiwillige Spenden für die Kameraden ins Feld aufgebracht worden. Eine Sammlung beim Appell ergab wieder einen sehr ansehnlichen Betrag. Die Sammler der Kameradschaft zur Sammlung für das Rote Kreuz konnten einen außerordentlich ergiebigen Betrag melden. Es wurde beschlossen, die Sparkasse in der Kameradschaft fortzuführen, um den Plan zu ermöglichen, am Ende dieses Krieges die alte und jetzt wieder zurückeroberte Garnison der 67er Metz gemeinsam aufzusuchen. Kreispropagandaobmann Kaup hob in einem Vortrage die Aufgaben der Kameraden in

„Die Treue ist unsere Ehre"

Vereidigung der Rekruten des Polizei-Ausbildungsbataillons Bochum-Buer

Am Sonnabend morgen nahm der Befehlshaber der Ordnungspolizei im Wehrkreis VI, General Dr. Lankenau (Münster), auf dem Hof der Polizeikaserne an der Ziegelstraße die Vereidigung der Rekruten des Polizei-Ausbildungs-Bataillons Bochum/Buer vor. Unter den Gästen befanden sich Vertreter der Partei und ihrer Formationen, der Wehrmacht des Standortes Bochum mit Oberstleutnant Blümel an der Spitze, der Behörden und der Wirtschaft. Bataillonskommandeur Polizeimajor Klein erstattete die Meldung. Unter Marschklängen des Polizei-Musikzuges schritt General Dr. Lankenau die Front ab. In seiner Ansprache führte er aus, daß die Vereidigung in einer großen Zeit geschähe, mitten im Kriege, den das deutsche Volk um Sein oder Nichtsein unter dem Einsatz seiner ganzen Kraft durchführe, an der Spitze der Führer, der das deutsche Volk und seine Wehrmacht in einem so bewundernswerten Ausmaße geführt habe, daß an dem Endsieg nicht zu zweifeln sei.

General Dr. Lankenau erinnerte die jungen Rekruten in dieser für sie so entscheidungsschweren Stunde an die hohe Bedeutung des Eides. Damals vor der Machtübernahme wurde der Eid auf die Landes- und Reichsverfassung geleistet. Heute ist das Führerprinzip an die Stelle der Verfassung getreten. Was der Eid bedeutet? Was den Menschen im Innersten zusammenhält, das ist der Eid. Und was der Eid bewirkt? Der Eid macht den Mann, auch wenn er ein unbekannter Soldat ist, zu einer vollwertigen und unerschütterlichen Stütze des Staates, auf die man Schicksale bauen kann. Der Eid ist etwas Geheimnisvolles. Er ist mehr als eine bloße Formel. Er ist Glaube und Bekenntnis, Verpflichtung gegen sich und sein Volk und bindet unlösbar. Von dieser hohen Warte aus gesehen, ist der Eid das, was wir unter Treue zu verstehen haben.

„Unsere Ehre heißt Treue", so fuhr General Dr. Lankenau fort. Wer die Treue verletze, schließe sich aus der Gemeinschaft aus. Treue sei eine Angelegenheit des Herzens und nicht des Verstandes. Der Redner meinte die Treue zum Führer, zum deutschen germanischen Volk, die Treue zum Blut, die Treue zu unseren Ahnen und Enkeln, zu unserer Sippe, zu unseren Kameraden, die Treue zu den unverrückbaren Grundsätzen der Ehre, der Kameradschaft, der Disziplin und der Manneszucht. Er mahnte an das Gelöbnis, in strenger Wahrnehmung des Amtes die obliegenden Pflichten zu erfüllen und damit der Stimme des Gewissens Folge zu leisten. In der deutschen Polizei wolle der deutsche Mann Soldat und Offizier sein. Er sehe in ihr die Gemeinschaft des Soldatischen. In ihr suche er die Gemeinschaft des Volkes. Der Gemeinschaft des Volkes wolle er Freund und Helfer sein.

Es wurden die Grundsätze der deutschen Polizei verlesen. Das Fahnenkommando schwenkte in die Mitte des Platzes ein. „Helm ab!" erklang das Kommando. Der Musikzug spielte die Weise „Wir treten zum Beten". Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr. Und die junge Mannschaft schwor den Eid, dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam zu sein, die Gesetze zu beachten und die Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen, so wahr ihr Gott helfe.

Mit dem H-Treuelied, dem Gelöbnis der Treue zum Führer und Feldherrn Adolf Hitler und den deutschen Hymnen endete der feierliche Akt der Eidesleistung. Auf der Ziegelstraße nahm darauf General Dr. Lankenau den Vorbeimarsch ab.



General der Ordnungspolizei Dr. Lankenau und Bataillonskommandeur Polizeimajor Klein schreiten die Front ab



Die junge Polizeimannschaft bei der Eidesleistung

der Heimatfront hervor. Dem Appell schloß sich eine frohe Stunde mit Regimentserinnerungen an in Wort, Marsch und Gesang.

Die Westfalenbank-AG., Bochum

erhöht ihr Aktienkapital auf 10 Millionen Reichsmark

Die Westfalenbank Aktiengesellschaft, die zur Industrie und Wirtschaft im Westen des Reiches gute Beziehungen unterhält, wird am 17. September 1940 eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 6 auf 10 Millionen Reichsmark beschließen. In der Tatsache, daß seit dem Umbau der Bank im Jahre 1932 die Bilanzsumme von 35 auf über 91 Millionen Reichsmark Ende 1939 und im Jahre 1940 auf über 100 Millionen Reichsmark gestiegen ist, ist eine Ausdehnung des Geschäfts eindeutig zu erkennen. Durch die Kapitalerhöhung erhält die Westfalenbank den Charakter der größten Provinzbank von Rheinland und Westfalen. Aus dem Wunsch, das Kapital in ein richtiges Verhältnis zu den fremden Geldern zu bringen und es der Bilanzsumme und dem erweiterten Geschäftsumfange anzupassen, entsprang die Notwendigkeit zu der in Aussicht genommenen Kapitalerhöhung. Im Verhältnis von 3:2 werden die neuen Aktien zu 125 Prozent bei sofortiger Zahlung des ganzen Gegenwertes den alten Aktionären angeboten. Nur formell wird das gesetzliche Bezugsrecht ausgeschlossen.

Zur letzten Ruhe gebettet

Am Sonntag wurde der nach einer Operation in einem Frankfurter Krankenhause plötzlich verstorbene Gaufachamtsleiter für Banken- und Versicherungswesen in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd, Parteigenosse Hermann Winter in Bochum-Laer, unter allgemeiner Teilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Im blühenden Alter von 31 Jahren schied er von uns. In der großen Totenhalle am Freigrafendamm, wo die Aufbahrung erfolgt war, rief Gauobmann Stein dem verblichenen Kämpfer und treuen Gefolgsmann des Führers herzliche Abschiedsworte nach. Die Beerdigung erfolgte auf dem Friedhofe in Nemmingen. Unter den vielen Abordnungen bemerkte man auch einen Vertreter der Fachamtsleitung aus Berlin, der am Grabe einen Kranz niederlegte. Eine Werkscharkapelle spielte. Die Fahnen senkten sich über der Gruft eines allzeit Getreuen, dessen Andenken fortleben wird.

Würgengel Diphtherie

Die Diphtherie, die sonst im Sommer abzunehmen pflegte, hat in diesem Jahre in Bochum zugenommen. Ein weiteres Ansteigen im Winter ist zu erwarten. Es sind im ersten Halbjahr 1940 867 Kinder an Diphtherie erkrankt und 40 Kinder gestorben.

Als Rettungsschwimmer verpflichtet

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft führte in mehreren Orten im Gau Westfalen-Süd Lehrgänge im Rettungsschwimmen durch. Zahlreiche Jungen und Mädel aus HJ., Reichsarbeitsdienst und aus den Sportvereinen konnten den Grundschein erwerben.

Verkehrsgefährdung durch Jugendliche und Kinder

Eine große, trotz Ermahnungen immer wieder in Erscheinung tretende Unsitte der Jugendlichen und Kinder ist das Wegwerfen von Obstresten auf den Bürgersteig, wodurch Fußgänger, ganz besonders ältere Personen sowie Körperbehinderte, leicht zu Fall kommen können. So rutschte am Sonnabend nachmittag gegen 16 Uhr ein Invalide von der Gußstahlstraße auf der Rottstraße auf einem Obstrest aus und zog sich so erhebliche Verletzungen am Rücken zu, daß er einem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die Eltern und Erzieher tun gut, erneut Kinder und Jugendliche vor solcher bedenklichen Nachlässigkeit zu warnen.

Schwerer Fahrradsturz

Am Sonnabend abend kam ein Gehilfe von der Hattinger Straße beim Ueberholen mit seinem Rade zu Fall. Vorübergehende, die sofort zu Hilfe eilten, sorgten dafür, daß er einem Krankenhaus zugeführt wurde. Der Verletzte hatte sich durch den Sturz beide Beine gebrochen.

Heilpflanzensammlung im Gau Westfalen-Süd

Sammelstelle Bochum: Schule an der Hermannshöhe

Ueberall im weiten Großdeutschen Reich sammelt die Jugend Heilpflanzen. In verschwenderischer Fülle bietet die Natur wildwachsend aus deutscher Erde für die deutschen Menschen ihre Heilkräfte dar. Zupacken ist jetzt die Aufgabe! Mehr als 130 verschiedene Heilpflanzen finden wir im Reich. Davon sind etwa 27 Arten wegen des großen Vorkommens dem Gau Westfalen-Süd zur Aufbringung zugeteilt worden. Da in den Kreisen des Gaues Westfalen-Süd der Heilpflanzenbestand natürlich sehr verschieden ist, so ist die Sammlung nach Arten hier auch meistens recht unterschiedlich. Während beispielsweise in den Kreisen Olpe, Brilon, Wittgenstein u. a. auf den Bergkuppen des Sauerlandes der rote Fingerhut in großen Mengen angetroffen wird, dessen Blätter eine überaus wertvolle Droge ergeben, finden wir in den Kreisen Hagen, Dortmund, Bochum u. a. überall an den Bahndämmen und selbst auf Schlackenhalden überwiegend die echte Kamille, Rainfarn, Huflattich und Schafgarbe. Himbeer-, Erdbeer- und Brombeerblätter sind fast in allen Kreisen anzutreffen und Birkenblätter und Zinnkraut sind fast allerwärts in großen Mengen ohne Mühe einzubringen.

In jedem Kreis des Gaues Westfalen-Süd ist ein Kreisfachbearbeiter für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung im Amt für Volksgesundheit der NSDAP. tätig. Schulen und HJ. sammeln Heilpflanzen arten- und mengenmäßig nach den Angaben ihres Kreisfachbearbeiters. Die Ferien bieten zeitlich die beste Erntemöglichkeit für die Heilpflanzen. Diese Arbeit wird der Jugend zur Freude. Fleißig ziehen Jungen und Mädel täglich hinaus und bringen durch ihr Einzelsammeln Mengen zusammen, die schließlich das Kontingent des Gaues im Reichsauftrag erfüllen.

Getrocknet werden die genannten Heilpflanzen auf den Hausböden der Sammler. Nach den Ferien wird das Sammelgut in den Schulen zusammengefaßt und weitergeleitet an die Wehrmacht und Drogengroßhandlungen. Die Jugend im Gau Westfalen-Süd leistet Kriegsdienst in der Heimatfront. Einige kurze Sammelanweisungen und Trocknungsvorschriften sollen als Hinweis dienen:

Echte Kamille, hohler Blütenkopf. Gesammelt werden die Blüten mit höchstens 1 Zentimeter langem Stiel. Trocknung: Ausbreiten in dünner Lage auf Holzfußböden mit Papierunterlage. — Rainfarn: Ganze Pflanze mit Blütendolde etwa 25 Zentimeter lang abschneiden. — Schafgarbe: Ganze Pflanze mit Blütendolde etwa 25 Zentimeter lang abschneiden oder nur Blütendolden mit kurzem Stiel abschneiden. — Huflattichblätter: Mittlere Größe ohne Stiel abschneiden. — Fingerhutblätter: Abstreifen. — Himbeer-, Erdbeer-, Brombeerblätter: Abschneiden. — Birkenblätter: Abstreifen. — Zinnkraut oder Ackerschachtelhalm: Ganze Pflanze ohne braune Wurzel abschneiden. Kraut und Blätter werden ebenfalls auf Holzfußboden mit Papierbelag in dünner Lage ausgebreitet und getrocknet. Die Drogen sind sorgfältig getrocknet aufzubewahren bis zur Ablieferung durch die Schulen aufgefordert wird.

Die Sammelstelle des Kreises Bochum ist in der Schule an der Hermannshöhe eingerichtet. Sie ist jeden Mittwoch, erstmalig am Mittwoch, dem 4. September 1940, von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Der Mann hatte Geistesgegenwart!

Großes Glück hatte am Donnerstag morgen ein Radfahrer, der durch einen Vorderradschaden auf der Hattinger Straße, in Höhe des Südausganges, zu Fall kam. Ein geistesgegenwärtiger Kraftwagenfahrer lenkte sein Fahrzeug auf den Bürgersteig und rettete durch seine Umsicht ein Menschenleben. Der Radfahrer, der durch den Sturz eine klaffende Wunde am Kopfe davongetragen hatte, stattete dem Retter seinen herzlichen Dank für die mutige Tat ab.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Von der Fensterbank gestürzt. Ein junger Mann von der Feldsieper Straße war am Sonnabend mittag mit dem Schließen des Fensters beschäftigt, als er plötzlich mit der Kleidung hängen blieb und abstürzte. Er zog sich hierbei einen Fußbruch und schwere Gesichtsverletzungen zu, die eine sofortige Krankenhausbehandlung erforderlich machten.

Stadtteil Gerthe

In hohem Alter. Witwe Jerel, Castroper Hellweg 416, feiert heute in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 83. Geburtstag. Kinder, Enkel sowie viele Bekannte bringen der Hochbetagten zu ihrem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche dar.

Stadtteil Grumme-Böde

Im Silberkranz. Am Freitag konnten die Eheleute Friedrich Schroeder und Frau, Klara geb. Becker, Fuldastraße 26, bei bestem Wohlbefinden das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Dem beliebten Jubelpaare gingen herzliche Glückwünsche zu.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Altersjubilare. Am Sonnabend wurde Frau Witwe Margarete Misiak geb. Oechler 80 Jahre alt. Die hochbetagte Mitbürgerin wohnt Welperstraße 10. Sie ist körperlich und geistig noch wohlauf. Ihren Haushalt versieht sie noch allein. Im vergangenen Jahr konnte der Hochbetagten das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht werden. An ihrem Geburtstage gingen ihr zahlreiche Glückwünsche zu. — 75 Jahre wurde am Sonntag der Dahlhauser Mitbürger Albert Obligmüller, wohnhaft an der Bergstraße. — Seinen 70. Geburtstag konnte der Volksgenosse Karl Rittermeier, Linden, Lindener Straße 58, begehen.

Kirmes an der Dr.-C.-Otto-Straße. Am Sonntag öffnete die farbenprächtige Kirmesstadt an der Dr.-C.-Otto-Straße ihre Tore. Die mannigfaltigsten Vergnügungsstätten luden zum fröhlichen Treiben ein. Schieß-, Verkaufs- und Verlosungsstände beleben weiter das bunte Bild. Die Kirmes dauert vom gestrigen Sonntag bis einschließlich Dienstag. Außerdem wird sie noch am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag sein.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Pfarrer R. Tigges †. Im 69. Lebensjahre starb der 45 Jahre in Röhlinghausen als Seelsorger tätig gewesene Pfarrer R. Tigges. Der Heimgegangene hat großen Anteil an der Entwicklung der Kirchengemeinde Röhlinghausen. — **Jubilare der Arbeit.** Auf der Zeche „Julia" konnten folgende Arbeitskameraden auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken: die Hauer Bechtel und Stark und Büroboamter Schubert. Das gleiche Jubiläum konnte der Hauer Ernst Kummer auf der Zeche „Recklinghausen II" begehen. — **Albion vor dem Untergang.** Die Ortsgruppe Cranger Heide der NSDAP. veranstaltete Sonntag vormittag in der „Lichtburg" eine öffentliche Kundgebung. In einstündigem Vortrag behandelte Kreisleiter Pg. Dr. Schmidt aus Hasloch am Main das Thema „Der Anstifter des Krieges, England, vor seinem Untergang". Der Führer und seine siegreiche Wehrmacht werden dafür sorgen, daß der Friedensstörer der Welt ein für allemal vernichtet wird, damit ein neues Europa in Frieden und Wohlstand erstehen kann. — **Bergkapellen spielten auf.** Der Einsatz für die Reichsstraßensammlung des DRK.-Kriegshilfswerkes war wieder groß. Die Bergkapellen von „Königsgrube" und „Shamrock" boten schöne Musik; die Sängervereinigung Röhlinghausen brachte zwei Platzkonzerte. Bergmänner sammelten in Berufstracht. — **4000 Tauben ab Ahlen.** Die Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgebung führte am Sonntag den zweiten Uebungsflug der Herbstsaison durch. 4000 Tauben wurden in Ahlen auf die 65 Kilometer lange Reise geschickt. Am kommenden Sonntag beginnen die Herbst-Preisflüge. Der erste Preisflug geht ab Gütersloh (95 Kilometer).

Stadt Wattenscheid

Freilichttheater Wattenscheid

Nachdem es den ganzen Sommer über, seit dem 27. Juni, nicht möglich war, die Erlaubnis zum Bespielen des Freilichttheaters zu erhalten, sieht sich die Leitung gezwungen, eine Lösung bezüglich der durch KdF. ausgegebenen Ringkarten zu suchen. Sämtliche Ringkarten behalten auch für die kommende Sommerspielzeit 1941 ihre volle Gültigkeit und die Besucher werden gebeten, die Karten sorgfältig zu verwahren. Da es aus Rechtsgründen auch notwendig ist, den gesamten Spielplan dieses Sommers auf das nächste Spieljahr zu übernehmen, so erhalten alle Besucher des Freilichttheaters auch die Stücke, die auf den Ringkarten angegeben sind. Daneben gedenkt die Leitung, noch eine Anzahl anderer Stücke in den Spielplan aufzunehmen. Aus finanztechnischen und personellen Gründen war leider eine andere Regelung nicht denkbar. Es ist selbstverständlich zu hoffen, daß die Allgemeinheit dem Freilichttheater ihre Treue bewahren wird.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 19. August

Ortsgruppe Altstadt. 10 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Heim, Malteserstraße 21. — **Ortsgruppe Erbhof (Hofstede-Riemke).** 10 bis 11 Uhr: Sprechstunde der Frauenschaftsleiterin im Hause Herner Straße 76. — **Ortsgruppe Weitmar-Mitte.** 15 bis 17 Uhr: Spielkreis im Ev. Gemeindehaus.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Montag, 19. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele, von 19.30 bis 21.30 Uhr, früher Turnhalle Bleichstraße, jetzt Turnhalle Hildegardislyzeum an der Augustastraße (Rathaus).

Personal-Nachrichten

Rechtsanwalt Walter Huf in Bochum promovierte an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck zum Dr. rer. pol. mit der Dissertation „Studien zur Geschichte des Lotsenwesens in Hamburg und an der Unterelbe".

Der Buchhalter Karl Leuschner, Joachimstraße 11, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung Bochum zurückblicken. Die Gefolgschaft nahm gern Veranlassung, dieses Tages in besonderer Weise zu gedenken.

Der über die Grenzen Bochums durch sein soziales und karitatives Wirken bekannte Prokurist i. R. Schaefer konnte in diesen Tagen seinen 77. Geburtstag begehen. Anläßlich dieses Tages erhielt Schaefer von allen Seiten herzliche Glückwünsche.

Der Reichsinvalide Heinrich Brunstein, Mühlental 19, kann am heutigen Montag bei gutem Wohlbefinden seinen 83. Geburtstag feiern. Er wurde in Schweicheln bei Herford geboren und kam 1874 nach Bochum, wo er 50 Jahre lang auf der Zeche Constantin gearbeitet hat. Es gratulieren acht Kinder, 29 Enkelkinder, 21 Urenkel. Vater Brunstein liest noch jeden Tag den „Bochumer Anzeiger" und nimmt am Weltgeschehen regen Anteil.

Der Werkspensionär Karl Jancik, Stahlhausen, Stepmannstraße 27, konnte am Sonnabend seinen 79. Geburtstag feiern. Er wurde in Drygallen (Kreis Johannisburg) geboren. Mit seinem 23. Lebensjahre kam er nach Bochum, wo er nun seit annähernd 60 Jahren lebt. 1890 trat er beim Bochumer Verein in Arbeit. Im Jahre 1915, als er sein silbernes Dienstjubiläum feiern konnte, wurde er zum Hilfsmeister ernannt. Nach 40jähriger Tätigkeit trat er 1930 in den Ruhestand. Mit seiner Gattin konnte er im vorigen Jahre das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Annähernd 40 Jahre ist er in der Wohnsiedlung Stahlhausen ansässig. Seit langen Jahren ist der Altersjubilar, der sich noch einer beneidenswerten Gesundheit erfreut, ein eifriger Leser des „BA". Mit seiner Gattin und seinen Kindern konnten ihn noch neun Enkelkinder zum Geburtstag beglückwünschen.



3)

Zwischen den Brüdern ging ein Blick hinüber und herüber, dann sagte Ernst Redekamp:

„Sie haben natürlich mit dem Auge des Fachmannes um sich gesehen, und es wäre Unsinn, wollten wir tun, als ob alles nur halb so schlimm stünde. Trotzdem läßt sich Ihre Frage nicht einfach mit „Ja" oder „Nein" beantworten. Vor allem darum nicht, weil wir bis vor kurzem noch hoffen konnten, uns zu behaupten. Erst in den allerletzten Tagen ist eine neue Wendung zum Schlimmen eingetreten durch den Abschluß eines Riesenabkommens, das es unseren Spinnereien ermöglichen wird, Naturwolle und Baumwolle in ungemessenen Mengen und den besten Qualitäten zu kaufen. Wenn wir Ihnen sagen, daß wir im letzten halben Jahr nur noch 2700 Kilogramm von unserem Werkstoff im Inland verkauft haben und auch der Absatz im Ausland um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist —"

Fritz Thielecke war blaß geworden. Die Zahlen übertrafen seine schlimmsten Erwartungen.

„Bitte, sprechen Sie sich offen aus", sagte er mit bedeckter Stimme. „Das liebste wäre Ihnen, wenn ich meine Koffer gar nicht auspackte —"

„So weit ist es noch nicht", fiel ihm der ältere Bruder Redekamp ins Wort. „Es kann sein — ja, es kann sogar leicht sein, daß es schon in nächster Zeit dahin kommt, und Sie werden verstehen, wie peinlich uns dies gerade Ihnen und Ihrem Vater gegenüber wäre. Dann wäre es natürlich besser gewesen, wir hätten Sie gar nicht gerufen —"

„Und wovon hängt die Entscheidung ab?"

„Wir haben Fäden aufzunehmen gesucht, die, wenn es gelingt, den Weiterbestand der Werke sichern können. Jeder Tag kann die Entscheidung bringen. Es hängt beinahe einzig und allein von Hellwig ab —"

„Der mit Ihrem Herrn Vater befreundet war —"

„Das allein würde wohl nicht genügen. Im Geschäftsleben wiegen Gefühle nicht schwer. Es wird davon abhängen, was er sich von unserer Arbeit verspricht, ob er sie eingliedern kann —"

„Denken Sie, daß er herkommt?"

„Wir hoffen es — brennend —"

Der Fernsprecher schlug an. Thilo Redekamp hob den Hörer ab. Ueber seine ernsten Züge glitt während des Hörens ein heller Schein.

„Morgen", sagte er mit einem tiefen Atemzug, nachdem er angehängt hatte, „morgen will Hellwig mit einigen seiner engeren Mitarbeiter eintreffen."

Ein Aufatmen hob auch die Brust des jüngeren Bruders.

„Gedulden wir uns also bis morgen —" sagte er herzlich zu Thielecke. „Vielleicht haben Sie den Werken Glück gebracht!"

„Ich möchte es hoffen. Eine —" das Wort „Erfindung" erschien ihm zu anspruchsvoll für eine noch nicht abgeschlossene Arbeit, „ein Versuch, der, wie ich annehme, nahe vor der Vollendung steht —"

„Sie hatten große Pläne — ich erinnere mich —" fiel Thilo Redekamp ihm ins Wort. „Sind Sie damit weitergekommen?"

Ernst Redekamp war nicht weniger gespannt als sein Bruder.

Der junge Ingenieur lächelte in leichter Verlegenheit.

„Wenn Sie an den großen Plan denken, aus den bei der Kohleverschwelung anfallenden Stoffen Seide oder Wolle zu gewinnen, so muß ich Sie enttäuschen. Ich habe ihn zwar nicht fallen lassen, kann ihn aber erst hier wieder aufnehmen. Doch glaube ich, einer wesentlich besseren Ausnutzung der Abwasserlauge auf der Spur zu sein durch Zusatz von . . . etwas, was es nur hier gibt."

Er neigte sich nahe zu den Brüdern und flüsterte — als ob er Lauscher fürchte — ihnen ein Wort zu, das sie aufhorchen ließ.

„Wie kamen Sie darauf? Sie hatten dort keine Möglichkeit, zu versuchen —"

„Ich gelangte auch erst auf Umwegen dahin, wo ich jetzt stehe. Die Berichte, wie man anderwärts mit Erfolg aus Milch Stoffe herzustellen begann, reizten mich. Ich habe die Empfindung, jedem rechten Chemiker muß es als Nothehelf erscheinen, wenn man auf den lebenden tierischen Organismus zurückgreifen muß. Mir widerstrebte jedenfalls der Gedanke völlig, aber ein anderer wurde in mir wach, nämlich, ob es nicht möglich sein sollte, aus einem von der Natur gelieferten Stoffe durch chemische Synthese brauchbare Verbindungen herzustellen, aus der wir die Fasern so veredeln könnten, daß sie die der natürlichen Wolle und Seide noch übertreffen — und auch da habe ich einiges aufzuweisen —"

„Sie sind sehr kühn!" Thilo Redekamp war sichtlich von den Ausführungen betroffen. „Wir, die wir uns daran gewöhnt haben, in der grünenden Flora eine riesenhafte chemische Fabrik zu sehen, die die Sonnenenergie aufnimmt, um organische Substanzen zu bilden, lehnen keinen Weg ab, der uns dem Ziele näher bringen kann. Ich bin begierig, zu erfahren, wie weit Sie gekommen sind —"

„Ich will Ihnen gern vorführen, was sich bisher ergeben hat. Mein wichtigster Wunsch aber geht dahin, einen Raum zugewiesen zu bekommen, in dem ich vorerst ungestört und — unbeobachtet arbeiten kann."

„Den sollen Sie haben. Wir wollen gleich mit hinüber kommen. Ich denke —" Thilo wandte sich an seinen Bruder, „was meinst du zu dem Raum, den du eigentlich haben wolltest?"

„Vielleicht —" Ernst überlegte. Dann drückte er auf die Klingel.

Renate Schreiner erschien in der Tür.

„Wenn meine Frau vorfährt, so sagen Sie ihr bitte, daß sie warten muß, es läßt sich nicht ändern."

Ein erstaunter Blick des jungen Mädchens glitt von einem der Herren zum andern. Welch eine Wandlung war hier vorgegangen? Die vorher ernsten Mienen waren belebt, etwas wie eine freudige Erwartung drückte sich darin aus — konnte das Telegramm, das sie vorhin durchgegeben hatte, allein diese Wirkung gehabt haben?

Fragend blieben Renates Augen an Fritz Thielecke haften. Er nickte ihr lächelnd zu, fast als mache er sich über ihre Neugier lustig.

„Wir sind im Labor, wenn Sie uns brauchen sollten." Thilo Redekamp sagte es im Hinausgehen, aber nicht ohne hinzuzufügen: „Aber wir wollen nicht gestört werden."

Es war gut, daß Thilo Redekamp den Wunsch ausgesprochen hatte, unter keinen Umständen gestört werden zu wollen, denn die Herren waren noch nicht allzu lange gegangen, als Herrn Ernsts Limousine mit zwei Damen vorfuhr. Sie blieben im Weichen im Wagen sitzen, dann entschlossen sie sich, auszusteigen in dem Augenblick, als Renate Schreiner unter der Tür erschien, um die Bestellung auszurichten, daß Frau Redekamp warten möchte.

„Wird es lange dauern?" fragte sie, und ohne es zu wissen, runzelte sie die starken, dunklen Brauen, daß sie wie ein scharfer Strich die Stirn durchschnitten.

Sie hatte warme, braune Augen; ihre Züge waren unregelmäßig, der Mund ein wenig groß mit vollen Lippen und weißen Zähnen. Alles in allem hätte sie mit ihrer bräunlichen Haut häßlich wirken können, aber auf rätselhafte Weise stimmten die Einzelheiten so zusammen, daß Jutta Redekamp eine schöne und sehr eigenartige Erscheinung war.

Renate Schreiner gegenüber gab sie sich nicht die Mühe, liebenswürdig zu scheinen. Sie kam nicht oft nach Wellritz, aber jedesmal, wenn sie das hübsche Mädchen sah, hatte sie ein Gefühl der Eifersucht niederzukämpfen. Ihr Stolz erlaubte ihr nicht, etwas davon merken zu lassen, aber Renate spürte es dennoch.

Jetzt fragte Jutta Redekamp:

„Sie werden gleich meinen Mann benachrichtigen, daß wir da sind?"

Der scharfe Ton verdroß Renate.

„Herr Dr. Redekamp wollte nicht gestört werden. Zudem wußte er, daß er abgeholt würde."

Sie wartete die Antwort nicht ab und verschwand im Eingang.

„Da hast du es", lachte ihre Nichte Almut belustigt. Sie gönnte der Tante die kleine Abfuhr, deren schroffes Verhalten der schönen Sekretärin gegenüber ihr zwar durchaus erklärlich, aber keineswegs sympathisch war.

Jutta Redekamp, geborene von Klockenbring, antwortete nicht. Was sollte sie der jungen Nichte sagen? Almut würde sie nicht verstehen. Sie hatte nichts anderes im Sinn als ihren Beruf, die Malerei, der sie zwar mit vielen Menschen zusammenbrachte, aber mit lauter Leuten, die ganz anders auf das Leben sahen als sie selbst.

„Wir wollen ein wenig herumgehen", sagte sie nach einigen Augenblicken. „Es ist zu kühl, um still zu sitzen, und der Himmel weiß, was die Herren mit uns vorhaben."

„Mir ist es sehr recht", erwiderte Almut und schob die Decke zurück, öffnete den Wagenschlag und stand draußen.

Sie war größer als ihre Tante und sehr schlank, was durch ein eng anliegendes dunkelblaues Jackenkleid noch betont wurde. Sie war nicht hübsch mit ihrem blassen Gesicht; die hellen Augen waren von unbestimmter Farbe; die farblos hellen Haare schienen schlicht zurückgekämmt, so weit sie nicht unter einer wenig kleidsamen Baskenmütze verborgen waren.

Aber ein lustiger Zug um Nase und Mund fesselte dennoch. Die eckigen Bewegungen der Arme und große Schritte gaben der Erscheinung etwas Burschikoses, was neben der sehr gepflegten Frau Jutta doppelt ins Auge fiel.

An ihr war alles genau abgestimmt. Das kleine Hütchen zu dem tadellos sitzenden schwarzen Tuchkleid mit dem langen Mantel und dem schmalen Pelzkragen hätte unmöglich kleidsamer gewählt sein können. Die dunklen Haarwellen verrieten die Hand eines geschickten Friseurs. Elegante Handschuhe, die Tasche und die schmalen Schuhe — alles wirkte, als könne es gar nicht besser zu der Eigenart der Trägerin stimmen.

Langsam schritten die Damen durch die Allee. Almut ließ unvoreingenommen ihre Augen herumspazieren und ließ sich nicht die kleinste Veränderung entgehen.

Halb widerstrebend hörte Jutta ihr zu. Sie war es nicht gewöhnt, warten zu müssen, und sie begriff es nicht, gerade heute, da sie abends Gäste hatten . . .

Allmählich fühlte sie sich dann doch gefesselt, da das Auge der jungen Malerin soviel Neues in das altgewohnte Bild hineinsah, über die Beleuchtung in einen Rausch des Entzückens geriet, um schließlich sich in Plänen zu verlieren, was sie alles demnächst hier draußen malen wollte, daß unmerklich die Zeit verging.

Das Hämmern der Maschinen, das ganze geschäftliche Leben der Fabrik, dem sie sonst so gern so rasch wie möglich zu entfliehen suchte, versank zeitweilig vor der sich aufdrängenden plötzlichen Erkenntnis, daß das Leben Schätze bot, an denen sie achtlos vorüber gegangen war.

Etwas wie Neid wollte ihre Seele beschleichen. Warum hatte sie versäumt, ihre Talente ausbilden zu lassen? Würden ihre Tage nicht heller sein, wenn sie die vielen, einsamen Stunden füllen könnte mit Arbeiten, die ihr am Herzen lagen?

Schweigsam war sie neben Almut hergegangen. Als sie sich wandten, kamen ihnen die Herren entgegen.

Es gab ein freudiges Wiedersehen zwischen Thilo und seiner Tochter, während Ernst Redekamp seiner Frau Fritz Thielecke in die Erinnerung zurückrief. Jutta war fremd auf den Werken, es ärgerte ihren Mann immer aufs neue.

„Du mußt dich an Dr. Thielecke erinnern", sagte er, als er sah, wie kühl und obenhin sie dem jungen Ingenieur die Hand reichte. „Er hatte eben sein Examen hinter sich, als wir heirateten, und als du zum ersten Male hier draußen warst —"

„Doch ja, jetzt fällt es mir ein", fiel Jutta ihm ins Wort. „Wollten Sie nachher nicht ins Ausland?"

„Jawohl. Ich bin erst gestern zurückgekommen."

Jetzt hatte Almut das Wort: „Ich auch, Fritz Thielecke, nicht gestern, sondern vor ein paar Tagen, und nicht aus dem Ausland, sondern nur von Düsseldorf — aber immerhin! Und wie fein, daß Sie doch noch so groß geworden sind! Wie haben Sie denn das gemacht? Früher waren Sie so klein!"

Fritz mußte lachen. „Das wissen Sie doch nur vom Hörensagen! Sie waren ja noch ein Schulmädchen, als ich fortging!"

„Nun, Sie sehen, daß ich's noch weiß. Es hat mich oft genug geärgert, wieviel besser Sie trotzdem Mathematik konnten. Und das muß ich Ihnen lassen, ich habe nie wieder vergessen, was Sie mir einmal erklärten!"

„Wahrhaftig?" Fritz sah erfreut auf, aber ehe er weitersprechen konnte, forderte Frau Jutta zur Heimfahrt auf.

„Kommt ihr nicht mit hinein?" fragte Thilo Redekamp. „Es sind noch einige Anordnungen zu treffen. Das kann ich freilich auch allein tun. Aber wir müssen unsere Mäntel holen, und —"

„Ich komme jedenfalls mit", rief Almut. „Auf Wiedersehen, Herr Doktor!" lachte sie fröhlich, da Fritz Thielecke hat, sich verabschieden zu dürfen.

Es entging ihr nicht, daß die beiden Herren ihm mit großer Herzlichkeit die Hand drückten, während Frau Jutta, schon mit dem Einsteigen beschäftigt, nur noch ein Kopfnicken für ihn hatte.

„Bleib nur bei deiner Frau, Onkel Ernst", rief Almut ärgerlich. „Wir schicken dir deine Sachen heraus."

Jutta kehrte sich um. Das würde wohl eine Weile dauern!

Ernst Redekamp sah sich so plötzlich mit seiner Frau allein, daß eine Verlegenheit entstand. Sie hatten sich einst so glühend geliebt, daß sie noch nicht gewöhnt waren, so wenig von ihrem Zusammensein zu haben.

Er sah sie an und dachte, wieviel er darum gäbe, noch einmal jenes Erschrecken, das tiefe Glück, ja selbst die bittere Enttäuschung von einst fühlen zu können. Er hatte sie zu sehr geliebt, darum traf es ihn so hart, daß alles in ihm still geworden war . . .

Durch Juttas Kopf gingen ähnliche Gedanken. Es mochte wohl besser sein, wenn man sich nicht so ganz aneinander verloren hatte . . . dann war ein Riß vielleicht nicht so fühlbar . . . Mochte sie schuld sein — ja, sicherlich hatte sie mit ihrer ewig brennenden Eifersucht verschuldet, daß er sich gekränkt zurückzog, aber im tiefsten Herzen wußte sie, daß sie denselben Fehler immer wieder begehen würde, denn sie liebte ihn . . .

„Was hattet ihr denn so wichtig zu besprechen?" fragte sie, da ihr einfiel, wie lange sie hatte warten müssen. „Ich dachte, es sei Besuch da —"

„Nein, es war kein Besuch da. Aber es war trotzdem eine sehr wichtige Sache —"

Jutta verzog geringschätzig die vollen Lippen. „Mit diesem Fritz Thielecke? Das hätte doch Zeit gehabt —"

„Nein, das hätte nicht Zeit gehabt. Aber laß das doch, du hast mir oft genug zu verstehen gegeben, daß du denkst, wir säßen hier und schlügen die Zeit tot."

„Es gab eine Zeit, da erzähltest du mir, du dächtest nur an mich, den ganzen Tag. An wen denkst du denn jetzt in all den Stunden? Denn viel zu tun ist doch wohl nicht —"

Er sah sie an mit einem schmerzlichen Blick. Wenn sie ihn doch nur in Ruhe ließe, wenn sie nicht immer bohren wollte — vielleicht, daß dann das alte Gefühl zurückkehrte! Aber sie ließ ja nicht locker —

„Siehst du, du weißt keine Antwort, wenigstens keine, die du aussprechen möchtest. Ich kann mir schon denken, du brauchst gar nichts zu sagen —"

„In was willst du dich denn jetzt schon wieder hineinreden? Wenn du wüßtest, mit was für Gedanken man sich herumzuschlagen hat, wenn man für eine Menge Menschen verantwortlich ist in diesen Zeiten —!"

„Wäre es denn nicht das Gegebene, mit seiner Frau darüber zu sprechen, wenn man Sorgen hat?" Ihre Stimme klang scharf und ihr Blick war finster. „Ich glaube, die Sorgen holst du nur hervor, wenn du dich herausreden willst."

Verständnislos schüttelte er den Kopf — wohin zielte sie nun wieder mit ihrem Argwohn?

(Fortsetzung folgt.)

Um den Tschammer-Pokal

Schalke siegt in Halle 7:0 — Westfalia Herne in Frankfurt geschlagen

Die Tschammerpokal-Spiele unserer Fußball-Vereinsmannschaften haben am Sonntag mit der ersten Schlußrunde eine weitere Steigerung erfahren. Von den insgesamt durchgeführten 26 Spielen wurde eine Reihe erst nach verlängerter Kampfzeit entschieden, weitere blieben nach dieser Zeit ohne Entscheidung und müssen zusammen mit den noch ausstehenden Treffen am kommenden Sonntag nachgeholt werden.

Geschlagene Bereichsmeister

Recht früh wurden die Pokalhoffnungen des großen Hamburger SV. geknickt. Der HSV. war mit stärkster Mannschaft nach Bremen gefahren, wo er vom ASV. Blumenthal mit 3:1 (2:1) aus dem Rennen geworfen wurde. Die Gäste schossen wohl den Führungstreffer, aber es blieb ihr einziges Tor.

Gleich am Start gestrauchelt ist auch der Hessenmeister SC. 03 Kassel, den der SV. Steinach 08 mit 4:1 geschlagen nach Hause schickte, obgleich die Gäste zur Pause noch mit 2:0 geführt hatten.

Nicht besser erging es dem Mittelrheinmeister Mülheimer SV., der nach einer langen Reise gegen den VfR. Schweinfurt mit 1:2 in der Verlängerung unterlag. Nach torloser Halbzeit endete der Kampf nach 90 Minuten 1:1. Die Bayern waren glücklicher, als Bernard nach dem letzten Wechsel das den Sieg bedeutende Tor schoß.

Sportfreunde Halle — Schalke 04 0:7 (0:4)

In Halle zeigte der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 im Pokalspiel gegen die einheimischen Sportfreunde vor etwa 18 000 Zuschauern auf der Horst-Wessel-Kampfbahn eine bestehende Leistung, die mit einem 7:0-Sieg gekrönt wurde. Trotzdem die Hallenser gerade für dieses Spiel eine starke Mannschaft zur Stelle hatten, kamen sie gegen die Westfalen nicht an. Verschiedene Gelegenheiten zu Gegentreffern wurden nicht ausgenutzt, da die zu nervösen Spieler die Genauigkeit vermissen ließen. Bis zur Halbzeit war der Kampf bereits eindeutig entschieden. Szepan (direkter Freistoß), nochmals Szepan, Eppenhoff und Schub schossen bis dahin vier vortreffliche Tore und nicht slechter waren die weiteren drei Treffer in der zweiten Halbzeit, für die Szepan und zweimal Kalwitzki verantwortlich zeichneten. Der beste Spieler auf dem Felde war der Läufer Füller, der die Schalker Mannschaftseinheit durch seine artistischen Einzelleistungen noch überragte. Schalkes Hintermannschaft nahm dem Torwart Klodt alle Arbeit weg, während auf der Gegenseite die Deckung dauernd unter Druck stand. Der Hallesche Mittelstürmer Böttger erwies sich dabei als der erfahrendste Spieler. Seine Nebenleute waren einsatzbereit in jeder Beziehung, aber zu stark beansprucht, weil der Sportfreunde-Angriff zu keiner Entlastung beitrug. Schalke siegte in folgender Besetzung:

Klodt; Hinz, Gabriel; Burdenski, Tibulski, Füller; Eppenhoff, Szepann, Kalwitzki, Kuzerra, Schub.

Eintracht Frankfurt — Westfalia Herne 3:2 (2:1)

Der Frankfurter Pokalkampf zwischen der Eintracht und Westfalia Herne wirkte lange Strecken recht matt. Vor allem die Gastgeber fielen nach glänzendem Beginn — innerhalb von zehn Minuten schossen sie zwei Tore — stark ab und fingen sich zum Glück erst gegen Schluß wieder etwas, als die Außenläufer Hernes das Tempo nicht mehr halten konnten. Alles in allem war es doch ein verdienter Sieg der Eintracht, die technisch dem Gegner überlegen war. In der Abwehr der Frankfurter klappte es diesmal nicht recht, selbst Moog war nicht frei von Schwächen. Gut gefiel der Läufer Adolf Schmidt, der später in den Sturm ging. Ebenso verdienen Adam Schmitt und Wirsching ein Lob. Bei Kraft, wenn auch das Spiel etwas zu sehr auf ihn zugeschnitten war. Schmidt und Wirsching schossen in den ersten zehn Minuten zwei blitzsaubere Tore. Majkowski holte einen Treffer auf und eine Viertelstunde nach dem Seitenwechsel gleich Herne durch ein Kopfballtor von Behrendt aus. Gegen Schluß hatte die Eintracht wieder Vorteile und Schmidt schoß auch den verdienten Siegtreffer. 2500 Zuschauer atmeten nun auf, die Eintracht war eine Runde weiter.

Tschammer-Pokal-Spiele

SV. Hannov.-Linden 07 — Union Oberschneweide 2:3 (0:2).
ETV. Eimsbüttel — Spandauer SV. 0:3 (0:2).
Blau-Weiß Berlin — Werder Bremen 1:2 (1:0).
VfB. Königsberg — Preußen Danzig 3:2 n. V.
BuEV. Danzig — Luftwaffen-SV. Stettin 6:2 (2:1).
Hamburger SV. — ASV. Blumenthal 1:3 (1:2).
Witkowitz — Hertha Breslau 6:0 (2:0).
Dessau 05 — Kickers Offenbach 2:2 (1:1).
Hildesheim 07 — Larmbecker Sportgemeinschaft 2:3 n. V.
SV. Steinbach 08 — SC. 03 Kassel 4:2.
Eintracht Frankfurt — Westfalia Herne 3:2 (2:1).
VfL. Osnabrück — Gelsenguß Gelsenkirchen 2:5 (0:4).
Sportfreunde Halle — Schalke 04 0:7 (0:4).
Sport Kassel — Duisburg 48/99 4:5 n. V. (3:2).
SV. Waldhof — Rot-Weiß Frankfurt 2:3 n. V.
1. FC. Kaiserslautern — Fortuna Düsseldorf 2:3 (1:1).
Phönix Karlsruhe — FV. Frankfurt 4:2 (1:1).
SV. Cannstatt — Wacker Wien 0:7 (0:5).
SpVg. Fürth — VfB. Stuttgart 3:0 (1:0).
Sturm Graz — 1. FC. Nürnberg 1:6 (0:5).
Rapid Wien — BSC. Neumeyer Nürnberg —
Bayern München — Wiener Sport-Klub 0:1 (0:0).
VfR. Schweinfurt — Köln-Mülheimer SV. 2:1 n. V. (0:0).
Wiederholungsspiel aus der 3. Hauptrunde:
SC. Freiburg — VfB. Waldshut 2:2. Los entschied für VfB.

Münster 08 der lachende Dritte?

Preußen 07 Bochum von Münster 08 1:0 geschlagen — Union Gelsenkirchen gewinnt 2:1 über Heeßen — Altenbögge distanziert DSC. Hagen

Aus und vorbei! Der Aufstiegstraum der Bochumer Preußen ist ausgeträumt. In Schönheit sind sie gestorben, das ist der einzige Trost. Die Rückspiele vom vorigen Sonntag brachten fast dieselben Ergebnisse. Union Gelsenkirchen gelang auf eigenem Platz ein knapper Sieg über die sich tapfer wehrenden Heeßener und Münster 08 kam in Bochum an der Wasserstraße zu dem knappsten aller Siege, aber er brachte die beiden so wertvollen Punkte ein. Union Gelsenkirchen hat am vergangenen Sonntag frohlockt über den Sieg der Münsteraner. Und diesmal, Münster 08 wächst sich nach oberflächlicher Ueberlegung zu einer Gefahr für den derzeitigen Tabellenführer Union Gelsenkirchen aus. Aber auch wer nach oberflächlicher Ueberlegung, Wer den Kampf in Bochum gesehen hat, hält Münster nicht für kräftig genug, die Gelsenkirchener im Rückspiel aus dem Sattel zu heben. Gelsenkirchen könnte in Bochum straucheln, und wenn Münster 08 am kommenden Sonntag den Kampf gegen Heeßen gewinnt, dann heißt der Tabellenführer nicht mehr Union Gelsenkirchen, sondern Münster 08. Er hätte heute schon Preußen 07 heißen können . . . Aber sprechen wir nicht mehr darüber. Vorbei ist vorbei. Wohl dem, der sich ohne Groll mit der gegebenen Tatsache abfinden kann. Die Preußen-Mannschaft hat ihrem Vereinsanbang einen schlechten Dienst erwiesen, wenn nie zuvor, in dem Rückspiel gegen Münster 08 hat sie ihre Anhänger an den Rand der Verzweiflung gebracht.

Die Ergebnisse:

Preußen 07 Bochum — Münster 08 0:1 (0:0),
Union Gelsenkirchen — VfR. Heeßen 2:1 (0:0).

Die Tabelle:

Union Gelsenkirchen	4	3	1	0	12:8	7:1
Münster 08	3	2	0	1	5:4	4:2
Preußen 07 Bochum	3	0	1	2	6:8	1:5
VfR. Heeßen	2	0	0	2	3:6	0:4

Die Spiele am kommenden Sonntag:

Preußen 07 Bochum — Union Gelsenkirchen,
Münster 08 — VfR. Heeßen.

Gruppe 2

Altenbögge — DSC. Hagen 3:1 (0:0)

In der Gruppe 2 ist die Entscheidung so gut wie gefallen. DSC. Hagen, heißester Aufstiegsfavorit, hat in einer schwachen Stunde die bislang kaum in die Erscheinung getretene Elf des VfL. Altenbögge unterschätzt, einen Punkt eingebüßt und nun den Rückkampf glatt verloren. Altenbögges Sieg über den DSC. Hagen reicht aus, um die Aufstiegschancen der Hagener zu vernichten. Wer nüchtern urteilt, sieht in Altenbögge jetzt schon den zur Bereichsklasse aufsteigenden Verein der Gruppe Dortmund. Altenbögge sowohl wie Hagen haben noch je ein Spiel gegen die Siegener Sportfreunde zu erledigen. Altenbögge müßte hoch verlieren und Hagen ebenso hoch gegen Siegen gewinnen, wenn Hagen noch Chancen haben will. Aber Altenbögge wird siegen und Hagen wahrscheinlich auch.

Der kommende Sonntag bringt aller Wahrscheinlichkeit nach schon die Entscheidung, voraussichtlich sogar in beiden Gruppen.

Die Tabelle

VfL. Altenbögge	3	2	1	—	6:3	5:1
DSC. Hagen	3	1	1	1	5:5	3:3
Sportfreunde Siegen	2	—	—	2	3:5	0:4

Am nächsten Sonntag spielen:

Sportfreunde Siegen — VfL. Altenbögge

Preußen 07 Bochum — Münster 08 0:1 (0:0)

Bochums Fußballgemeinde hat an der Wasserstraße das erste Aufstiegsspiel erlebt. Sagen wir es vorweg: es war eine einzige Enttäuschung. Enttäuscht hat zunächst der Sieger, der streckenweise eine geradezu klägliche Figur abgab. Er hat vom Anstoß weg mit allen Mitteln verteidigt, hat sich nicht gescheut, die so viel geschmähte Taktik des „Mauerns" bis an das Ende des unrühmlichen Kampfes beizubehalten. Hat schon der Sieger enttäuscht, wieviel mehr der Verlierer! Mit konstanter Bosheit hielt die Stürmerreihe der Preußen an dem kurzen Zuspiel fest, auch dann noch, als der sinnlose Fußballhase schon längst erkannt hatte, daß die Münsteraner Abwehrmauer nur durch schnellen Flankenwechsel und hohe Bälle in den Strafraum wirksam durchbrochen werden konnte. Aber „Honnes" war nie im Bilde, tänzelte mit dem Ball herum und mußte (wir wollen uns hier ruhig zum Sprachrohr der eigenen Vereinsanhänger machen) sein Todesurteil über sich ergehen lassen. Glatz hat sich aus der Mannschaft herausgespielt, daran gibt es wohl keinen Zweifel mehr. Weitere „Prachtleistungen" dieser Art vollbrachte der Halblinke Siepmann. In einer solchen Sperrmauer, wie sie Münster hier demonstrierte, glaubt dieser sonst so flinke Stürmer mit mehr oder minder erfolgreichen Dribblings „glänzen" zu können. Etwas mehr „Köpfchen", kleiner Mann, die Beine alleine machen's nicht, das haben wir am Sonntag wieder gesehen. Mit diesen beiden in diesem Spiel völlig unproduktiven Spielern war der Preußen-Sturm bei der Münsterschen Taktik von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Nicht weniger als sechs Spieler hatten die Gäste in ihrem Strafraum versammelt, die das Heiligtum reinzuhalten hatten. Zudem verfügten sie in ihrem linken Läufer Scholthaus über eine so gute Kraft, daß zu allem Unglück auch noch Gierke als Rechtsaußen sich das Herz abkaufen ließ. Dembinski wurde von den beiden vorzüglichen Münsteraner Verteidigern Leyer und Obermann stark bewacht, blieb also nur noch Reusch, der kaum bedient wurde, die wenigen Sachen aber dem Torwart beherzt auf den Laden knallte. Da wir die Kritik nun vorweg genommen haben, sei auch der fürsAlan Mannschaftsteile gedacht. In der Läuferreihe hatte Kelder alle Hände voll zu tun, um den gefährlichen Mittelstürmer Bera zu halten. Bis auf wenige Sekunden ist ihm das während des ganzen Spieles gelungen. Die wenigen Sekunden seiner „Freiheit" benutzte Bera aber dazu, um den einzigen Treffer des Tages zu erzielen und seiner Mannschaft einen leistungsmäßig unverdienten Sieg zu bringen. Peter Kamelski, der unverwüstliche Kämpe in ungezählten Schlachten — er war Preußens bester Mann und wird es vorerst wohl auch noch bleiben. Brexel diesmal unsicher. In der Verteidigung stand Michniewski, der mit Peter Kamelski in einem Atemzug genannt werden muß. Waren seine Leistungen als Verteidiger schon untadelig, als Stürmer war er der einzige, der in den letzten zwanzig Minuten das Kämpferherz gezeigt hat, das wir den Preußen-Stürmern gewünscht hätten. Um Michniewski allein wäre den Preußen ein Tor zu gönnen gewesen. Jablonski gut. Schnitter bekam nichts zu tun, konnte den einen Treffer aber auch nicht verhindern.

Vom Anstoß weg gehörte das Feld den Preußen. Alalae Aufbaubandlungen, aber zu flache Flanken, die von der vielbeinigen Münsteraner Verteidigung immer wieder gestoppt wurden. Erst nach 18 Minuten, nachdem die Preußen schon vier erfolglose Ecken hinter sich hatten, gelang den Gästen der erste Vorstoß. Schnitter bekam den ersten Ball und erkämpfte sich dort ein achtbares Unentschieden. Bochum-West hatte am Sonnabend die Mannschaft der WSG. Eisenhütte Bochum zu Gast und erzielte nur ein Unentschieden. Preußen 11 Bochum hatte WSG. Edelstahl Bochum als Gegner und trennte sich nach spannendem offenen Kampf ebenfalls unentschieden. Weitmar 09 konnte gegen die Reservemannschaft des VfL. Bochum 48 einen knappen Erfolg landen. In Werne blieb der SC. 19 im Lokalkampf gegen den STV. Werne siegreich.

Die Ergebnisse

MBV. Linden — WSG. Bochumer Verein 3:3
Bochum-West — WSG. Eisenhütten Bochum 1:1
Preußen 11 Bochum — Edelstahl Bochum 4:4
Weitmar 09 — VfL. Bochum 48 Reserve 5:4
SC. Werne 19 — STV. Werne 7:4
TuS. 26 Altenbochum — Reichsbahn Langendreer 2:5

Kreisklasse

Meisterschaftsspiel

Postsport Bochum — Querenburg 2:1

MBV. Linden — WSG. Bochumer Verein 3:3 (2:2)

Linden hatte die zur Zeit sehr spielstarke Mannschaft der WSG. Bochumer Verein zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet, das auch die gute Form der Gäste eindeutig unter Beweis stellte. Beinahe wären sie zu einem Siege gekommen. Zwei Minuten vor Schluß erhielten sie einen Elfmeter zugesprochen, den aber Mittelstürmer Koppmann aus Uebereifer neben den Pfosten setzte. In der zehnten Minute ging Linden durch seinen Mittelstürmer in Führung, der kurz darauf auf 2:0 erhöhte. Das Spiel wurde ausgeglichen. Der Bochumer Verein holte durch Koppmann ein Tor auf, und 15 Minuten vor der Pause gelang es ihm, durch ein Prachttor den Ausgleich zu holen. Auch in der zweiten Halbzeit konnte man von einer Ueberlegenheit des einen oder anderen nicht sprechen. Koppmann, an diesem Tage der produktivste Stürmer des Bochumer Vereins, krönte eine feine Kombination des Innensturmes mit einem unhaltbaren Torschuß. Als er verletzt wurde, fehlte er an allen Ecken und Kanten. In dieser Zeit kamen die Lindener zu dem hart umkämpften Ausgleich.

Lohmann, Umbenhauer und Schorn

Der erste Vorlauf zur Stehermeisterschaft

Der erste Vorlauf zur deutschen Stehermeisterschaft am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Hannover nahm mit dem überlegenen Sieg von Lohmann den erwarteten Ausgang. Etwas überraschend waren eigentlich nur die Plätze von Umbenhauer und dem jungen Fliegermeister Schorn, der wieder einmal von der kurzen Sprintstrecke zu den 100 Kilometer erfolgreich hinüberwechselte. Lohmann und Umbenhauer haben sich ausschreibungsgemäß die Teilnahme am Endlauf am kommenden Sonntag in Nürnberg erkämpft. Als Dritter kommt auf Anweisung des Verbandes noch Schorn hinzu, der ein gleichmäßiges Rennen fuhr und dabei packende Kämpfe lieferte, in denen er schließlich gegen erprobte Fahrer doch siegreich blieb.

Bis zum 30. Kilometer hatte Schorn geführt. Dann wurde er von Umbenhauer passiert, aber schon wenig später erschien Lohmann in Front und beherrschte das ganze Feld, am Montag abend in Braunschweig festgestellt.

Ergebnis: Dauerrennen, 100 Kilometer: 1. Lohmann 1:30:25,1, 2. Umbenhauer 440 Meter, 3. Schorn 620 Meter, 4. Kreiwer 1140 Meter, 5. Werner 1210 Meter, 6. Schön 1510 Meter, 7. Wengaler 1590 Meter zurück.

Meister Lintfort besiegt

5:4 (1:4) für die Niederrhein-Auswahl

Zur Vorbereitung auf die Vorrunde um den Adlerpreis trug die Niederrhein-Handballbereichself in Lintfort ein Probespiel gegen den Deutschen Meister Lintforter SV. aus, das von der Auswahl mit 5:4 (1:4) etwas überraschend gewonnen wurde. Bis zur Pause beherrschte Lintfort klar das Feld. Nach dem ersten Tor der Auswahl durch Daun konnten Brünigens (2), Außeneck und Adamek Lintfort einen klaren 4:1-Pausenvorsprung sichern. In der Halbzeit wurde beim Niederrhein eine Umbesetzung vorgenommen, die sich vorteilhaft auswirkte. Die Hintermannschaft stellte sich geschickt auf das Spiel der Meisterelf ein. So haben die 1000 Zuschauer keine Lintforter Tore mehr. Lobeck (Rumeln) im Tor, Hasselbeck als Verteidiger und Ackermann (Ritter-Hoffhausen) in der Läuferreihe zeichneten sich besonders aus. Tore von Dammann, Daun, Pickart und Daun brachten dem Niederrhein schließlich den knappen Sieg.

7:0 siegte Ungarns-B

Deutsche Wasserball-Niederlage in Budapest

Festlich geschmückt war die Margarethe-Insel in Budapest, als das Dreiländer-Wasserballturnier, das in vielversprechenden Spielen zwei ungarische Einheiten mit Deutschland und Italien zusammenführt, einsetzte. 5000 Zuschauer waren schon zum Auftakt hinausgekommen.

Im ersten Spiel des Turniers siegte die ungarische A-Mannschaft gegen Italien mit 5:1 (1:1). Bis zur Pause hielten sich die Italiener ausgezeichnet, dann aber gab die technische Ueberlegenheit der Ungarn den Ausschlag. Den Führungstreffer des italienischen Verteidigers Maioni glich Kislegi noch vor der Pause aus. Nach dem Wechsel fielen durch Brandy, Haebu (2) und Halassy die restlichen Tore.

Die junge deutsche Mannschaft hatte im anschließenden Spiel gegen Ungarn-B keinen guten Start. Im Vergleich zu den ausgezeichnet zusammenspielenden Magyaren wirkte das Spiel der Deutschen uneinheitlich und zerfahren und überdies wurde schlecht geschossen. So endete das Spiel mit einem klaren 7:0-(2:0-)Sieg der Ungarn, deren überragender Mann Taries als Angriffsführer war. Molnar und ein Alleingang Szivos sorgten für den 2:0-Pausenstand. Nach Wiederbeginn erhöhte zunächst Bozsi auf 3:0, dann war Taries dreimal hintereinander erfolgreich und den letzten Treffer erzielte wieder Bozsi. Dem jugoslawischen Schiedsrichter Vlado Sterger, der beide Spiele einwandfrei leitete, stellten sich in diesem Kampf folgende Mannschaften:

Deutschland: Kühne; Sternberger-Kummer; Uellendahl; Hetfeld-Hauser-Thielhorn. — Ungarn B: Dr. Mezei; Fabian-Laki; Molnar; Szivos-Tarics-Bozsi.

Den Wasserballkämpfen voraus gingen die ersten Kämpfe um die ungarischen Schwimmeisterschaften. Höhepunkt waren die 200 Meter Kraul, die Talos in der ausgezeichneten Zeit von 2:15,4 vor Elemeri und Grof gewann, die im toten Rennen in 2:16,8 beide auf den zweiten Platz kamen. Die 200 Meter Brust gewann Fabian in 2:50,4, über 400 Meter Rücken war Kovacs mit 1:13,2 erfolgreich und die Viermal 200 Meter Kraul holte sich UTE in 9:39,6 vor MAC. (9:41,6).

Möchel besiegte Pfüller

Und Mülheim 92 ist in der Schlußrunde

Mit dem noch ausstehenden Federgewichtskampf zwischen W. Möchel (92) und Pfüller (Hörde), der Sonnabend abend in Hörde ausgetragen wurde und mit einem verdienten Punktsiege Möchels endete, wurde der Zwischenrundenkampf zwischen dem AC. Köln-Mülheim 92 und Hörde 04 der Gruppe West der Mannschaftsmeisterschaft im Ringen endgültig abgeschlossen. Damit hat die Meisterstaffel des AC. Mülheim 92 mit einer Gesamtpunktzahl von 8:6 die Schlußrunde erreicht, in der die Rheinländer auf Siegfried (Ludwigshafen) treffen. Der Wettbewerb um den Titel setzt mit dem ersten Zusammentreffen der beiden Schlußrundengegner am 8. September in Köln-Mülheim ein.

SS-Untersturmführer Beisenherz wurde Meister

Titelkämpfe der Wurftaubenschützen in Wannsee

Am zweiten Tage der Deutschen Meisterschaften im Wurftaubenschießen in Berlin-Wannsee war SS-Untersturmführer Beisenherz in ganz großer Form. Er ließ von den 100 Tauben nur vier aus und wurde so mit insgesamt 186 Treffern überlegener Sieger. Das zweitbeste Ergebnis des Sonntags erzielte SS-Sturmbannführer Finke mit 93 Treffern. Da der Titelverteidiger Dr. Schöbel nur 89 Treffer zu verzeichnen hatte, kamen Finke und Schöbel beide auf 181 Treffer. Das Stechen um den zweiten Platz gewann Europameister Dr. Schöbel. Den 4. Platz in der Meisterschaft nahm Weltmeister Dr. Sack (Düsseldorf) mit 180 Treffern vor SS-Untersturmführer Roß mit 176 Treffern ein.

Großdeutsche Schachmeisterschaft

Kieninger (Köln) vor dem Siege

Eigenbericht des „BA"

Bad Oeynhausen, 17. August.

In der 14. und vorletzten Runde der Großdeutschen Schachmeisterschaft fiel bereits die Vorentscheidung. Der bisher ungeschlagene Volksdeutsche Schmidt (Danzig) mußte überraschenderweise von Keller (Wien) eine Niederlage hinnehmen. Der Wiener Stadtmeister behandelte die Partie durchweg ausgezeichnet und verteidigte sich gegen die etwas überscharfe Partieanlage von Schmidt sehr sorgfältig. Schließlich kam Keller zum Gegenangriff Schmidt konnte zwar noch die größten Gefahren bannen, hatte aber dabei so viel Zeit verbraucht, daß er die Bedenkzeit überschritt und die Partie dadurch verlor. Auch in der Schlußstellung stand Keller besser. Kieninger (Köln) sicherte sich dagegen wieder einen Gewinnpunkt gegen Dr. Lachmann (Stolp), der sich zwar sechs Stunden lang zäh zur Wehr setzte, der hervorragenden Endspielbehandlung von Kieninger jedoch nicht ganz gewachsen war. Der Kölner gewann ein Turmendspiel, in dem er nur minimale Vorteilen hatte, und sicherte sich dadurch vor der letzten Runde einen Punkt Vorsprung, so daß er im ungünstigsten Falle nur noch von Schmidt eingeholt werden kann. Die Aussichten sind aber für den Kölner sehr günstig, da schon ein Remis zum 1. Preis genügt. Er hat in der letzten Runde gegen Keller (Dresden) zu spielen, während Schmidt gegen Richter (Berlin) wohl die schwierigere Aufgabe zu lösen hat. Im übrigen brachte diese Runde noch weitere Ueberraschungen, so konnte Herrmann (Bochum) eine schöne Partie gegen den Münchener Stadtmeister Kohler gewinnen, der allzu wild auf Angriff spielte, was von Herrmann energisch und überzeugend widerlegt wurde. Auch Richter (Berlin) konnte nur ein Remis gegen Kranki (Hamburg) erzielen, der zwar im Turmendspiel in Nachteil geriet, schließlich aber das bekannte Endspiel Springer gegen Turm herbeiführen konnte, was nicht zu gewinnen war. Gilg (Troppau) gewann im kombinationsreichen Stil gegen Dr. Lange (Essen), der im Mittelspiel einen wichtigen Bauern versehentlich verlor und dann den feindlichen Angriff nicht mehr parieren konnte. Heinicke (Hamburg) schlug nach wechselvollem Verlauf Engert (Düsseldorf), der im Mittelspiel eine Figur gegen zwei Bauern gewann, das Endspiel aber später zu sorglos behandelte, so daß Heinicke noch mit seinem Freibauern den Gewinn erzwingen konnte. Abues (Königsberg) und Brinckmann (Kiel) lieferten sich eine lebhafte wendungsreiche Partie, die schließlich doch wieder Gleichstand und Remisschluß ergab. Regedzinski (Litzmannstadt) gewann ein sehr gut durchgeführtes Endspiel gegen Keller (Dresden), nachdem sein Turm in die feindliche Stellung eingedrungen war.

Stand des Turniers vor der Schlußrunde: Kieninger 11, Schmidt 10, Gilg und Richter je 9, Kohler 8, Krankt 7½, Abues, Heinicke und Keller (Dresden) je 7, Regedzinski 6½, Engert 6, Herrmann und Keller (Wien) je 5½, Dr. Lachmann 5, Dr. Lange 4½, Brinckmann 3½.

Westfalenmeisterschaft

Im Turnier um die Westfalenmeisterschaft sind die Kämpfe ebenfalls bis zur Schlußrunde gediehen. Westfalenmeister dürfte Zielonka (Gelsenkirchen) werden, der mit gleicher Punktzahl mit Lücke (Hannover) je 8½ an der Spitze liegt. Da aber Lücke außer Konkurrenz für den Titel mitspielt, sollte Zielonka Westfalenmeister werden, da Wiekowiak (Bielefeld) mit einem Punkt Abstand, also 7½, an 3. Stelle folgt. Die weitere Reihenfolge vor der Schlußrunde ist: Strätling (Bochum) und Stangassinger (Lüdenscheid) je 6½, Kleber (Dortmund) und Alsen (Wengern, kr. Essen) je 5½, Wichert (Wanne-Eickel) 4½, Haller (Bielefeld) 4, Stangl (Hamm) 3½, Oarzall (Lüdenscheid) 3 und Flender (Siegen) 2.

Puch Marathonmeister

Es war ein glücklicher Gedanke des Reichsfachamts Leichtathletik, die Meisterschaften in den langen Strecken auf einer 4-Kilometer-Rundstrecke des Treptower Parks in der Reichshauptstadt zu veranstalten. Die sonst wenig beachteten Langstreckler warben hier inmitten der auf den schönen Wiesenflächen und Gartenanlagen zu Tausenden zählenden Sonntagsausflügler für den Gedanken der Leibesübungen.

Als erster Wettbewerb wurde der Marathonlauf über die lange Strecke von 42,2 Kilometer entschieden. Durch zahlreiche Nachmeldungen kam ein Riesenfeld von rund 150 Bewerbern an den Ablauf, darunter auch der Titelverteidiger Unteroffizier Weber (Berlin). Der Potsdamer Puch feierte mit dem Gewinn der Meisterschaft in der ausgezeichneten Zeit von 2:35:04 seinen bisher größten Sieg. Die Ehrenplätze belegte der vorjährige Meister Weber in 2:35:25 vor Jahn (Berlin) 2:41:33. Mit Puch, Trapp und Borns gewann der VfL.-Potsdamer Sportfreunde zugleich die Mannschaftsmeisterschaft. — Nach den ersten Runden hatte sich eine Spitze, bestehend aus Puch, dem früheren Wiener Möser (Deutsche Bank Berlin), Hauptmann Borgsen, dem Meister von 1937, Gnädig (Berlin), Orbanz (Dresden) und Hermann Helber (Stuttgart), gebildet. Im weiteren Verlauf rückte der Titelverteidiger Weber zu Helber auf. Aus dem starken Mittelfeld kam noch der Berliner Jahn gut nach vorn. Zwei Runden vor Schluß hatte Puch einen Vorsprung von 20 Sekunden gegen Weber, Jahn und Möser. An dieser Reihenfolge wurde bis ins Ziel nichts mehr geändert. — 1. Puch (Potsdam) 2:35:04, 2. Unteroffizier Weber (Berlin) 2:35:25, 3. Jahn (Berlin) 2:41:33, 4. Möser (Berlin) 2:43:00, 5. Borgsen (Berlin) 2:43:17, 6. Hermann Helber (Stuttgart) 2:46:40, 7. Balaban (Wien) 2:47:02, 8. Rapp (Potsdam) 2:47:16, 9. Born (Potsdam) 2:47:42, 10. Timm (Altona) 2:49:34. — Mannschaftslauf: 1. VfL. Potsdamer Sportfreunde 12, 2. Reichsbahn- und Post-SV. Stuttgart 19, 3. Berliner Turn- und Sportvereinigung 22 Punkte.

Bleiweiß bester Marschierer

Die Meisterschaft über 50 Kilometer Gehen gewann Fritz Bleiweiß (Berlin) in 4:47:43 vor dem Titelverteidiger Prehn (Leipzig-Lindenau) in 4:56:52 und Blau (SA.-Brigade 35 Leipzig) in 5:00:40. Im Mannschaftsmarsch vergabe 35 Leipzig) in 5:00:40. Im Mannschaftsmarsch vergeidigte die SA.-Brigade 35 Leipzig den Titel erfolgreich, da Blau, Nagel und Köhler in der gleichen Zeit gemeinsam hinter Bleiweiß und Prehn das Ziel passierten. Prehn und Bleiweiß hatten sich bald nach dem Start von dem Feld abgesondert. Nach halbem Weg machte sich Bleiweiß frei und strebte unangefochten dem Ziele zu. — 1. Fritz Bleiweiß (Berlin) 4:47:43, 2. Prehn (Leipzig-Lindenau) 4:56:52, 3. Blau, Nagel und Köhler (alle SA.-Brigade 35 Leipzig) je 5:00:40, 6. Peinemann (Braunschweig) 5:09:18, 9. Machtit (Frankfurt a. M.) 5:16:29, 10. Jankowski (Berlin) 5:12:24. — Mannschaftswertung: 1. SA.-Brigade 35 Leipzig (Blau, Nagel, Köhler) 9, 2. Berliner Athletikclub 12, 3. Eintracht Braunschweig 19 Punkte.

Grosskampf der HJ. in Dahlhausen

Die Bochumer die besten Kanufahrer Westfalens — Bochumer Fahrer und Fahrerinnen vertreten Westfalen im Einer-, Zweier- und Mannschaftskanadier, sowie im Zweier-Kajak (BDM) auf der Reichsmeisterschaft in Berlin

Die Langstreckenregatta, die am Vormittag gestartet wurde, zeigte schon sehr gute Ergebnisse. Die Dahlhauser Fahrer fuhren die Kanadierrennen unter sich aus. Im Zweier-Kanadier der Klasse A, über 3000 Meter, siegte die Mannschaft Penner-Henke vom Linden-Dahlhauser Kanuklub. Erst im Endspurt gelang es ihr die Mannschaft Wolff-Roth aus ihrem Verein zu schlagen. Die Boote lagen die gesamte Strecke fast Bord an Bord. Im Einer-Kajak der Klasse A konnte sich der Fahrer vom Dortmund-Hörder Hüttenverein Cardinal gegen seine sehr starke Konkurrenz erfolgreich durchsetzen. Er gewann sein Rennen ganz klar vor Schroer (TV. Lünen) und Knopp von der Herdecker Paddelgilde. Der Kanadierfahrer Ernst Trompeter vom Linden-Dahlhauser Kanuklub, der sich hier auch einmal im Einer-Kajak versuchte, belegte den 4. Platz. Im Zweier-Kajak der Klasse A gewann das Rennen die Mannschaft Keiling-Schneider (TV. Lünen), kurz gefolgt von der Mannschaft Hercher-Schumacher vom Dortmund-Hörder Hüttenverein. Die Hörder lagen am Start in Führung, fielen aber dann zurück und konnten die Sieger nicht mehr gefährden.

Ueberraschend wirkten die Ergebnisse der Klasse B. Die Jungen fuhren auf der Langstrecke durchweg bessere Zeiten wie die A-Fahrer, was sehr viel bedeuten will, da die älteren Kameraden schon zum größten Teil im Vorjahre starteten und über viel größere Körperkräfte verfügen. Die 14- bzw. 15jährigen mußten ihre ganze Energie einsetzen, um diesen Erfolg für sich zu verbuchen. Sie zeigten, daß auch der Nachwuchs in der HJ. leistungsfähig ist und die Kameraden, wenn sie zu den aktiven Fahrern übergehen, voll und ganz ersetzen werden.

Die Kurzstrecken-Regatta

am Nachmittag wurde mit Spannung erwartet, sie brachte die Ausscheidung, wer von den Fahrern das Gebiet Westfalen in Berlin zu vertreten hat. Leider fielen einige Vereine aus, wie zum Beispiel die Kanadierfahrer aus Wuppertal und die Kajakfahrer aus Herford, die durch unvorhergesehene Umstände nicht in der Lage waren, zu erscheinen. Schade ist es um die Herforder Mannschaften, da diese als die Favoriten des Tages in den Kajakrennen galten. Sofort im ersten Rennen gab es einen Großerfolg der Bochumer Fahrer. Der Jg. Ernst Trompeter siegte im Einer-Kanadier Kale A um die Gebietsmeisterschaft klar vor seinen Klubkameraden Möller und Wesemann. Die Wuppertaler Fahrer kamen hier nicht zum Schlage. Im Zweier-Kajak der Klasse A gewan des Rennen die Mannschaft Keiling-Schroer (TV. Lünen), die somit Gebietsmeister wurde und in Berlin starten wird.

Im Zweier-Kanadier gab es dann wieder einen Erfolg der Bochumer Mannschaften. Sie belegten die ersten beiden Plätze. Gebietsmeister wurden die noch jungen Fahrer Roth-Wolff, vom Linden-Dahlhauser Kanuklub. Ihre Klubkameraden Kendziorra-Schwarz wurden Zweiter. Wolff-Roth starten um die Reichsmeisterschaft in Berlin. Wir wünschen ihnen einen vollen Erfolg.

Der Einer-Kajak der Klasse A war eines der spannendsten Rennen, die an diesem Tage gefahren wurden. Hier trafen zum ersten Male Kajakfahrer auf Kanadierfahrer, die sich im Kajak versuchten. Wir mußten feststellen, daß auch die Kanadierfahrer hierbei nicht schlecht abschneiden. Der Dahlhauser Ernst Trompeter bereitee dem Sieger und Gebietsfahrer Erwin Schroer (TV. Lünen) einen harten Stand. Schroer konnte Trompeter im Endspurt soeben mit einer Bootsspitze schlagen und mit 1 Sekunde Vorsprung das Rennen für sich entscheiden.

Der Höhepunkt des Tages war wie üblich der Kampf der Mannschafts-Kanadier. Hier trafen die Dahlhauser auf Fahrer aus dem Rheinland. Man kann wohl sagen, daß es das hinreißendste Rennen des Tages war. Die Sieger, die Jungen vom Linden-Dahlhauser Kanuklub, konnten das Rennen mit ungeheurem Schneid gewinnen. Es zeigte sich, daß ein Sieg nicht allein durch Kraft, sondern in der Hauptsache durch die Fahrweise entschieden wird. Die Bochumer Mannschaft hat gezeigt, daß sie die beste Kanadier-Mannschaft Westdeutschlands ist, was schon was heißen will. Hoffentlich gelingt es ihr in Berlin, ihre Siegesserie fortzusetzen.

Bei den BDM.-Rennen

kam es im Einer-Kajak der Klasse A zu einem Erfolg der Fahrerin aus Lippstadt Eva Rüther, die knapp vor den Dahlhauserinnen Lore Henke und Lotte Sieverin das Rennen machte. Im Zweier-Kajak um die Obergaumeisterschaft des BDM. siegten die Dahlhauser Fahrerinnen Lotte Sieverin und Lore Henke. Sie werden ebenfalls in Berlin die Mädel aus Westfalen vertreten.

Spannende Kämpfe zeigten auch die Nachwuchsfahrer der HJ., die 14- und 15jährigen Fahrer der Klasse B, die sich tapfer schlugen. Auch hier gab es in den Kanadierrennen nur Siege der Dahlhauser. Die Jungen setzten die Tradition der Alten fort, denn es heißt bei ihnen heute schon Kampf bis zum letzten was drin ist, aber der erste Platz muß nach Dahlhausen. Bei den Kajakfahrern zeigten die Herdecker ein gutes Können im Zweier-Kajak, den sie glänzend gewannen. Im Einer-Kajak entschied das Rennen für sich Stefan Lammert von der Herdecker Paddelgilde.

Den Abschluß der Regatta bildete dann die Siegerehrung, die der K.-Gebiets-Fachwart der HJ., bzw. die Obergaufachwartin für den BDM. vornahmen. Die HJ. zeigte hier, daß sie Regatten aufziehen und durchführen kann, die an Organisation sowie an klassischem Fahren denen der aktiven Kameraden gleichkommt.

Ergebnisse:

Rennen Nr. 1: Einer-Kanadier Klasse A, 600 Meter: 1. Ernst Trompeter (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.24,2; 2. Rudolf Möller (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.26,3; 3. Alfred Wesemann (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.27. — Rennen Nr. 2: Einer-Kajak Klasse B, HJ., 600 Meter: 1. Stefan Lammert (Herdecker Paddelgilde) 2.11,2; 2. Klaus Tormählen (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 2.12,1; 3. Bergler (Wassersportklub Lippstadt) 2.14,8. — Rennen Nr. 3: Zweier-Kajak Klasse A, HJ., 600 Meter: 1. Keiling/Schroer (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 2.41,2; 2. Hercher/Schumacher (Dortmund-Hörder Hüttenverein) 2.51,6; 3. Knopp/Knopp (Herdecker Paddelgilde) 3.04. — Rennen Nr. 4: Zweier-Kanadier Klasse A, HJ., 600 Meter: 1. Roth/Wolff (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.02,9; 2. Kendziorra/Schwarz (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.24,8; 3. Verein für Kanusport (W.-Roemrykeberge) 3.25,7. — Rennen Nr. 5: Zweier-Kajak Klasse B, HJ., 400 Meter: 1. Lammert/Gramkow (Herdecker Paddelgilde) 2.07,5; 2. Tormählen/Kleine (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 2.11,3; 3. Lutz/Vöger (Dortmund-Hörder Hüttenverein) 2.15. — Rennen Nr. 6: Einer-Kajak Klasse A, BDM., 600 Meter: 1. Eva Rüther (Wassersportklub Lippstadt) 3.27,4; 2. Lore Henke (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.29,3; 3. Lotte Sievering (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.33,2. — Rennen Nr. 7: Zweier-Kanadier Klasse B, HJ., 400 Meter: 1. Michel/Teepe (Linden-Dahlhauser Kanuklub); 2. Kalkum/Krautscheidt (Linden-Dahlhauser Kanuklub); 3. Modlich/Gieß (Linden-Dahlhauser Kanuklub). — Rennen Nr. 8: Vierer-Kajak, Klasse B, 400 Meter: 1. Dortmund-Hörder Hüttenverein. — Rennen Nr. 9: Einer-Kajak Klasse A, HJ., 600 Meter: 1. Erwin Schroer (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 2.55,1; 2. Ernst Trompeter (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 2.56,1; 3. Cardinal (Dortmund-Hörder Hüttenverein) 3.01,2. — Rennen Nr. 10: Zweier-Kajak Klasse A, BDM., 600 Meter: 1. Sievering/Henke (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 3.19,3; 2. Mosblech/Schiffer (Verein für Kanusport W.-Roemrykeberge) 3.55,4. — Rennen Nr. 11: Einer-Kanadier Klasse B, HJ., 400 Meter: 1. Erwin Teepe (Linden-Dahlhauser Kanuklub); 2. Eugen Krautscheidt (Linden-Dahlhauser Kanuklub). — Rennen Nr. 12: Vierer-Kajak Klasse A, HJ., 600 Meter: 1. Dortmund-Hörder Hüttenverein. — Rennen Nr. 13: Mannschafts-Kanadier Klasse A, HJ., 600 Meter: 1. Linden-Dahlhauser Kanuklub (Fahrer, Penner, Henke, Trompeter, Strothotte, Wolff, Roth, Bossen, Schwarz, Steuermann, Möller) 3.08,4; 2. Verein für Kanusport W.-Roemrykeberge 3.22.8.

*

Rennen Nr. 1: Zweier-Kanadier Klasse A, HJ., 3000 Meter: 1. Penner/Henke (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 16.11,3; 2. Wolff/Roth (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 16.12.4. — Rennen Nr. 2: Einer-Kajak Klasse A, HJ., 3000 Meter: 1. Cardinal (Dortmund-Hörder Hüttenverein) 17.16; 2. Schroer (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 17.21; 3. Knopp (Herdecker Paddelgilde) 17.28; 4. Trompeter (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 17.33. — Rennen Nr. 3: Zweier-Kajak Klasse A, HJ., 3000 Meter: 1. Keiling/Schneider (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 11.21,2; 2. Hercher/Schumacher (Dortmund-Hörder Hüttenverein) 11.31,5. — Rennen Nr. 4: Zweier-Kanadier Klasse B, HJ., 3000 Meter: 1. Michel/Teepe (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 14.56,5; 2. Kalkum/Krautscheidt (Linden-Dahlhauser Kanuklub) 15.3,2. — Rennen Nr. 5: Einer-Kajak Klasse B, HJ., 3000 Meter: 1. Theo Kleine (TV. Lünen-Süd-Gahmen) 16.24,9; 2. Eberhard Knopp (Herdecker Paddelgilde) 17.35. — Rennen Nr. 6: Zweier-Kajak Klasse B, HJ., 3000 Meter: 1. Lammert/Gramkow (Herdecker Paddelgilde) 13.48,7; 2. Tormählen/Wagenbach (TV. Lünen-Gahmen) 14.9,3.

Das Reichssportabzeichen gemacht

Alle Prüflinge bestehen das schwierige Examen

Daß gerade die heutige Zeit, in der sich unser Vaterland in einem ihm von den Plutokraten Englands aufgezwungenen Existenzkampf befindet, eine starke Jugend braucht, ist wohl allen klar. Es gibt auch wohl keinen Gelehrtenstreit mehr darüber, welches das geeignetste Mittel ist, junge Menschen schnell, stark und ausdauernd zu machen. Der Sport ist nun einmal der gegebene Faktor, aus den Jungen und Mädels ein gesundes und damit wehrhaftes Geschlecht zu formen, das den Bestand unseres Volkes für alle Zeiten zu sichern in der Lage ist, dann aber auch die schon „älteren Semester" jung und elastisch zu erhalten. Für unsere moderne sportliebende Generation ist das Veranlassung genug, alle Kräfte aufzubieten, um dieses weitgesteckte Ziel „mens sana in corpore sano" zu erreichen. Denn ein ursprünglich gesunder Geist muß in einem kranken Körper auf die Dauer auch zugrunde gehen.

In Erkenntnis dieser Tatsache ist die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" seit langem dazu übergegangen, regelmäßige Kurse für das Reichssportabzeichen abzuhalten. Der ständige Appell verhallt denn auch niemals ungehört, immer mehr sporthungrige Jungen und Mädels nehmen am Training teil, das beim KdF.-Uebungsleiter Beckmann in bewährten Händen liegt. Das Reichssportabzeichen ist anerkannt die schwierigste Prüfung, die der deutsche Sport für alle Volksgenossen, aktive Sportler und solche, die nicht die Ehre haben, einen Verein offiziell zu vertreten, ausgeschrieben hat. Zahllose Schweißausbrüche laufen in der Zeit des harten Trainings am Körper des Teilnehmers herunter, bis die Vorbereitungen so weit gediehen sind, daß die Meldung zur Prüfung Aussicht auf Erfolg verspricht. Aber Geist und Wille bestimmen nun mal den Wert eines Menschen, in diesen schweren Tagen mehr denn je. Oder soll man es sich vielleicht anders erklären, wenn junge Bergmänner, denen bei ihrer Berufsarbeit unter Tage wahrhaftig nichts geschenkt wird, nach erledigter Mittagsschicht auch noch ausgedehnte Sitzungen im Luftschutzkeller über ihren ermüdeten Körper gehen lassen müssen, um sich nach wenigen Stunden stärkenden Schlafes wieder auf dem Sportplatz einzufinden und sich an die nicht gerade leichte Prüfung zum Reichssportabzeichen zu wagen. Alle Achtung vor solcher Sportsgesinnung!

Ein paar solcher leuchtenden Beispiele hatten sich u. a. nach Aufruf des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Sonntag vormittag auf dem Sportplatz des Polizeisportvereins Bochum am Lohberg eingefunden. Mit ihnen sowie mit den Leistungen aller übrigen Prüflinge war der Abnahmeleiter Glup durchaus zufrieden. Auch zwei junge Mädels ließen es sich nicht nehmen, alle erforderlichen Uebungen zu absolvieren, um sich hinterher, wie die Jungen, ihr sportliches Können im Leistungsbuch quittieren zu lassen. Worauf sie auch wirklich stolz sein können.

Ergebnisse: Im Weitsprung für Männer lagen die Weiten durchweg an der 5-Meter-Grenze, der beste Sprung war 5,25 Meter. Beim Kugelstoßen flog die Kugel im Durchschnitt 8 bis 9 Meter, so daß die Bedingung von 8 Meter Mindestleistung erfüllt war. Das Steinstoßen sieht links- und rechtshändig eine Gesamtweite von 9 Meter vor, die von allen glatt bewältigt wurde. Bei den Läufen über 100 Meter und 400 Meter lagen die Durchschnittsleistungen mit 12,8 Sekunden und 65 Sekunden erheblich unter den Mindestforderungen. Die besten Ergebnisse wurden beim 10 000-Meter-Lauf erzielt. Zwei junge Bergmänner waren es, die achtbare Zeiten herausliefen. Der 18jährige Kunze benötigte, die ganze Strecke barfuß laufend, 39,35 Minuten, Nikolaus Kiren, der nachgestartet war, sogar nur 38,47 Minuten. Das 1000-Meter-Laufen für Jugendliche bestritten nur zwei Jungen, die ihre Bedingung knapp erfüllten.

Der Ballweitwurf für Frauen sah Weiten von 36 Meter, 75 Meter wurden in 11,8 Sekunden heruntergelaufen, im Weitsprung 3,60 erzielt. Auch das 2000-Meter-Laufen für Frauen brachte, ähnlich wie bei den Jungen, eine gute Zeit heraus, die fast 2¼ Minuten unter der Mindestforderung lag.

Erwähnt zu werden verdient noch die Veranstaltung der Betriebssportgemeinschaft Gebr. Eickhoff, die am Sonnabend auf deren eigenem Sportgelände stattfand. Zweck war ebenfalls die Abnahme der einzelnen Uebungen für das Reichssportabzeichen. Es stellte der Betriebssportgemeinschaft Eickhoff das beste Zeugnis aus, wenn alle Teilnehmer, ungefähr dreißig Mann, die Prüfung bestanden und damit bewiesen, was sie in regelmäßigen Uebungsstunden unter ihrem Trainingsleiter Beckmann gelernt hatten.

Besselmann bleibt Meister

Die Berufsboxkämpfe in Berlin

Die Berufsboxkämpfe in der Berliner Bockbrauerei mit der Deutschen Mittelgewichtsmeisterschaft zwischen Josef Besselmann und Gustav Eder als Mittelpunkt wurden am Freitag abend vor fast ausverkauftem Hause abgewickelt. Die drei Rahmenkämpfe vor dem Haupttreffen brachten ausgezeichneten Sport.

Vor allem muß hier der Schwergewichtskampf zwischen Heinz Sendel (Berlin) und Paul Wallner (Düsseldorf) hervorgehoben werden. Der junge Berliner war groß in Form, leate ein unerhörtes Tempo vor und punktete seinen erfahrenen und gerissenen Gegner nicht nur klar aus, sondern brachte ihn in der siebten Runde sogar hart an den Rand einer entscheidenden Niederlage. So schwer ist Wallner wohl bisher kaum einmal geschlagen worden. Sendel ließ in der letzten Runde etwas nach, gewann aber über acht Runden überlegen nach Punkten.

Das erwartet schnelle Ende fand in der gleichen Gewichtsklasse die Begegnung zwischen dem Hamburger Richard Vogt und Gustav Thieß (Ludwigshafen), der fast 13 Kilogramm schwerer war. Bereits kurz nach Beginn mußte der Pfälzer zweimal die Bretter aufsuchen, um dann in der zweiten Runde entscheidend geschlagen zu sein.

Einleitend erkämpfte sich im Weltergewicht der schon bejahrte Fritz Reppel (Berlin) einen Punktsieg über Kurt Stiny (Aachen), obwohl der frühere Herner zwei Verwarnungen einstecken mußte.

Im Hauptkampf um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft verteidigte Josef Besselmann (Köln) seinen Titel gegen den Herausforderer und Weltergewichtsmeister Gustav Eder (Dortmund) nach zwölf Runden bewegten und schnellen Kampfes durch ein Unentschieden erfolgreich. Es war der erwartete Kampf zweier reifer Könner, die wohl in rascher Fahrt begannen, aber mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft sparsam umgingen. Man sah auf beiden Seiten gute Linksarbeit, wobei die gestochene Linke des Kölners wirkungsvoller war als die linken Haken von Eder. Ohne Vorteile für einen der beiden Boxer ging so der Kampf Runde für Runde weiter. In der neunten Runde war der Westfale einmal in Gefahr, als er in einen harten Schlagwechsel geriet. Auch die elfte Runde war für Eder etwas bitter, als er gleich zu Beginn einen rechten Magenhaken einfing. Zum Schluß aber gab es noch pausenlosen Schlagwechsel. Der geringe Vorteil Besselmanns am Ende reichte zu einem Punktsieg jedoch nicht aus. Das Unentschieden war verdient, die vielen Pfiffe waren daher kaum angebracht, da beide Kämpfer ihr Bestes gegeben hatten.

Der Schlußkampf des Abends brachte zwischen Willi Prodel (Köln) und Eduard Peter (Hannover) im Mittelgewicht über sechs Runden ebenfalls ein Unentschieden.

Walther-Funk-Sportstiftung

Aus Anlaß des 50. Geburtstags des Präsidenten der Deutschen Reichsbank und Reichswirtschaftsministers Walther Funk hat das Reichsbankdirektorium eine Stiftung in Höhe von 500 000 RM. begründet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Zu Ehren des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsministers Walther Funk, und zur dauernden Erinnerung an den von ihm vollzogenen Aufbau der Deutschen Reichsbank im nationalsozialistischen Geiste ist anläßlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres vom Reichsbankdirektorium die Walther-Funk-Sportstiftung begründet worden. Diese Stiftung soll ein weiteres festes Band zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft knüpfen, soll den Sport innerhalb der Deutschen Reichsbank in noch stärkerem Maße fördern helfen und soll dazu beitragen, dem großdeutschen Vaterlande die zu seinem Bestande nötigen gesunden, starken und lebensfrohen Männer und Frauen erziehen.

Berlin, den 18. August 1940.

Reichsbankdirektorium."

Reichssieger-Wettbewerb im Rollhockey

Am Reichssieger-Wettbewerb im Rollhockey sind im Kriegsjahr 1940 sieben Vereine beteiligt, die sich bis zum 8. September für die eine Woche später nach Nürnberg angesetzte Endrunde qualifizieren müssen. Der EV. Westfalen Dortmund als Vorjahrssieger ist ohne Gegner geblieben und steht so kampflos in der Schlußrunde, die von vier Vereinen in einem Turnier jeden gegen jeden durchgeführt wird. Für die Vorrunde wurden die Spiele wie folgt festgelegt: in Breslau: Eis- und Rollschuh-Verein Breslau gegen Chemnitzer Roll- und Eislaufgemeinschaft; in Darmstadt: Sportgemeinschaft Darmstadt gegen SS-Sportgemeinschaft Nürnberg; in Stuttgart: Stuttgarter SCR. gegen Post-SV. Nürnberg. Die Wahl der Termine bleibt den Vereinen überlassen.

Sportaufbau in Frankreich

Der zum Generalkommissar für den französischen Sport eingesetzte bekannte Tennisspieler Jean Borotra hatte die Verbandsführer zu einer Sitzung nach Paris gerufen. Auf dieser Tagung gab Borotra Anweisungen und Richtlinien für die Wiederaufnahme der sportlichen Tätigkeit in Frankreich.

Mehrkampf- und Staffelkampftag

des Kreises Mark — Bochumer Sportler am Start

Mit den Deutschen Meisterschaften, die am vergangenen Sonntag im Olympia-Stadion zur Austragung gelangten, hat die diesjährige Leichtathletik-Saison ihren Höhepunkt erreicht und offiziell auch bereits ihren Abschluß gefunden. Da jedoch infolge der besonderen Umstände in der zurückliegenden Zeit einige geplante Veranstaltungen verschoben werden mußten, werden wir auch in der nächsten Zeit noch verschiedene leichtathletische Wettkämpfe erleben. — Das Gauamt hat eine bedeutsame Veranstaltung bereits für den kommenden Sonntag ausgeschrieben. Es handelt sich um den Mehrkampf- und Staffelkampftag des Kreises Hagen, offen für den Gau Westfalen. Die Ausschreibung sieht vor:

1. **Fünfkampf der Männer: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 400-Meter-Lauf.**
2. **Dreikampf der Männer (Altersklasse I, 1908 und älter): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.**
3. **Dreikampf der Männer (Altersklasse II, 1909 und älter): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.**
4. **Dreikampf der Männer (Altersklasse III, 1890 und älter): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.**
5. **Fünfkampf der Frauen: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Speerwerfen, Weit- und Hochsprung.**
6. **Dreikampf der Frauen: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.**

Außerdem sieht das Programm folgende Staffelwettbewerbe vor: 4×100 Meter, 4×400 Meter, 3×1000 Meter, 4×1500 Meter, Olymp. Staffel (400, 200, 200 und 800 Meter), Schwedenstaffel (100, 200, 300, 400 Meter), Vereinsstaffel. Die Anzahl und Auslese der Ausschreibungen läßt also erwarten, daß es im Hagener Stadion Boehlerheide am kommenden Sonntag zu einem Leichtathletikfest erster Ordnung kommt. Soweit wir unterrichtet sind, liegt ein außerordentlich erfreuliches Meldeergebnis vor. Teilnehmer vieler Kreise des Gaugebietes Westfalen werden um den Sieg streiten. Auch Bochumer Sportler werden dort vertreten sein. Wie in allen bisherigen Veranstaltungen, werden auch diesmal unsere heimischen Leichtathletinnen und Leichtathleten unsere vaterstädtischen Farben würdig vertreten. Wir hoffen, daß von ihnen eine recht große Anzahl in der Siegerliste vertreten sein wird.



PK. — Schneider — Presse-Hoffmann

Ritt durch die Dünen an der französischen Atlantikküste



Trapp — PK. — Weltbild

Der Silberfuchs als Talisman

Hier hat sich einer unserer Jagdflieger, der auf einem norwegischen Flughafen stationiert ist, einen kleinen, zutraulichen Silberfuchs als Talisman zugelegt

Aus aller Welt

Vitamin C gegen „Röntgenkater"

Eine bedeutende Entdeckung der deutschen Wissenschaft

Berlin, 18. August.

Der deutschen Wissenschaft ist es gelungen, den berüchtigten sogenannten Röntgenkater mit dem Vitamin C zu bekämpfen.

Wenige Jahre nach dem Weltkrieg hat die Wissenschaft erstmalig die Vermutung ausgesprochen, daß eine gesunde, ausreichende Ernährung außer den bereits bekannten drei großen Nährstoffgruppen Eiweiß, Fett und Stärke mit Zucker noch andere lebenswichtige, stickstoffhaltige Substanzen umfassen müsse. Damit war die Vitaminlehre geboren. Vitamine oder Ergänzungsstoffe sind in allen grünen Pflanzen und den Schalen der frischen Samen enthalten. Sie sind meist hitzeempfindlich, werden also durch Kochen zerstört.

Eines der wichtigsten Vitamine, die man zu ihrer Unterscheidung nach den ersten Buchstaben des Alphabets benannt hat, ist der Ergänzungsstoff C. Er ist in Fett lösbar, vorhanden in allen grünen Pflanzenteilen, doch auch in Aepfeln, Birnen, Apfelsinen und Zitronen, wird aber bei Hitze über 100 Grad zerstört. Bisher hat man das Vitamin C hauptsächlich als wirksames Antiskorbuticum verwendet. In der Hand des mit dem Rüstzeug der modernen Ernährungswissenschaft ausgestatteten Chemikers und Arztes wurde es zu einer scharfen Waffe gegen den Skorbut, jener furchtbaren Vitaminmangelkrankheit, die in früheren Jahrhunderten oft ganze Schiffsbesatzungen auf hoher See dahinraffte.

Nunmehr hat sich jedoch für diesen ausgezeichneten Ergänzungsstoff eine neue wichtige Verwendungsmöglichkeit ergeben. Bei der Behandlung von Kranken mit Röntgenstrahlen zu therapeutischen Zwecken stellten sich bisher nicht selten Benommenheit, Kopfschmerz, Uebelkeit, Erbrechen und oft tagelange Appetitlosigkeit ein. Man faßte diese unangenehmen Nebenerscheinungen, die oft die Heilung verzögerten, unter der Sammelbezeichnung „Röntgenkater" zusammen. Wirksame Gegenmittel gab es bisher nicht. Nun hat man jedoch als solches das an sich längst weitgehend erforschte Vitamin C erkannt.

Seine Wirksamkeit gegen den Röntgenkater scheint auf einer Ersatzwirkung zu beruhen, denn bei der Untersuchung des Askorbinsäurespiegels im Blut zeigte sich nach der Röntgenbestrahlung bei vielen Patienten ein erhebliches Absinken des Gehalts an dem lebenswichtigen Vitamin C. Regelmäßig etwa eine Stunde nach der Verabreichung dieses Ergänzungsstoffes verschwindet der gefürchtete Röntgenkater, der bisher das Allgemeinbefinden der oft schon durch ihr Leiden stark geschwächten Kranken folgenschwer beeinträchtigte. Die deutsche Wissenschaft darf stolz darauf sein, im Vitamin C ein neues Heilmittel entdeckt zu haben, das künftig in der Röntgentherapie aller Länder allgemeine Verwendung finden wird.

zb.

Flämische Arbeiter in Deutschland

Brüssel, 18. August.

Auf Einladung der oberen Feldkommandantur von Antwerpen befindet sich zur Zeit eine Reihe belgischer Arbeiter und Journalisten in Deutschland, die sich an Ort und Stelle die Bedingungen ansehen wollen, unter denen ihre Kameraden in deutschen Fabriken und Werkstätten arbeiten. Der Berichterstatter der Zeitung „Volk en Staat" faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: Sowohl in den Fabriken von Siegen, wie in den Werkstätten Braunschweigs und Hamburgs trifft man überall auf den gewaltigen Eindruck der Volksgemeinschaft. Es hat einen guten Eindruck auf uns gemacht, daß unseren Arbeitern Gelegenheit geboten wird, in dieser neuen Atmosphäre der Volksgemeinschaft leben zu dürfen. Ueberall, wo wir unsere Landsleute angetroffen haben, waren sie voll des Lobes über die hervorragenden hygienischen Verhältnisse, die ihnen in ihren Unterkünften geboten werden. Unsere Arbeiter sind freier als je geworden. Sie mischen sich wie in ihrem Heimatland unter die deutsche Bevölkerung und sind glücklich, eine neue Existenz gefunden zu haben.

Grabschändung aus verschmähter Liebe

Torgau, 18. August.

Ein Jüngling aus einer unweit von Torgau gelegenen Ortschaft hatte einem Mädchen seine Zuneigung geschenkt, das aber von dieser Liebe nichts wissen wollte. Das hinderte den hartnäckigen Freier nicht, mehrere Male als ungebetener Gast in der Wohnung der Eltern seiner Angebeteten aufzutauchen. Nachdem man sich das erste Mal darauf beschränkte, ihn so kühl wie möglich zu behandeln, blieb dem Vater nach einigen Wiederholungen der Besuche nichts anderes übrig, als dem unerwünschten Schwiegersohn die Türe zu weisen. Da verfiel der verhinderte Romeo auf einen schändlichen Plan, um seinen Rachedurst zu stillen. Er schlich sich nachts auf dem Friedhof zum Grab eines nahen Verwandten der Familie, die ihn nicht aufnehmen wollte, stürzte den schweren Grabstein um und zerschlug ihn in Trümmer. Noch nicht zufrieden mit dem Werk seiner Zerstörung, verwüstete er auch noch die Bepflanzung der Totenstätte. Der abgewiesene Bräutigam konnte bald als Täter ausfindig gemacht und vor Gericht gestellt werden. Vier Monate Gefängnis ist die Strafe für seine Verserkertat.

Kanadisches Militärflugzeug abgestürzt

Wie aus Ottawa gemeldet wird, stürzte in Britisch-Kolumbien ein kanadisches Militärflugzeug ab. Sämtliche Insassen, darunter ein Geschwaderführer, wurden getötet.

Der Alpenjäger und die Signora

Eine heitere Szene in einer Mailänder Straßenbahn

Mailand, 18. August.

Ein Unheil, das unvermutet zu einer Freudenfeier wird, rührt immer an die Herzen der Augenzeugen. Es wird aber zum Stadtgespräch, wenn sich der Vorfall in aller Oeffentlichkeit in einem Straßenbahnwagen zuträgt, noch dazu wenn sich unter den Beteiligten tapfere Krieger befinden. So war es auch bei der reizenden Szene, die sich dieser Tage in Mailand abspielte. In die Straßenbahnlinie 25, die vom Bahnhof in das Stadtinnere fährt, steigen einige junge Männer ein. Ihre Unterhaltung ist nicht eben leise zu nennen; das ist nicht weiter verwunderlich, denn drei davon haben, wie aus ihrem Gespräch hervorgeht, den vierten just vom Zuge abgeholt. Der Angekommene greift mit einem Male aus seinem Reisesack eine Flasche heraus. Aller Augen richten sich begehrlich auf das Markenschild, das sie trägt, und das die vielversprechende Aufschrift zeigt: „Sangue di Giuda" — „Judasblut 1900".

Judasblut ist ein beliebter italienischer Schaumwein, feurig und süffig, ein ganz besonders feines Getränk, wenn es sich um einen so alten Jahrgang handelt. Sei es durch das übermütige Herumreichen, sei es durch die Erschütterungen der fahrenden Straßenbahn — mit einem lauten Knall schießt plötzlich der Propfen zur Decke und der köstliche Sekt spritzt in hohem Bogen aus der Flasche. Ausgerechnet das elegante, nagelneue Sommerkleid einer vornehmen Dame sucht er sich zum Ziele aus und bedeckt den hellgelben Stoff mit häßlichen Flecken. Ein Schrei des Entsetzens hallt durch den Wagen, die jungen Männer, die das Unglück verschuldet haben, bekommen hochrote Köpfe, kaum wissen sie vor Verlegenheit ihre Entschuldigung zu stammeln.

Es läßt sich nicht vermeiden, daß sich im Hin und Her der Meinungen ein Streit über die Wiedergutmachung des Schadens entwickelt. Man kommt zu keiner Einigung, und so sieht sich der zufällig auf der Straßenbahn anwesende Polizeibeamte Saponaro veranlaßt, einzugreifen. Er zückt Bleistift und Notizbuch, um vor allem einmal die Personalien der Beteiligten festzustellen. Da macht der junge Mann, der die verhängnisvolle Flasche Judasblut gezückt hatte, und dessen lebhafte Stimmung schon bedeutend gedämpft war, zu seinen Begleitern die halblaute Bemerkung, daß es sicher Arrest geben wird, wenn der Hauptmann von dem unangenehmen Vorfall erfährt.

Arrest? Hauptmann? Die sektbegossene Dame hält in ihren Klagereden sofort inne und fragt, ob der „Attentäter" denn Soldat sei. Als dieser bejahend antwortet und noch hinzufügt, daß er bei den Alpenjägern stehe und soeben zur Regelung einer wichtigen Angelegenheit mit der Genehmigung, Zivilkleidung zu tragen, direkt von der Alpenfront in Mailand angekommen sei, springt die Trägerin des fleckenbesäten Sommerkleides auf und umarmt den darüber fassungslosen Missetäter. Ihr Sohn sei auch bei den Alpenjägern, sprudelt jetzt die Dame heraus, es komme selbstverständlich gar nicht in Frage, daß sie sich von einem Kameraden ihres Lieblings einen Schaden ersetzen lasse. Die gewitterdüstere Stimmung im Innern des Straßenbahnwagens wich einer allgemeinen freudigen Teilnahme. Schließlich hat die Soldatenmutter die vier übermütigen jungen Leute, sofort bei ihr zu Hause ihre Gäste zu sein. Bei der nächsten Haltestelle stiegen die Fünf aus, der Schaffner stellte das verräterische Judasblut in die Ecke, der Polizist klappte sein Notizbuch zu, die Insassen der Tram klatschten in die Hände und riefen der bekehrten Signora ein begeistertes bravissima nach.

Neue Postwertzeichen des Generalgouvernements



Das Generalgouvernement hat neue Postwertzeichen herausgegeben: zu 6 Groschen, braun, Florianstor in Krakau; zu 8 Groschen, braunorange, Wachtturm der Burg in Krakau; zu 10 Groschen, grün, Krakauer Tor in Lublin; zu 12 Groschen, dunkelgrün, Hof in der alten Universität Krakau mit Coppernicus-Denkmal; zu 20 Groschen, schwarzbraun, Dominikanerkirche in Krakau; zu 24 Groschen, dunkelrot, die Burg in Krakau; zu 30 Groschen, lila, Kirche in Lublin; zu 40 Groschen, grauschwarz, Tuchhalle in Krakau; zu 50 Groschen, blau, Rathausturm in Krakau; zu 60 Groschen, dunkeloliv, Burghof in Krakau, und zu 80 Groschen, tiefviolett, Marienkirche zu Krakau in nächtlicher Beleuchtung von der Tuchhalle hergestellt worden.

Presse-Hoffmann

Adebars Abschiedsbesuch bei der Hebamme

Detmold, 18. August.

Unsere Störche rüsten schon wieder zur großen Reise über die Meere. Das ist in jedem Jahre so und nichts Besonderes. Ein besonderes Erlebnis mit Adebar aber hatten die Bewohner des lippischen Ortes Meierberg bei Pösingfeld. Sechs Störche kreisten hier am Nachmittag über der Gegend und ließen sich gegen Abend ausgerechnet auf dem Hause der Hebamme zur Nachtruhe nieder. Das ganze Dorf lief zusammen, um das Schauspiel zu sehen. Es versteht sich, daß der alte Kinderglaube hier neue Nahrung erhielt.

Siebenundsiebzigjährige heiratet zum 6. Male

In der Gemeinde Stankau fand dieser Tage eine Hochzeit statt, die einen einzigartigen Rekord darstellt. Das Brautpaar zählt nämlich zusammen 161 Jahre. 77 Jahre davon hat die Braut auf dem Buckel. Aber nicht nur hohes Alter zeichnet dieses unverwüstliche „junge" Ehepaar aus, sondern auch die Anzahl der bereits früher geschlossenen Ehen. Die Braut war nicht weniger als — fünfmal verheiratet, der Herr Bräutigam stand bereits viermal vor dem Traualtar. Die Eheleute hatten ihre einstigen Ehepartner alle durch den Tod verloren.

Ehrung norwegischer Fischer

Ein norwegischer Fischkutter rettete im Mai d. Js. die Besatzung eines in Seenot geratenen deutschen Flugbootes. Aus diesem Anlaß fand, wie das norwegische Telegrammbüro meldet, in Aalesund eine kleine Feier statt, bei der die norwegischen Fischer eine Ehrengabe der deutschen Luftwaffe erhielten.

Unterhaltung

Die Pfeife aus Paris / Von Georg Büsing

Wo er nur eine Gelegenheit fand, zog Karl Grieme seine Pfeife, ein uraltes, verräuchertes Monstum, aus der Tasche, stopfte sie mit Umständlichkeit und setzte sie mit einige paffenden Zügen in Brand. Dann streckte er sich gemütlich aus und kümmerte sich nicht im geringsten darum, was um ihn vorging. Rauchen, das war seine Erholung und seine Andacht. Und wer ihn dabei störte, der bekam es mit ihm zu tun.

Dem Schachtmeister der Hoch- und Tiefbaugesellschaft hatte Griemes Angewohnheit, auch mitten in der Arbeitszeit einige gemütliche Rauchpausen einzuschieben, manchen Groll gekostet. Da Grieme jedoch seinen Akkord stets hielt und es ihm auf eine genaue Berechnung der Ueberstunden nicht so sehr ankam, hatte er sich schließlich in das Unvermeidliche gefügt. Ja, als Karl Grieme eingezogen wurde, um als Weltkriegsteilnehmer wieder ins Feld zu rücken, bedauerte der Schachtmeister seinen Fortgang sogar. Wir hatten wohl einen neuen für ihn bekommen, aber ein Ersatz für Karl war es nicht. Grieme hatte den heißen Arbeitstag so schön aufgeteilt und alle Hast und Eile aus unserer Kolonne verbannt. Es war so beruhigend, wenn er seine Pausen einschob und genießerisch qualmend den Spaten einmal Spaten sein ließ. Wir ließen es in diesen Minuten dann auch langsamer angehen und schöpften neue Kraft. Der heiße Arbeitstag hob sich so aus aller Plackerei heraus und hatte sinnvollen Rhythmus.

Vor einiger Zeit war Karl nun auf Urlaub. Er besuchte uns auf dem Arbeitsplatz, und die Begrüßung war lebhaft und herzlich. Er trug die Schnalle zum Eisernen Kreuz, und wir bestürmten ihn daraufhin mit Fragen. Er winkte zunächst gemächlich ab, zog seine Pfeife, stopfte sie umständlich, setzte sie mit einigen paffenden Zügen in Brand und streckte sich gemütlich im Grase aus.

„Du hast ja deine alte Pfeife nicht mehr!" riefen dann mehrere von uns, als Karl zur Ruhe gekommen war.

Er nickte. „Tscha, das ist woll so. Ich hab mir diese hier besorgt, und dafür kriegte ich denn auch noch die Schnalle."

Wir sahen ihn dumm an, und Karl grinte sinnig: „Nu, Kinners, die Geschichte war furchtbar einfach. Wir hatten den Franzmann geworfen und kamen nun vor einem Wald so'n büschen in Ruhe. Ich lege mich richtig zurecht und stecke mir denn, tscha, auch meine Pfeife an nich? Just will ich den ersten Zug tun, da pfeift's mir plötzlich wieder um den Kopf. Ich denke, verflucht noch mal, nehme Deckung, und wie ich nun in Ruhe den ersten Zug machen will — was meint ihr, da kriege ich bloß Luft. Der Pfeifenkopf war weg, glatt von einer Kugel abrasiert."

„Menschenskind, da hast du aber Schwein gehabt!" rief einer.

Karl Grieme richtete sich halb auf: „Schwein gehabt, du Dussel? Ein großer Mist war's, weil ich mir eine neue besorgen mußte! Denn was sollte ich ohne Pfeife in Ruhestellung, he?"

„Das ist wohl wahr, Karl", sagte der Schachtmeister. „Und wo hast du so schnell eine neue hergekriegt?"

Karl Grieme legte sich wieder lang und schmunzelte vor sich hin: „Ein Kramladen war natürlich nicht in der Nähe, die Kameraden hatten auch keinen Ersatz — nun, was blieb mir übrig: In der Wut, die ich halle, knallte ich mit der Pistole in den Wald rein und laufe nach. Dem ersten Franzosen, der die Hände hochhielt, krempele ich die Taschen um, er hatte keine Pfeife, der zweite auch nicht, der dritte nicht, der vierte nicht — erst beim fünfzehnten, einem Sergeanten, fand ich eine. Dies Ding hier. Prima Pariser Arbeit mit Meerschaumspitze und gut angeraucht war sie auch schon."

„Ja — und dann?" fragte der Schachtmeister, verblüfft auf die Pfeife aus Paris starrend.

„Dann? Wieso dann? Ich hab sie mir natürlich gestopft, aus dem Tabakpaket des Sergeanten, versteht sich, und als ich den ersten Zug schmeckte, da wußte ich, daß das Ding gut war."

„Und mit den Franzosen —? Was hast du damit gemacht?"

Karl Grieme nimmt seine Pfeife aus dem Mund und sieht kopfschüttelnd auf: „Mein Gott, was stellt ihr Zivilisten manchmal für komische Fragen. Die fuffzehn Mann habe ich natürlich zu dreien antreten lassen, und dann sind wir zusammen in unsere Stellung zurückmarschiert. Das ist doch klar, nich?"

Wir hielten das nicht für so ganz klar, aber wir schwiegen. Denn wenn Karl Grieme lang ausgestreckt lag und seine Rauchwolken in den Himmel paffte, dann wollte er seine Ruhe haben.

Geschichtstafel

19. August

1819 James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine, in Heatfield gestorben (geboren 1736).
1870 (bis 27. Oktober) Belagerung von Metz.
1915 (bis 8. September) Beginn der Njemen-Schlacht.
1938 Einführung des Polizeipräsidenten Walther Oberhaidacher in Bochum. Endgültige Ernennung am 1. Oktober 1939.

Deutsche Kunst triumphiert im Ausland

Im Kriege Verkünder der deutschen Kulturlendung — Auslandsgastspiele deutscher Bühnen und Orchester — Deutlicher Gegensatz zur plutokratischen Geistesarmut

NSK. Immer wieder erfüllt es uns mit beglückendem Stolz, wenn wir erleben, daß in dieser geschichtlich größten Zeit unseres Volkes, mitten im entscheidenden Krieg, neben dem siegreichen deutschen Schwert auch der unvergängliche schöpferische deutsche Geist höchste Triumphe feiert. Die Bayreuther Kriegsfestspiele, die Große Deutsche Kunstausstellung in München und die gewaltige Arbeit der künstlerischen Truppenbetreuung haben aller Welt verkündet, wie überlegen und selbstsicher unser Volk auch in seiner geistigen Kraft seinen Feinden gegenübersteht. Während drüben in den westlichen Plutokratien das Kunstleben, das in Wahrheit ja nur eine Scheinkultur ohne eigene Schöpferkraft gewesen ist, schon bald nach Kriegsbeginn zum Stillstand kam, ging das blühende deutsche Kunstleben nicht nur planmäßig weiter, sondern es erreichte sogar neue und bewundernswerte Höhepunkte.

Neben den großen künstlerischen Ereignissen, die unserem Kulturleben der Kriegszeit das Gepräge geben, verdienen auch die bei uns weniger bekanntgewordenen, aber nicht minder bedeutenden Auslandsgastspiele deutscher Künstler eine besondere Würdigung. Während im plutokratischen England fast alle Theater schließen mußten und die angesehensten Symphonieorchester um Unterstützung betteln gingen, war Deutschland dank seiner geistigen und militärischen Ueberlegenheit in der Lage, die herrlichsten Meisterwerke unserer genialen deutschen Musik sogar jenseits der Grenzen des Reiches aufzuführen. Nur einige besonders bedeutsame Gastspiele aus einer stattlichen Reihe sollen hier erwähnt werden als einzigartige Zeugen für die Ruhe und Sicherheit, mit der das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers mitten im Existenzkampf sich für die ewigen Werte des deutschen Geistes einsetzt.

Im März 1940 reisten die Solisten, das Orchester und das technische Personal der Städtischen Bühnen in Frankfurt am Main unter Führung von Generalintendant Meißner nach Belgrad und Sofia, um Mozarts köstliches deutsches Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" und Wagners gewaltiges Musikdrama „Der Ring des Nibelungen" in glanzvollen Aufführungen den begeisterten ausländischen Kunstfreunden darzubieten. Immer wieder fragten die von den deutschen Meisterwerken und den deutschen Künstlern begeisterten Hörer voller Erstaunen, wie es Deutschland nur möglich sei, mitten in alles entscheidenden Kriege solche Kulturtaten zu vollbringen.

Von höchster Bedeutung und stärkster künstlerischer Wirkung waren auch die beiden Auslandsreisen der Berliner Philharmoniker, die als unvergleichliche Botschafter der deutschen Musik auch im Jahre 1940 ihre ruhmreichen Auslandsfahrten fortsetzten. Mit dem Hamburger Staatskapellmeister Eugen Jochum reiste dieses berühmte Meisterorchester sogar in den spannungserfüllten Apriltagen zu Beginn der militärischen Norwegen-Aktion nach Schweden. In Stockholm, Göteborg und Malmö erkämpften sie mit höchstem künstlerischen Einsatz der deutschen Kunst neue, glänzende Siege. Zu einem ebenso bedeutenden Ereignis gestaltete sich auch die zweite Konzertreise des Kriegsjahres 1940, die das Berliner Philharmonische Orchester Anfang Mai unter Leitung des Dresdener Generalmusikdirektors Dr. Karl Böhm nach dem Balkan führte. Trotz der politischen Hochspannung, die infolge der Kriegsausweitungspläne der Westmächte zu dieser Zeit gerade in den Balkanländern herrschte, siegte die in höchster Vollendung dargebotene deutsche Kunst auch hier über die Unruhe und Unsicherheit des damaligen politischen Lebens dieser Völker. Von Preßburg und Budapest aus, wo den deutschen Künstlern natürlich eine besonders herzliche und dankbare Begeisterung entgegenschlug, ging die Fahrt über Sofia bis nach Bukarest.

Wie stark und unmittelbar die erhabenen deutschen Meisterwerke auf die Hörer zu wirken vermochten, beweist ein bezeichnender, geradezu wunderbarer Vorgang, von dem die Teilnehmer voll Stolz berichten: Als nach einer von England betriebenen, besonders üblen Pressehetze die Hörer einmal zu Beginn eines Konzertes eine sehr kühle Haltung zeigten, da bewirkte es Beethovens herrliche Heldensinfonie, daß nach den letzten Klängen begeisterter Beifall losprasselte, der eindringlich genug erkennen ließ, wie nachhaltig diese unsterbliche deutsche Musik das Gift einer niedrigen Hetze überwunden hatte.

In diesen Augusttagen hat sich auch das Weimarer Nationaltheater, das mit sämtlichen Kräften des Schauspiels, der Oper und der gesamten Staatskapelle in Nordfrankreich, Brüssel und Antwerpen weilt, in den Dienst der Truppenbetreuung und der Auslandsgastspiele gestellt.

Welch ein weltenweiter Abstand trennt uns auch hier von den Londoner Plutokraten, deren politischer und kultureller Niedergang unaufhaltsam vorwärtsschreitet. Ihre heuchlerischen Worte von der Verteidigung der Kultur und der Zivilisation strafen sie selber Lügen, indem sie nicht einmal fähig waren, das Kulturleben in ihren eigenen Ländern zu erhalten, geschweige denn künstlerische Arbeit im Ausland zu leisten. Wir aber haben die stolze Gewißheit, daß unser Volk, das bereits im Kriege über seine Grenzen hinaus solche überragenden Taten vollbringt, seine hohe kulturelle Sendung in einem neuen Europa erfüllen und vollenden wird.

Erwin Völsing.

„Die lustigen Vagabunden" ist der Titel des soeben fertiggestellten Eine-Allianz-Lustspiels im Verleih der Adler-Mittel-deutsche-Kopp-Südost mit Rudi Godden, Johannes Heesters, Mady Rahl, Carola Höhn, Carsta Löck, Rudolf Platte, Rudolf Carl u. a. in den Hauptrollen.

England-Spiegel

Aussprüche bedeutender Männer

Novalis

Ein blühendes Land ist doch wohl ein königlicheres Kunstwerk als ein Park. Ein geschmackvoller Park ist eine englische Erfindung. Ein Land, das Herz und Geist befriedigt, dürfte eine deutsche Erfindung werden, und der Erfinder wäre doch wohl der König aller Erfinder.

Houston Stuart Chambertlain

(Zur Zeit des Burenkrieges.) Ich hasse die Art, wie dieser Krieg von Kitchener geführt wird . . . Daß unser Volk sich nicht einmütig gegen die Barbarei erhebt, gereich ihm wahrlich nicht zur Ehre, wir verdienen die Verurteilung aller zivilisierten Völker der Welt . . . Für uns Engländer fordern wir unbedingte Freiheit des Handelns, die übrigen Völker sollen sich zufriedengeben mit dem, was wir ihnen zu gönnen die Gnade haben.

Tirpitz

Die Engländer sind niederträchtig, brutal als Nation — als einzelne Persönlichkeit sind sie zu achten. Sie haben sich in hundert Jahren eine Moral zurechtgemacht, an die sie glauben. Alles ist gut, gerecht und religiös sogar, was ihnen Nutzen bringt. Alle Völker sind ihre Ausprezobjekte nach Gottes Ratschluß.

Ihr Angelsachsen habt seit Jahrhunderten die Völker des europäischen Festlandes gegeneinander getrieben. Aus Stammesresten und Länderfetzen hat Preußen das zersplitterte Deutschland wieder zusammengefaßt, und je stärker es wurde, je mehr hat es sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß es unsere Sendung sei, für die Freiheit Europas einzutreten, gegenüber den jenseits der Meere entstehenden Riesenmächten. Denn in seiner vom Meer umflossenen, mannigfaltigen Gliederung wird Europa stets die höchsten geistigen Werte erzeugen, wenn seine vielen, eng aneinanderstoßenden Einzelkulturen sich frei entwickeln und gegenseitig befruchten können. Deutschland steht und fällt mit Europa und Europa mit ihm.

Der verhinderte Maler

Eine Artillerie-Abteilung hatte im Osten in den ehemaligen polnischen Artillerie-Unterkünften Quartier bezogen.

Selbstverständlich wurden sämtliche Räume gründlichst gesäubert und mit deutschem Reinlichkeitsgefühl in geradezu behagliche Verfassung gebracht. Und da ein Maler bei der Truppe war, füllten sich die leeren Wände alsbald mit hübschen Landschaftsbildern.

Bei einer Besichtigung fielen diese Kunstwerke dem Generaloberst von Brauchitsch besonders auf, zumal noch zwei Lücken auszufüllen waren.

Der Oberstleutnant, der den Generaloberst begleitete, erklärte: „Hierher, Herr Generaloberst, kommt der Kölner Dom und auf die andere Seite ein Motiv aus dem Ruhrkohlenbezirk."

„Und warum sind die Bilder noch nicht gemalt?"

„Es — es geht augenblicklich noch nicht!"

„Nanu, ist der Künstler krank geworden?"

„Das nicht gerade, Herr Generaloberst, aber . . . ."

„Rücken Sie nur ruhig mit der Sprache heraus, mein Lieber."

„Herr Generaloberst, seine Bilder sind doch so schön geworden . . ., und da hat der Mann eben so stark gefeiert . . ., und nun . . . und nun sitzt er im Arrest."

Der Generaloberst lachte: „Hoffentlich bekommt er da einen klaren Kopf und gute Ideen . . . Aber wissen Sie was, nehmen Sie ihm den Pinsel und die Farben weg, sonst erkennen Sie die Arrestzelle nicht wieder . . . und dann will jeder hinein!"

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer: 1. Sakrament, 2. Irade, 3. Esmarch, 4. Wapiti, 5. Erfolg, 6. Rabe, 7. Diele, 8. Eskorte, 9. Niobe, 10. Dummheit, 11. Efel, 12. Ninive. — „Sie werden den Kampf bekommen!"

In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsmädels an

Hilde Langheit geb. Köster
Robert Langheit

Bochum [z. Z. Landesfrauenklinik], den 18. August 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dozent Dr. rer. nat.
Franz Duspiva
Marianne Duspiva
geb. Hering

Heidelberg — den 19. August 1940 — Bochum, Augustastraße 4

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Hartel
Thea Hartel
geb. Kappenhagen

Düsseldorf, Dorotheenstr. 1 — 18. August 1940 — Bochum, Brüchstr. 24

Wir halten Hochzeit!

Karl Baumann
Gefr. in einem Panzerregiment
Berta Baumann
geb. Langheit

z. Z. im Felde — den 19. August 1940 — Bochum, Vereinsstr. 19

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Flieger

Alfred Salamon

infolge Unglücksfalles im Alter von 34 Jahren in stetig freudiger Bereitschaft für Führer und Vaterland gestorben ist. Die feierliche Beisetzung erfolgte in Antwerpen-Hoboken.
Wer ihn gekannt, wird ihn nie vergessen.

In tiefer Trauer:

Frau Hulda Salamon
geb. Trottier
Kinder Gerd und Winfried
und Anverwandte

Bochum-Altenbochum, den 17. August 1940
Laerstraße 30

In soldatischer Pflichterfüllung ist unser Werkskamerad

Schütze

Ernst Breitfeld

Hilfsarbeiter in der Stahlgießerei Weitmar

getreu seinem Fahneneide im Kampf für Führer und Vaterland gefallen.

Er starb, damit Deutschland lebt!

In der Gefolgschaft des Bochumer Vereins wird seiner stets dankbar gedacht und sein Name allezeit in hohen Ehren genannt werden.

Bochum, den 16. August 1940.

Führung und Gefolgschaft des
Bochumer Vereins
für Gußstahlfabrikation A.-G.

Für Führer, Volk und Vaterland starb unser langjähriger Arbeitskamerad

Soldat

Albert Piotrowski

Wir verlieren in ihm einen lieben und pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Bochum, den 17. August 1940

Führung und Gefolgschaft
der Firma
Carpantier & Hanefeld
Eisen- und Metallwarenfabrik

Bescheiden war Dein Leben
Nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben
Galt Dir als höchste Pflicht

Heute nachmittag 17 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Ewald Flasche

Teilnehmer des Feldzuges 1914–18
Inh. des E. K. II u. des Frontkämpfer-Ehrenzeichens

nach 26jähriger überaus glücklicher Ehe, im Alter von 49 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Johanna Flasche geb. Saterdag

Bochum-Stiepel (Im Königsbusch 47), Dortmund, Höntrop, B.-Querenburg, B.-Weitmar, den 16. Aug.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 20. August, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Wer treu geschafft, bis ihm die Kraft gebricht, und liebend stirbt, ja, den vergißt man nicht.

Am Freitag, dem 16. August, vormittags 11.30 Uhr, ging nach längerer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Schlosser

Wilhelm Töpperwein

im fast vollendeten 58. Lebensjahre für immer von uns.

In tiefer Trauer:

Frau Amalie Töpperwein geb. Metz
Willi Töpperwein und Frau Erna geb. Hubo
Kurt Hammann u. Frau Hedwig geb. Töpperwein
Lidia Töpperwein, Heinz Freith

Bochum (Redemptoristenstraße 61), Altenbochum, Elberfeld, Langendreer, Solingen, 16. August 1940

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 20. August, nachmittags 3 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofs am Freigrafendamm. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft am 17. August, 20.30 Uhr, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Obermeister i. R.

Johannes Köhn

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Geschwister Köhn

Bochum, den 19. August 1940
Alleestraße 120

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Aug., 15.30 Uhr, von der großen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Freitag abend 20.45 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinr. Rosenkötter

In tiefer Trauer:

Wwe. Emilie Rosenkötter
geb. Schneider
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum-Querenburg, Laer, Bochum-Werne, Lünen, Hamm, Wien und Langendreer, 16. August 1940

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. August, nachmittags 4.30 Uhr, vom Sterbehause, Buscheystraße 119, zum Friedhof Laer, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: Hamm (Westfal.): Hartwig Schmidt (Marlene Eberhard). — Mädchen: Dortmund: Kurt Novitzsch (Cäcilie Schwenz).
Verlobte: Arnsberg: Maria Wrede mit Hubert Jansen.
Vermählte: Buer-Hassel: Job Schulte-Terboven mit Margot Nohl. Herne i. W.: Friedl Grollmann mit Gretel Schäffer.
Gestorben: Dortmund: Frau Margarete Ophoff geb. Kerkmann 45 J. Arnold Brakenstiek, 66 J.

Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung

An die Zahlung der bis zum 15. d. M. fällig gewesenen Steuern und Abgaben, 1. Grundbesitzabgaben für August 1940, 2. Gewerbelohnsummensteuer für Juli 1940, 3. Gewerbeertragssteuer 11. Vierteljahr 1940, 4. Getränkesteuer für August 1940, 5. Lustbarkeitssteuer für August 1940, 6. Schulgeld für August 1940, 7. die von den Arbeitgebern einbehaltene Bürgersteuer für Arbeitnehmer, 8. Bürgersteuer Juli/September 1940, 9. Fürsorgekosten, wird hiermit erinnert. Verbleibende Rückstände werden nach drei Tagen ohne weitere Mitteilung im Wege der Zwangsbeitreibung kostenpflichtig eingezogen. Außerdem wird ein Säumniszuschlag von 2 Prozent erhoben.

Wanne-Eickel, den 15. August 1940.

Die Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde

Wer gibt

Hund

als Batteriehund ab? Zuschriften u. F P 2345 Anzeig.

Verloren

Herr.-Wildlederhandschuh
(rechte Hand) Freitag abd. 20—22½ Uhr Marienplatz—Humboldtstr. verloren. Abzugeben Fundbüro, Polizeipräsidium

---

4 Paßbilder
zugelassen für Behörde, Wehrpaß usw. sofort mitzunehm.
60 Pf.
Foto-Drogerie Fischer
Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstr

Alte Gold- u. Silbersachen
die bei Ihnen nutzlos liegen, nehme ich gern in Zahlung oder kaufe an.
JOSEF KNÖPPER
Juwelier und Uhrmacher
an der Drehscheibe
Gen. Nr. 26474

Der „BA" — Dein Heimatblatt



Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange aufgenommen

Dr. Ilse Hilbert
Zahnärztin Dickampstr. 3
Sprechzeit: 9–13 u. 15—18.30 Uhr

Von der Reise zurück
wird sofort wiederbestellt
Siepmanns Lesemappe
Ruf 62562

Aufgebot

Der Landwirt Ernst Möller in Löttringhausen bei Dortmund, Hohle Eiche, vertreten durch Rechtsanwalt Fritz Koch in Bochum, hat beantragt, **den verschollenen Gärtner Heinrich Möller, geboren am 7. März 1885 zu Löttringhausen, zuletzt Dortmund, zuletzt wohnhaft in Bochum, verschollen seit dem Jahre 1924 oder 1925, für tot zu erklären.**

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 16. 10. 1940, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 24, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Bochum, den 14. August 1940.
Das Amtsgericht.

Optiker **Eickmann**
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Kesselasche
abzugeben ab Zeche nahe bei Bochum, täglich 20—25 Kubikmeter, regelmäßige Abfuhr erforderlich.
Zuschr. u. A K 3018 Anzeiger

Fotokopien
von Urkunden, Pässen, aus Zeitungen und Büchern
Opstelten
Kortumstraße 19 (am Graf-Engelbert-Brun.), Ruf 67881

---

3. Deutsche Reichslotterie, 5. Klasse

6. Ziehungstag Nachmittagsziehung 15. August 1940

9 Gewinne zu 10000 RM. 4477 163715 208525
18 Gewinne zu 4000 RM. 100810 118609 176454 255728 335131 371518
24 Gewinne zu 3000 RM. 1433 102659 161221 211715 220148 331059 333764 368105
18 Gewinne zu 2000 RM. 123568 131302 181207 256124 306722 397275
93 Gewinne zu 1000 RM. 18133 41958 66442 83321 86864 96544 106109 109799 122904 135690 150501 164575 168167 177026 195779 236104 236179 238410 249967 253826 264623 278254 278829 310174 334241 335811 341675 359927 370069 380212 396088
243 Gewinne zu 500 RM. 2041 9161 14243 31000 36535 39341 41036 42733 44419 46028 49814 57591 60328 68463 74106 75581 78146 85095 86624 88632 101157 101301 102748 113705 117052 125625 125894 133317 134753 140624 147814 148200 148956 150720 161352 171723 172964 199141 201547 207030 210462 213007 214974 214993 217651 222739 223868 228145 231293 236520 237939 238771 244823 248370 248683 251084 268562 276248 278970 279844 285621 288698 291472 292547 297045 309050 310742 321049 328848 342017 349753 361612 369467 371083 371371 384437 386271 386782 387602 390176 390580

423 Gewinne zu 300 RM. 3472 5500 5745 11417 13769 13921 15218 20094 20571 29427 32029 34518 34909 37927 41959 44332 47444 52131 53878 55407 56800 63105 67031 68606 68723 71332 75456 78649 82535 84504 85096 85598 86080 87174 94523 95597 97236 99160 104421 108139 112350 114062 115017 116198 118834 118865 125538 125570 128408 129363 130398 132836 136082 136338 138571 139831 140849 148677 149656 150988 152751 160129 160649 163616 164312 164553 165577 167080 167463 168709 169866 178973 181600 187489 190407 195051 196955 197097 201544 202901 203131 203821 205744 208344 214108 214436 217233 221952 222456 223297 226157 226286 229047 229732 230348 242460 243152 243292 245638 248292 256234 260150 262036 262296 268485 269232 288584 288635 291285 291411 291714 296659 299587 301366 304467 307155 307626 308754 310956 310995 311045 325561 328018 329299 333864 336682 337040 337533 345785 350836 351403 352940 369198 369736 375692 387199 389462 394241 396924 398249 398598

7. Ziehungstag Vormittagsziehung 16. August 1940

3 Gewinne zu 10000 RM. 241515
9 Gewinne zu 5000 RM. 204514 269266 287769
9 Gewinne zu 4000 RM. 163602 179749 238357
15 Gewinne zu 3000 RM. 118956 149158 199561 315043 383294
39 Gewinne zu 2000 RM. 56247 110840 116108 129781 139691 159959 171300 204225 205814 229670 259782 299452 340306
102 Gewinne zu 1000 RM. 6787 19074 25538 26394 26910 27019 87606 92000 97628 115231 123455 139427 140838 144641 168602 188715 195550 210950 212469 213259 234794 247719 272086 272234 274853 286560 314681 336687 340594 340915 357825 365606 368100 389998
255 Gewinne zu 500 RM. 2317 5591 5961 16602 18259 22285 39356 47526 57964 58388 61547 72990 86127 98880 103021 106038 106710 106720 108789 111301 113006 115713 118663 120449 124208 125123 127099 135035 138300 159599 159675 161208 166428 171943 180075 183242 188940 189984 194903 197090 198000 209437 212663 213501 214152 214599 219186 226121 227022 228247 237133 240585 247257 253315 256086 262528 267018 271529 272799 279054 301450 301680 309127 316385 319254 320711 321283 321483 324983 335499 336133 339908 340097 341684 343819 347770 351636 354713 364733 366240 367104 367712 369582 369586 398749

513 Gewinne zu 300 RM. 3111 6268 7176 7256 13606 17814 18102 18233 21704 23761 24430 25467 27379 31298 31303 32230 38678 40489 40544 45257 46994 49285 52686 55796 56142 56494 58097 60386 61593 68317 68426 70003 70866 71312 73632 75011 75628 76557 76603 77332 82204 83348 83488 86329 87192 89042 89225 90937 98733 104906 109625 116065 116543 118653 119926 123579 124143 127860 130991 131701 133776 133899 134091 134603 135302 136899 142768 146179 150189 150405 152103 154803 156810 160497 160857 161144 166597 166865 167018 167352 173795 174172 183282 184350 187443 189680 202070 203267 208387 208577 209340 213208 214195 215510 217605 218061 220921 222317 222467 226062 229333 232797 233821 234087 234533 236012 240034 240035 241440 246807 247080 247788 250844 253659 256317 257806 258118 266061 266915 268848 270647 273802 278475 278677 279474 280875 282094 282296 282699 286073 290017 290671 298233 300869 301342 304258 304347 306696 309235 310433 314042 315594 319203 319390 320023 320767 322731 326590 329567 332094 342897 343801 344198 345244 350420 351046 351195 354007 354835 356769 359209 366154 373387 376836 379248 380535 382301 383061 383756 386739 393806

Stellenangebote

Suche rüstigen Invaliden als

Knecht

für leichte Arbeit. **Giesecke, Neuhaus i. W.,** Kohlen- u. Lebensmittelhandlung

Hausgehilfin
zum 1. September oder 1. Oktober in gepflegt. Haushalt gesucht. (a2937
Frau Erika Stodiek
Zimmerstraße 5
Bielefeld.

Für kl. Wirtschaftsbetrieb

Mädel oder Frau

für ganze oder halbe Tage gesucht. **Ottomar Budo,** Humboldtstraße 16

Freundliches

Mädchen

f. ¾ Tage gesucht. **Bäckerei Weber,** Elsaßstraße 7

Für sofort oder später zuverlässige, ehrliche (a2977
Hausgehilfin
gesucht. **Frau Artur Humpert, Volmarstein-Loh**

Wirtschafterin
(Stütze), selbst mitarbeitend, energisch umsichtig, fern. **Büfettfräulein** für Café und Schnellküfen, sowie **Hausmädchen** für mögl. sof. gesucht.
Café Industrie, Düsseldorf, gegenüber dem Hauptbahnhof

Mehrere

Hausgehilfinnen

nicht unter 20 Jahren gesucht.
Heilstätte Ambrock,
Post Hagen-Delstern.

Gaub. Mädch.
für ½ od. ¾ Tage sofort gesucht.
Frau **Josef Holzapfel,** Bochum, Essener Straße 10

Tüchtige Helferin
für Küche und Haus gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Erholungsheim Schloß Hamborn, Paderborn Land.

Hausgehilfin
für ¾ oder ganze Tage gesucht.
Glockengarten 79, I

Frau
oder Fräulein
zum Wäschehausbessern gesucht.
Erbhof 2, part. r.

Vermietung

Eine im südlichen Stadtteil gelegene
2-3-3.-Wohn.
(Mansarden) mit oder ohne Gartenland, in ruhiger Lage, zu vermiet. Zuschriften unter R D 3015 Anzeig.

2 möblierte Zimmer
am Hattinger Stadtwald sofort zu vermieten, geeign. für Sommerfrischler. (Kochgelegenheit.) Zuschr. u. K S 3016 Anzeig.

Mietsgesuche

4—5-Zimmer-Wohn.
in schöner Wohnlage, zu mieten gesucht. Zuschr. u. A S 98291 Anzeiger

Aeltere Dame, mit gut. Pension, sucht **1 groß. od. 2 kleine Zimmer,** a. liebst. Stadtmitte, sofort od. später. Zuschr. L P 98388 Anzeig.

2 möblierte Zimmer
evtl. leere, sofort zu mieten gesucht. Zuschriften unter D A 98412 Anzeig.

Wir suchen zum 1. Okt. in Bochum 2—3 für Büro-zwecke geeignete zu mieten.
Räume
Bezirksstelle Bochum
der Kassen-Zahnärztlichen Vereinigung Deutschlands
Bochum, Viktoriastr. 19

Verkäufe

Groß. Metallbett, Federboden, Nachttisch, mit Auflage, und ein **Gabardine-Mantel** (Größe 1.70) billig zu verkauf. Ausk. Anz. (98379

Bettstelle
mit Matr. zu verk. **Trauter,** Wittener Straße 156, II

Zu verkaufen: Ca. 40 Türen
2830×980 mm, mit 6 Füllungen,
ca. 20 Türen
2700×800 mm, mit 3 Füllungen.
Gockel & Niebur, Tonderner Str. 5, Ruf 66051

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu verkf. Dorstenerst. 178, pt.

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist, **Bochum, Rottstr. 32**
Lieferant sämtl. Krankenkassen und der Ruhrknappschaft

Geschäftsbücher
in allen Lineaturen
Bockau & Freese
die alte Leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Unzählige Firmen gingen schlafen, nur, weil sie aus irgendeinem Grunde die Werbung unterbrachen

---

Hast Du die goldne Uhr verloren, entflog Dein muntrer Piepmatz Dir, laß trauernd hängen nicht die Ohren, geh zum „BA" und inseriere! Hast Du Erfolg, ist doppelt schön nach dem Verlust das Wiedersehn!

Schulte Brillen SEIT 1874
Ladbeck

Erstklassig verarb. schwere
Clubgarnitur
(Sofa u. 2 Sessel) mit reiner Haarabd., in Renaissancestil, sowie gute **Polstersessel und Couches** vorrätig in reich. Auswahl im
Möbelfachgesch. Borgmann
Kais.-Wilhelm-Straße 7, am Stadtpark

Sichern Sie sich für Krankheitsfälle den Versicherungsschutz der
Deutschen Mittelstandskrankenkasse „VOLKSWOHL" V. a. G., Sitz Dortmund
und fordern Sie noch heute Prospekte an von der
General-Vertretung Josef Thönnes,
Bochum, Bongardstraße 60, Telephon 61928
— 500 000 Versicherte —

Westfalenbank
Aktiengesellschaft, Bochum

Hiermit laden wir unsere Aktionäre zu einer

außerordentlichen Hauptversammlung

ein, die am **Dienstag, dem 17. September 1940, 12.30 Uhr,** in **Bochum** in der **Harmonie** stattfindet.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von RM. 6 000 000,— um RM. 4 000 000,— auf RM. 10 000 000,— durch Ausgabe von Stück 4000 neuen ab 1. Juli 1940 dividendenberechtigten Inhaberaktien im Nennwerte von je RM. 1000,— zum Kurse von 125% unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre und Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Vorsitzer des Aufsichtsrats die Einzelheiten der Durchführung der Kapitalerhöhung festzusetzen.

2. Änderung des § 5 der Satzung, die Höhe des Aktienkapitals betreffend, gemäß Punkt 1 dieser Tagesordnung.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nach § 20 unserer Satzung diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am dritten Werktage vor der anberaumten Hauptversammlung ihre Aktien (Mäntel) bei der Gesellschaftskasse in Bochum, einer Wertpapiersammelbank oder bei einem deutschen Notar hinterlegt haben.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens am ersten Werktage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Bochum, im August 1940.

Der Vorstand
Hollenberg — Moskopp

Fußpflege Reko!
Brückstraße 23

Schmalfilm-projektor
Nizo, 8 mm, billig zu verkauf. Besichtig. 17—19 Uhr. Friederikastr. 68

Zu verkaufen: Legehühner f. 5.50 ab Station per Nachnahme. B. W. Büttmann, Lohne i. O.

Kaufgesuche

Geldschrank
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Angabe des Fabrikats, der Innen- und Außenmaße sowie Preisangabe u. L H 2 Anzeig.

Getrag. u. gut erh.
Jagd- oder Sportstiefel
od. kräftige Schuhe, Größe 40—45, zu kauf. gesucht. Zusch. 3 K 2941 Anzeig.

Geschmackvoll
soll Ihre Anzeige aussehen. Der Leser übertragt den Eindruck, den die Anzeige auf ihn macht, auf das Geschäft des Inserenten

---



Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 3.30 5.30 8 Uhr
Johannisfeuer
Wochenschau-Sondervorst.
nur Sonntag früh 11.30 Uhr

Lichtburg
Wo. 3.20 5.45 und 8 Uhr
Verdacht auf Ursula

Welt-Licht
Wo. 3.20 5.35 und 8 Uhr
Gasparone

Apollo
Täglich 3.30 5.30 und 8 Uhr
Sherlock Holmes
(Die graue Dame)

Gloria-Palast
Knox und die lustigen Vagabunden

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Wo. 3 5.15 und 7.30 Uhr
Weißer Flieder

Hammer Lichtspiele
Beginn 15.45 Uhr
Aus erster Ehe

Weitmar: Apollo
Markstraße 416
Ihr Privatsekretär

Wiemelh.: Tonf.-Theater
Rote Mühle

Das gediegene Kaffee

Kaffee Berning
Wittener Straße 6—8